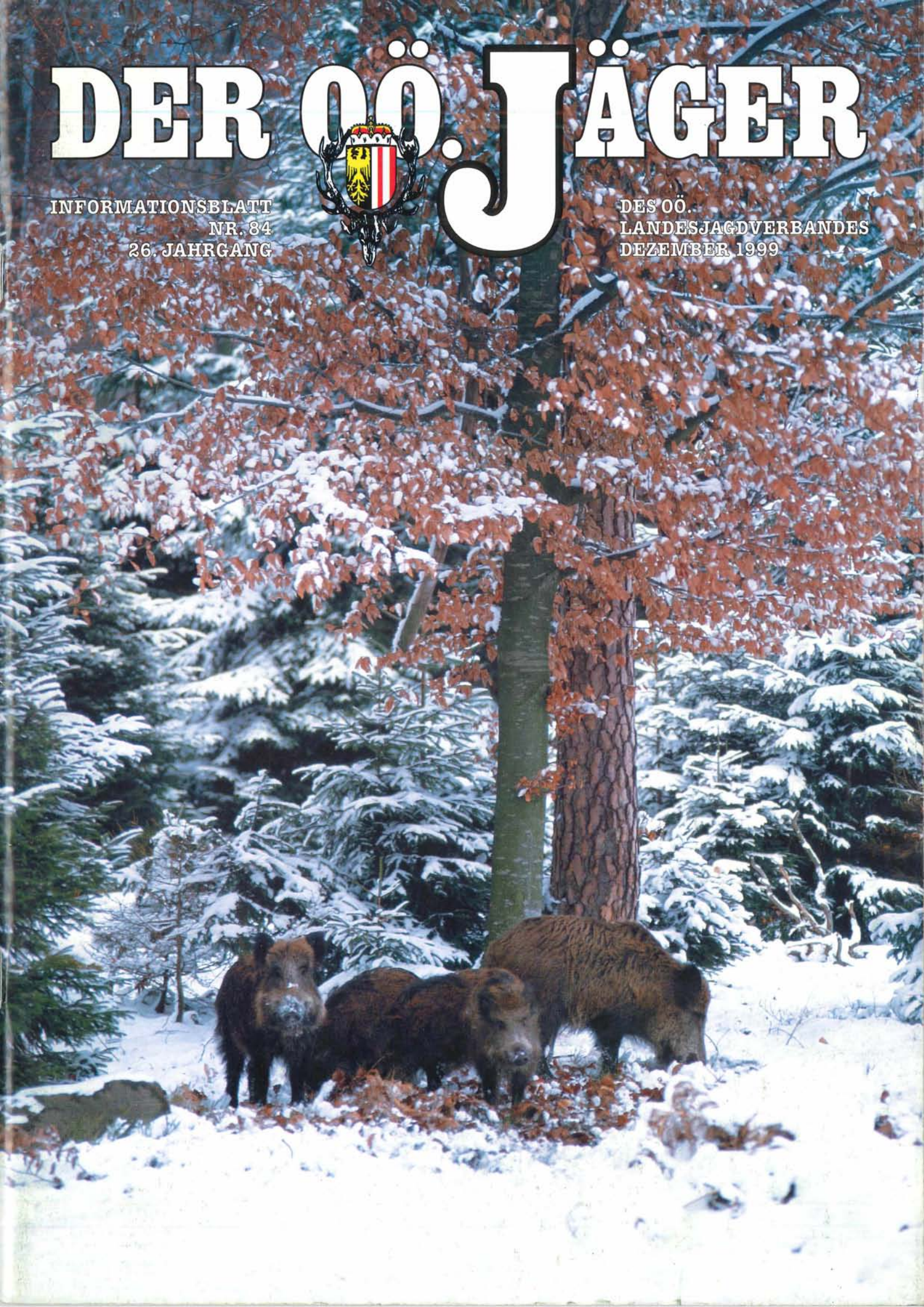
DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLATT
NR. 84
26. JAHRGANG

DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
DEZEMBER 1999





Jagdreisen NINAUS

Oberblumeggstraße 33, A-8502 Lannach
Tel. 0 31 36/81 7 38, Fax 0 31 36/82 6 69

Schwarzwilddrückjagd:
Verlangen Sie unser spezielles Sauriegelprospekt, wie zum Beispiel:
3 Jagdtage incl. 10 Sauen und Vollpension **S 7.300.–**
jede weitere Sau **S 250.–** pro Jäger
oder 10 Sauen in Staatsforsten, egal wie stark **S 25.000.–**

Hirsch:
–20 % auf Hirsch,
Jagdhausbenützung bis 5 Tage **S 1.500.–**

Fasan- und Entenjagd:
2 Tage zu Sonderpreisen,
incl. Jagdhaus, 40 Fasanen und 20 Enten und 1 Gans **S 7.500.–**

Die Nummer 1 im Süden von Österreich



ski-doo
Für Ihren Fahrstil konstruiert!

J. & M. Steinbichler
4582 Spital am Pyhrn 407
Tel. 0 75 63 / 374, Fax 0 75 63 / 74 41
ski-doo neu und gebraucht
Ersatzteile und Reparatur

ÖR Hans Reisetbauer



Der Landesjägermeister am Wort

Das Jagdliche Informations- und Bildungszentrum Schloß Hohenbrunn

Vorab darf ich Ihnen berichten, daß die Dachdeckerarbeiten beim Schloß Hohenbrunn vor dem Abschluß stehen und unser Jagdliches Informations- und Bildungszentrum wieder wetter- und winterfest ist.

Es gilt nunmehr, unsere zukünftige Heimstätte so zu adaptieren, daß eine ordentliche Benützung auch aus der Sicht der Geschäftsabwicklung gewährleistet ist.

Neben einer zufriedenstellenden Betreuung der Verbandsmitglieder sind die Förderung einer zeitgemäßen und traditionsbewußten Jagdkultur und die seriöse Vertretung der Jagdinteressen im öffentlichen Leben Hauptaufgaben der Verbandsleitung.

Bisher war es bei bestem Willen nicht möglich, die Vielfalt der Geschäftsaufgaben räumlich so zu bewältigen, daß der Informationsfluß ohne Hindernisse vonstatten gehen konnte. Eine moderne und auf Dialog und Weiterbildung ausgerichtete Geschäftsführung muß über ein Mindestmaß an Kommunikationseinrichtungen verfügen.

Jagdhornbläser, Hundeführer, Kulturpfleger (Hubertuskapellen, Hubertusfeiern ...), die Wirtschaftsförderung (Wildbretwochen, Wildbret in heimischer Küche ...), der Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Informationsdienst, der Museumsbetrieb, die Rechtsbetreuung und viele andere mehr, sie alle brauchen eine zeitgemäße Geschäftsstelle, als Serviceeinrichtung und zur Erfüllung des Gesetzesauftrages. Daher ist es hoch an der Zeit, den Ausbau der Geschäftsräume im Schloß Hohenbrunn voranzutreiben.

Ich werde an meinem Vorsatz, die Jägerschaft nicht über die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages zu belasten, festhalten!

Um die Finanzierung absichern und das Vorhaben wirtschaftlich abwickeln zu können, muß ich um Ihre Mithilfe bitten:

Eine landesweit durchgeführte Bausteinaktion soll helfen, zusätzliche Mittel aufzubringen.

Unter den Baustein-Erwerbern werden ab einem Beitrag in der Höhe von S 500.– Jagdgebrauchsgegenstände, Jagdeinladungen usw. verlost.

Daher schon heute meine Bitte an Sie: Unterstützen Sie unser Vorhaben mit dem Ankauf eines oder mehrerer Bausteine oder stellen Sie den einen oder anderen Preis zur Verfügung.

Im nächsten „OÖ. Jäger" wird die Bausteinaktion gestartet und eingehend beschrieben.

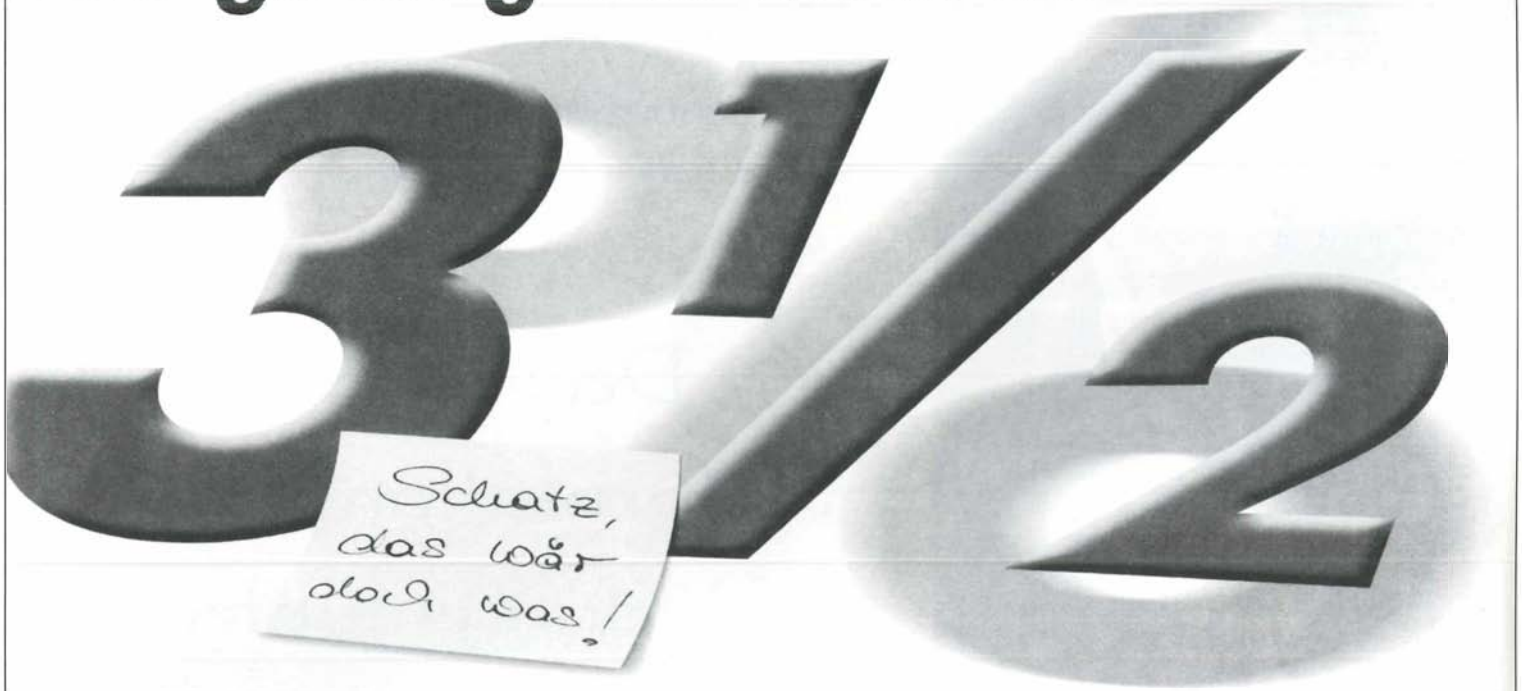
Weidmannsheil!

Frohe Festtage und ein zufriedenstellendes Jahr 2000 entbietet Ihnen

Ihr

Hans Reisetbauer

So günstig wie noch nie!



So günstig wie noch nie: Das unschlagbare Darlehen für Ihre Wohn(t)räume! Wir bieten Ihnen 3½% (effektiv 3,6%) auf 3 Jahre und 4¼% (effektiv 4,6%) vom 4. bis zum 13. Jahr. Danach orientiert sich der Zinssatz am allgemeinen Zinsniveau (zwischen 4% und 6%). Machen Sie Ihre Lebens(t)räume wahr! Kommen Sie in Ihre Raiffeisenbank.

► Das neue Darlehen.

Raiffeisen Wohn Bausparen

Waffen Ecker Wels

WAFFEN ECKER WELS

4600 WELS
Karl-Loy-Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

wünscht allen Kunden frohe Weihnachten,
ein kräftiges Weidmannsheil
und erfolgreiche Zusammenarbeit auch im Jahr 2000!

Inhaltsverzeichnis

Der Landesjägermeister am Wort 3
Es sollte einmal gesagt werden . 5
Unser Ziel – stufig aufgebaute Mischwaldbestände 6
Das Rehwild regulieren? 10
Proßholz – eine wertvolle Winteräsung 12
Unfälle mit Wild 14
„Herrgott, blamier' mi net!" 16
Schußzeit für Rotwild mit 31. Dezember beendet 19
Management von Naturwäldern im Nationalpark Kalkalpen . . . 20
Schloß Hohenbrunn 21
Jagdmärchenpark Hirschalm . . . 22
Kulturgut Jagd auf Schloß Neuburg 23
Fürstbischof Leopold Enst Graf von Firmian und die Jagd 24
Der Buntspecht meint 28
Landesjägermeisterkonferenz . . 30
Das Mühlviertel – Lebensraum für Wildtier und Mensch 31
Neues von der F.A.C.E. 32
Grünes Kreuz – Rehwildtagung 36
Hubschrauberflüge, Wild und Wald 37
Jahresabschluß 1997/98 41
Erst dagegen, dann begeistert! . 42
Erfahrungen mit dem i.s.a.-Wildretter 43
Österreichisches Jägerschaftsschießen 1999 46
„Hohe Jagd 2000" 48
Natura 2000. Kein Kuckucksei? 50
Wildrezept 53
Merksätze für die Öffentlichkeitsarbeit 54
Zell am Pettenfirst bekommt die „Goldene Hagebutte" 56
Schule und Jagd 58
Bezirksjägertag Urfahr 61
Bezirksjägertag Freistadt 64
Hundewesen 66
Hegeringschießen Pucking-Traun 76
Jagdhornbläser 76
Perger Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Schießen 77
Jaspowa 2000. Bauen von Reviereinrichtungen 79
Neue Bücher 80

Titelbild:
Stefan Meyers

Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Kurze Tage und lange Nächte prägen jetzt die Jahreszeit. Eine der längsten ist die Heilige Nacht. Es ist gelungen, diese Nächte zu entzaubern. Die Mehrzahl der Leute sitzt ohnehin stundenlang vorm Fernsehgerät oder Computer und erlebt den Ablauf der Tages- und Jahreszeiten nur mehr „nebenbei".

So ein Nachtansitz auf Sau oder Fuchs ist da schon etwas anderes. Schon das schwächste Geräusch wird wahrgenommen, auch der kleinste Stern bewundert. Stille Erwartung, „heilige Ruhe" herrscht – ganz im Gegensatz zum adventlichen Konsumtaumel im Glanz der Kaufhausbeleuchtungen. Leider haben sich auch in unseren Revieren „Fortschritt" und Spezialbeleuchtung eingestellt. Im Jagdversandkatalog gibt es seitenweise Restlichtverstärker, Infrarotaufheller, Nachtsichtbrillen und Nachtsichtgeräte. Dazu noch Infrarotwilduhren und elektrische Futterverteiler für den Kirrplatz, Handscheinwerfer und Stirnlampen.

High-Tech mit Präzision ist angesagt. Auch die Kleidung ist mit Hydratic-Microfasern, Polytetrafluoretylen, Fleece ... „aufgebessert". Die Designer haben nur übersehen, daß die Metalldruckknöpfe gegen den Gewehrschaft klappern und die Edeljagdjacke derart pfeifende Geräusche erzeugt, daß nicht nur der Fuchs flüchtet. Auf dem Nachtsichtgerät ist auch noch kein elektronischer Windmesser mit Strömungsanzeige montiert. Beim Wechseln von der Nachtsichtbrille zum Infrarotilluminator hat der Weidmann den heranschnürenden Fuchs übersehen. Auch ist die Entwicklung von infrarotgeleiteten Geschoßen noch nicht in die Jagdballistik eingeflossen. Dafür ist der einfache Lodenrock aus dem Jagdausstatterkatalog verschwunden. Dort gibt es schon so viele Jagdkappen wie Hüte.

Wir Jäger sollen nicht zurück zu alten Hüten, aber doch zurück zum einfachen, zum normalen Jagdbetrieb – ohne Auto, ohne Elektronik, ohne High-Tech. Erlebnis, Naturverbundenheit und wache Sinne sind gefragt, nicht Rambo-Equipment.



Der alte Wetterfleck und der Lodenrock sind für mich nach wie vor das beste Jagerg'wand, zweckmäßiger und praktischer als die „Neuerungen". 5,6 x 52 R, die alte exzellente Rehkugel, mit der schon mein Vorgänger hunderte Rehe erlegte, ist eigentlich auch noch unübertroffen – wenn man alle Kriterien abwiegt. Nachtsichtgeräte sind Militärgeräte – zur Menschenjagd – und haben im Jagdbetrieb nichts verloren. Jagd gehört gefühlt und erlebt, nicht künstlich aufgehellt. Fortschritt führt auch oft zurück, zurück zu Bewährtem. Lassen wir die Sterne leuchten.

Gute Nacht.



Überführung eines gleichaltrigen Fichtenbestandes in einen stufig aufgebauten Fichten-Tannen-Buchen-Mischwald. Foto: Dr. Kar

Unser Ziel – stufig aufgebaute Mischwaldbestände

Forstwirtschaftsdirektor Dipl.-Ing. Dr. Peter Kar
Landwirtschaftskammer für Oberösterreich

Die Begründung, Pflege und Nutzung von ertragreichen, ökologisch wertvollen Mischbeständen zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Forstwirtschaft. Dementsprechend ist die Umwandlung von gleichförmigen Reinbeständen in stufig aufgebaute Mischwaldbestände eine vordringliche Maßnahme. Diese Zielsetzung der Forstwirtschaft ist nicht neu. In der forstlichen Literatur des vorigen Jahrhunderts wird vielfach auf die Vorteile von gemischten, stufig aufgebauten Beständen hingewiesen. Der überdurchschnittlich hohe Anteil an Mischbaumarten in alten Beständen beweist, daß auch vor hundert und mehr Jahren Mischbestände angestrebt und damals auf Grund des vergleichsweise niedrigeren Wildbestandes auch ohne Schutzmaßnahmen aufgebracht werden konnten.



Ertragsschwacher Kiefernbestand mit zwischenständigen Fichten im Mühlviertel.

Foto: Dr. Kar

Vorteile stufig aufgebauter Mischwaldbestände

Die Baumarten unterscheiden sich unter anderem durch eine unterschiedliche Ausbildung der Wurzeln. So kann z. B. die Fichte mit ihren Flachwurzeln nur die oberste Bodenschichte erschließen, während die Buche, noch mehr aber die Tanne und die Eiche, mit ihren Wurzeln die Nährstoffe auch aus tieferen Schichten aufnehmen können. Die Laubbäume tragen noch dazu durch den jährlichen Laubabfall wesentlich mehr als Nadelbäume zur Nährstoffversorgung bei.

Durch einen stufigen Aufbau wird der Kronenraum besser ausgenützt. Die Bäume können größere Kronen ausbilden und werden dadurch stabiler.
Stufig aufgebaute Mischwaldbestände weisen zumeist eine größere Vielfalt an Bodenpflanzen auf. In Fichtenreinbeständen finden wir am Boden oft nur reine Nadelstreu. Stufige Mischwaldbestände sind für das Wild ein wesentlich wertvollerer Lebensraum, sie bieten eine bessere Deckung und eine vielfältigere Äsung.

Vorgangsweise beim Aufbau stufig aufgebauter Mischwaldbestände

Für den Aufbau stufiger Mischwaldbestände sind vor allem zwei Maßnahmen erforderlich:

- Intensive Durchforstung, Freistellen der qualitativ besten Bäume, Entfernen der qualitativ schlechten Bäume.
- Freistellung der zumeist in den Lücken aufkommenden Naturverjüngung, erforderlichenfalls Ergänzung der Naturverjüngung durch Pflanzung.

Es sollte daher mit jeder Nutzung eine Pflege der besten Bäume und gleichzeitig eine Freistellung der Naturverjüngung verbunden sein. Die Baumarten sollen dem Standort angepaßt sein, wobei ein entsprechender Anteil an ökologisch wertvollen Baumarten, wie zum Beispiel Tanne und Buche, besonders wichtig ist.
Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg dieser Maßnahmen ist das Aufkommen der Naturverjüngung. Da diese Maßnahmen meist auf größeren Flächen durchgeführt werden, ist der Schutz der Naturverjüngung gegen Wildverbiß durch Einzäunen überaus problematisch. Einerseits wird durch großflächige Zäune der Lebensraum des Wildes eingeengt, andererseits bedeuten Zäune für den Waldbesitzer einen hohen Aufwand an Kosten und Arbeitszeit. Ein Einzelschutz ist nur dann zielführend, wenn ein einfacher Anstrich ausreicht, das Aufkommen wertvoller Mischbaumarten gegen Winterverbiß zu schützen. In diesem Zusammenhang muß ganz besonders auf das Ziel der Abschußplanverordnung hingewiesen werden: Das Aufkommen von Waldbeständen einschließlich der Weißtanne und der Laubhölzer muß auf für diese Baumarten geeigneten Standorten ohne Flächenschutz möglich sein.

Fortsetzung nächste Seite



Umbau von Kiefernbeständen durch gezielte Freistellung der Fichten.
Foto: Ofö. Sternberger

Die Umwandlung ertragsschwacher Kiefernbestände im Mühlviertel

Im Mühlviertel gibt es auf großer Fläche ertragsschwache Kiefernbestände. Sie sind eine Folge von Kahlschlägen und der früher weitverbreiteten Streunutzung. Es ist seit Jahrzehnten ein besonderes Anliegen der Forstberater der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, den Waldbesitzern bei der Umwandlung dieser ertragsschwachen Bestände zu helfen. Ein weit über die Grenzen unseres Bundeslandes anerkannter Pionier bei der Umwandlung der sekundären Kiefernbestände ist Forstwirtschaftsdirektor i. R. Dr. Traunmüller. Dr. Traunmüller hat schon frühzeitig erkannt, daß diese Umwandlung am besten durch Freistellung der Naturverjüngung, durch Unterbau mit ökologisch wertvollen Baumarten und erforderlichenfalls durch gezielte Bodenverbesserung durch Düngung erfolgen kann. Vor allem die im Zwischenbestand vorhandenen Fichten bieten eine gute Voraussetzung für den Bestandesumbau. Einige Tausend Hektar Kiefernbestände wurden in den letzten Jahrzehnten in stufig aufgebaute Mischwaldbestände umgewandelt. In einigen Bereichen des Mühlviertels, so z. B. im Raum Altenberg, sind diese ertragsschwachen Kiefernreinbestände fast völlig verschwunden und an ihrer Stelle gedeihen Bestände mit Fichte, Buche und anderen Baumarten.

Auch beim Umbau von Kiefernbeständen wird auf größeren Flächen gezielt vorgegangen:

- Freistellen der qualitativ wertvollen Kiefern, vor allem aber der im Zwischenbestand aufwachsenden Fichen und Buchen.
- Freistellen unterpflanzter Fichten durch Entnahme schlecht geformter Kiefern.
- Verbesserung des Waldbodens durch Düngung. In der Praxis hat sich auch eine Bodendeckung mit Reisig, Kartoffelkraut und anderen pflanzlichen Abfällen bewährt.

Zu vermeiden sind Kahlschläge. Es würde dadurch der Kiefernreinbestand auf den zu Trockenheit neigenden Standorten durch einen gleichaltrigen, gleichförmigen Fichten-Kiefernbestand abgelöst werden. Durch die Erhaltung gut geformter und bekronter Kiefern und Freistellung von Fichten- und Buchengruppen wird ein Mischbestand erzielt, die auch künftig für eine einzelstammweise Nutzung geeignet ist.

Die Erfahrung zeigt, daß die bei Kahlschlägen entstehenden Freiflächen kurzfristig mehr Äsung bieten und zu einer Konzentration des Wildes führen. Dementsprechend ist auch eine erhöhte Gefährdung durch Wildverbiß gegeben. Eine auf größerer Fläche aufkommende und durch Freistellen geförderte Naturverjüngung ist in der Regel weniger durch Verbiß gefährdet.

Aus der ökologischen Gesamtschau von Wald und Wild muß man sich auf der einen Seite bemühen, durch gezielte Nutzung das Aufkommen der Naturverjüngung zu fördern, auf der anderen Seite muß die Bejagung so erfolgen, daß die Naturverjüngung überhaupt aufkommen kann. Das Ergebnis sollte für beide Seiten ein Vorteil sein: ertragreiche, stufig aufgebaute Mischwaldbestände, die für das Wild einen naturnahen Lebensraum darstellen.

Der Büchsenmacher

wünscht allen Lesern des „OÖ. Jäger“
ein frohes Fest
und einen guten Anblick.

4400 Steyr, Stadtplatz 39

Telefon: 0 72 52 / 53 0 55 • E-Mail: gunsmith@aon.at

Ein friedvolles, gesegnetes Weih-nachtsfest



wünscht allen Lesern, Abonnenten und Inserenten
herzlich mit Weidmannsheil

Landesjägermeister Hans Reisetbauer

Das Rehwild regulieren?

Wir Jäger können es, wenn wir wollen und das notwendige Wissen dazu einsetzen!

Alt-BJM FD Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller

Zum Thema „Wer reguliert das Rehwild in Österreich?" stellte im Heft 4/April 1999 des „Anblick" Dr. Wolfgang Gregor STAGL von der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Schönbrunn fest, „Jäger haben wenig Einfluß auf die Rehwilddichte!"
Diese Feststellung trifft im beschriebenen Ausmaß für Oberösterreich – ebenso wie laut BJM OFM Dipl.-Ing. Jörg Rückert für die Steiermark – von einzelnen Revieren abgesehen, nicht zu.

Die Grundlage für diese Behauptung liefert die JAGDSTATISTIK REHWILD 1997/98:

	Abschuß				Fallwild			Abschuß und Fallwild
	Böcke	Geißen	Kitze	insgesamt	Straßen-verkehr	sonstige Verluste	insgesamt	
Oberösterreich	22.164	15.222	19.432	56.818	13.370	10.845	24.215	81.033
%	39,0	26,8	34,2	100,0	55,2	44,8	100,0	
Österreich	89.961	66.062	66.212	222.235	34.706	26.728	61.434	283.769
%	40,5	29,7	29,7	100,0	56,5	43,5	100,0	

1 Daß die Regulation bei den Kitzen und einjährigen Stücken nicht ins Gewicht falle (ANBLICK 4/99, Seite 7, linke Spalte) widerlegen die Ziffern vom Jagdjahr 1997/98:
Der Kitzabschuß erreicht in Oberösterreich 34,2 % des Gesamt- und 88 % des Bockabschusses, gegenüber 29,7 % bzw. 74 % in Österreich. Daß der Abschuß der Geißkitze wenig ins Gewicht fällt (ANBLICK 4/99, Seite 8, linke Spalte unten) trifft für Oberösterreich bei weitem nicht zu. Der Abschuß der Geißkitze (etwa zwei Drittel des Kitzabschusses) erhöht den Anteil des weiblichen Wildes auf 28.241 Stück (15.222 Geißen und 13.019 Geißkitze) und kommt dem Abschuß des männlichen Wildes mit 28.577 Stück (22.164 Böcke und 6413 Bockkitze) nahe. Nach einer Untersuchung der Wildbiologischen Gesellschaft München 1985 „Rehwildjagd im Bezirk Urfahr" (60.000 zwischen 1965 und 1981 erlegte Rehe) wird der Einfluß des Geißen- und Geißkitzabschusses wie folgt beschrieben: „Nicht die Höhe der Strecke, sondern die Verteilung des Abschusses auf die einzelnen Altersklassen des weiblichen Wildes ist (für die Bestandesentwicklung) verantwortlich. Vor allem scheint der Bestand den sehr hohen Abschuß an weiblichen Kitzen (25 bis 30 % des Gesamtabschusses) nicht ohne weiteres zu verkraften." Das Geschlechterverhältnis im Stand wird von München mit 1:1,1 bis 1:1,2 berechnet.
Der Eingriff in die Jugendklassen dürfte mit 34.780 Stück (19.432 Kitze und 11.452 Jährlinge und 3806 Schmalrehe (= ein Viertel des Geißenabschusses) und 61,2 % des Gesamtabschusses den Großteil des natürlichen Abganges vorwegnehmen (ANBLICK 4/99, Seite 8, rechte Spalte, oberes Drittel). SCHÄFER empfiehlt einen hohen Geißkitzabschuß und einen geringen Nachleseabschuß bei den Schmalrehen.

2 Der Abschuß der Geißen als Vermehrungsträger (ANBLICK 4/99, Seite 7, linke Spalte) dürfte in den meisten oö. Revieren regulierend wirken, weil mit dem Geißkitzabschuß gleichviel weibliches wie männliches Wild erlegt wird. Bei der Anpassung des Wildstandes an den Lebensraum (Reduktion) ist ein entsprechend höherer Geißen- und Kitzabschuß erforderlich. Gleichviel Geißen wie Böcke zu schießen wäre beim Geschlechterverhältnis 1:1 und gleichhohem Bock- und Geißkitzabschuß nur bei gleichhohem Abschußalter für Böcke und Geißen möglich. Nach Aufzeichnungen seit 1973 über mehr als 600.000 Böcke ist in Oberösterreich das durchschnittliche Abschußalter aller erlegten Böcke (ein- und mehrjährig) 2,5 Jahre. Ohne Differenz im Abschußalter der Böcke und Geißen mit 2,5 Jahren müßten bei einem Viertel Schmalrehanteil die Altgeißen mit durchschnittlich 3 Jahren erlegt werden (1 + 3 + 3 + 3 = 10 : 4 = 2,5 Jahre) (ANBLICK 4/99, Seite 8, linke Spalte oben). Der Stand Böcke 2,5 Jahre x 22.164 = 55.410 (WAGENKNECHT Stand = Alter x Abschuß). Das Ab-

schußalter der Altgeißen wäre 4,52 Jahre (1 x 3806 Schmalrehe + 4,52 Jahre x 11.417 Altgeißen) = 55.410 Geißen im Stand. Beim Geschlechterverhältnis 1:1,2 wäre beim Stand von 66.480 (55.410 x 1,2) das Alter der Altgeißen 5,49 Jahre (1 x 3805 Schmalrehe + 5,49 x 11.417 Altgeißen). Ein so hohes Durchschnittsalter ist in der Praxis in größerem Umfang nicht möglich.

Beim durchschnittlichen Abschußalter der Geißen mit 2,5 und der Altgeißen mit 3,0 Jahren, würden die Altgeißen erlegt, nachdem sie zweimal Kitze gesetzt haben. Nach ELLENBERG bringen bei gutem Wahlabschuß die 4- bis 6jährigen Altgeißen die besseren Kitze, weil sie innerhalb des Bockeinstandes in den besseren Aufzuchtgebieten stehen und meist Zwillingskitze mit höherem Gewicht und mehr Widerstandsfähigkeit setzen. Der Abschuß „Kitz vor Muttergeiß" erfordert einen hohen Kitzabschuß. Der ausreichende Eingriff in die Jugendklasse, der nach STAGL (ANBLICK 4/99, Seite 8, rechte Spalte oben) weitgehend den natürlichen Abgang vorwegnehmen könnte, erfolgt in Oberösterreich vor allem bei den Geißkitzen. Als Vorteil eines hohen Geißkitzabschusses wird in Oberösterreich mit vielen günstigen Rehwildstandorten (29 % des österreichischen Rehwildabganges stammen aus Oberösterreich) und hohen Zuwachsraten, verstärkt durch Geißenüberhang, geschätzt:

- erleichterte Einhaltung der tragbaren Wilddichte und eines besseren Geschlechterverhältnisses (näher 1:1);
- bei Bedarf raschere Reduktion nach mehrjährig hohem Geißkitzabschuß (erlegte Geißen haben vorher zur Vermehrung beigetragen und Verbißschäden verursacht);
- frühere Auslese bei sorgfältigem Wahlabschuß, weil weniger und stärkere Geißkitze zu den Schmalrehen aufrücken;
- es wachsen weniger Geißen nach, die bei gleichhohem Stand älter werden können (WAGENKNECHT Stand = Alter x Abschuß);
- leichtere Abschußerfüllung.

3 Die Feststellung STAGLS, daß andere Todesursachen regulieren und nicht die Jagd (ANBLICK 4/99, Seite 7, linke Spalte) kann bei den oö. Abschußziffern und deren Gliederung für den Großteil der Reviere nicht zutreffen. Obwohl die Abschüsse kein genaues Spiegelbild des Bestandes sind, geben sie doch wertvolle Hinweise auf die Bestandesentwicklung:
Anstieg des Abganges (Abschuß und Fallwild) nach dem sehr strengen Winter 1969/70 und Zurückhaltung in den Folgejahren zwischen 1972 und 1977 von 42.000 auf 62.000 Rehe (+ 48 % in 5 Jahren) und zwischen 1982 und 1992 von 55.000 auf 87.000 Rehe (+ 58 % in 10 Jahren.
Der vor 1972 und 1982 niedrige Abschuß, weit unter dem Zuwachs, war die Voraussetzung für den raschen Anstieg der Abschuß- und Fallwildziffern. Haben andere Todesursachen den anfangs geringen Abschuß ersetzt? Wäre nach der größtenteils überwiegenden Wirkung anderer Todesursachen der steigende Abgang nach 1972 bzw. 1982 möglich gewesen?
Nach der oö. Abschußplanverordnung 1993 werden die Abschußziffern nach der Umweltbelastung (Verbißschäden auf Weiser- und Vergleichsflächen und Einstufung in Schadensstufen I, II, III) im Einvernehmen mit Jagdleitern und Jagdausschußobmännern festgesetzt. Abnehmende Verbißschäden sind in vielen Revieren festzustellen und zeigen die regulierende Wirkung der Jagd. Da für Oberösterreich keine Aufgliederung der Abschüsse in Bock- und Geißkitze und Alt- und Schmalgeißen zur Verfügung steht, werden als Beispiel Bezirksziffern vom Jagdjahr 1997/98 angeführt. Der Abgang von 6200 Rehen zeigt folgende Abschußgliederung: 25,1 % Böcke, 18,3 % Bockkitze, 17,0 % Altgeißen, 5,6 % Schmalrehe, 34,0 % Geißkitze. Soll der Anteil von 56,6 % weiblichen Wildes und von 69,4 % in der Jugendklasse (11,5 % Bockjährlinge, 5,6 % Schmalrehe, 18,3 % Bockkitze und 34,0 % Geißkitze) an dem in Absicht auf Anpassung an den Lebensraum getätigten Abschuß wirklich keine beachtliche Wirkung im Vergleich zu anderen Todesursachen der Rehe haben? ■

Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt" im EP neu konstituiert

Die für unser Jagdwesen wohl wichtigste Intergruppe des Europäischen Parlaments „Jagd, Fischerei und Umwelt" trat Anfang Oktober in Straßburg in der neuen Legislaturperiode des EP erstmals neu zusammen.

Den Vorsitz führt der Südtiroler Abgeordnete Dr. Michl Ebner. In der Vorstand der Intergruppe wurde auch der Österreicher Dr. Paul Rübig (EU-Abgeordneter der ÖVP) gewählt. Mit Dr. Paul Rübig wird auch die EU-Abgeordnete der ÖVP Agnes Schierhuber, selbst Mitglied des Landwirtschaftsausschusses des EP, die Interessen der österreichischen Jäger in Brüssel und Straßburg vertreten.

Die Intergruppe will über alle Jagdarten, über die Rolle der Jagd für die Hege und die nachhaltige Nutzung von wildlebenden Tierarten, über deren Lebensräume sowie über die Entwicklung des ländlichen Raumes in der EU beraten und Entscheidungen vorbereiten.

„Das konstruktive Diskussionsforum und das Zusammentreffen mit Experten aus den EU-Mitgliedstaaten wird von uns Abgeordneten dieser größten im EU-Parlament konstituierten Intergruppe geschätzt", meint Dr. Paul Rübig. „Daran soll sich auch in dieser Legislaturperiode nichts ändern", so Dr. Yves Lecocq, Generalsekretär der FACE (des Dachverbandes der Jagdverbände in Europa), die für das Sekretariat der Intergruppe verantwortlich ist.

Zentralstelle
Österr. Landesjagdverbände

Proßholz – eine wertvolle Winteräsung

Bild 1: **Fichtenproßholz** vom Rehwild in Fütterungsnähe als Ergänzung zur Winterfütterung in Gebieten mit wenig Äsungsangebot gut angenommen, wenn die Krone im Licht erwachsen ist. Knospen, Nadeln und Triebe von beschatteten Kronen werden kaum angenommen.


Bild 1

Bilder 2 und 3: **Eichen-, Buchen- und besonders Tannenproßbäume** werden bevorzugt angenommen. Oberforstmeister Dipl.-Ing. TEML hat langjährige Erfahrung mit Tannenproßbäumen. Werden im Schnee steckende Äste abgehackt und auf den Stamm aufgelegt, äst sie das Rehwild nur ab, wenn die Zweigoberseite nach oben zeigt. Kommt die Nadelunterseite nach oben zu liegen, werden die Nadeln nicht abgeäst. Bei tiefbeasteten Buchen bieten heruntergebogene und angebundene Äste jahrelang begehrte Winteräsung.
Äste, die bei der Aufastung von Eichen und Buchen und bei der Freistellung von Forstkulturen anfallen, vermehren die Winteräsung, wenn sie in Stangen- und Althölzern so abgelegt oder an Stämmen angebunden werden, daß sie auch bei höherer Schneelage dem Wild zugänglich sind.


Bild 2

Tannenproßbaum frisch gefällt


Bild 3

Tannenproßbaum zwei Monate nach der Fällung – Nadeln, Knospen und zarte Triebe vom Rehwild fast vollkommen abgeäst

Bild 4: **Birkenproßholz** wird vom Hasen gern, vom Rehwild aber kaum angenommen.

Bild 5: **Reisig vom Schnitt der Apfelbäume,** fernab von stark befahrenen Straßen in Beständen abgelegt, sind begehrte Hasenäsung, wie die Losung zeigt.
Hasen äsen die **Rinde von Salweiden** (Palmkatzlstauden) in wenigen Wochen ab. Dann sollen die Salweiden umgedreht werden. Salweiden bedrängen oft die Forstkultur und werden vom Waldbesitzer gern den Jägern überlassen.

Auch bei der Hege gilt KÄSTNERS berühmter Ausspruch: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!

Traunmüller

(Bilder 1, 4 und 5 Sternberger, Bilder 2 und 3 Teml)


Bild 4


Bild 5



Browning - Exklusivität bei Jagd & Sport

Außergewöhnliche Produkt-Qualität erfordert außergewöhnliche Vertriebspartner. Browning setzt auf ausgewählte Fachgeschäfte, die sowohl für sport- als auch jagdorientierte Kunden hochwertige Browning-Produkte anbieten.
Unter anderem:

- **PAC JAC – Gore-Tex-Jacke**, äußerst leicht und widerstandsfähig;
- **Ambidextrous Schießweste** für Rechts- u. Linksschützen;
- **Micro Ballistic Lite** mit Lichtstärke 40.000;
- **Presentation Lockback**, das Taschenmesser mit polierten 440C-Stahl-Klingen und silber vernickelten Backen.

Ihr Browning-Fachhändler hat noch mehr für Sie – ein Besuch lohnt sich!

Ihre offiziellen BROWNING - Partner:

Egghart Waffen
8720 Knittelfeld
Tel. 03512 / 82006

Enengl GmbH
3910 Zwettl
Tel. 02822 / 52388

Fuchs Waffen
6020 Innsbruck
Tel. 0512 / 587267

Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt
Tel. 0463 / 511721

Kärntner Jagdstuben
9500 Villach
Tel. 04242 / 28826

Kruschitz Waffen
1090 Wien
Tel. 01 / 3177173

Ortner Waffen
4710 Grieskirchen
Tel. 07248 / 62502

4910 Ried
Tel. 07752 / 84648

P. W. Interarms GmbH
1160 Wien
Tel. 01 / 4052296

1210 Wien
Tel. 01 / 2716212

Penzes GmbH
7210 Mattersburg
Tel. 02626 / 62218

Petronics Waffen
2410 Hainburg
Tel. 02165 / 63848

Rinnhofer Waffen
8230 Hartberg
Tel. 03332 / 62891

Rosina Waffen
4240 Freistadt
Tel. 07942 / 75445

Seidler KG
1190 Wien
Tel. 01 / 3682579

Siegert KG
8010 Graz
Tel. 0316 / 848184
2620 Neunkirchen
Tel. 02635 / 62682
7540 Güssing
Tel. 03322 / 43155

Sodia GmbH
5027 Salzburg
Tel. 0662 / 872123

Sodia GmbH
3100 St. Pölten
Tel. 02742 / 367409

Springer's Erben
1010 Wien
Tel. 01 / 5127732
1070 Wien
Tel. 01 / 5236677
1080 Wien
Tel. 01 / 4061104
1220 Wien
Tel. 01 / 2036335
2334 SCS Top 203
Tel. 01 / 6094576

Schärdinger Waffenstube
4780 Schärding
Tel. 07712 / 2595

Waffenstube
4060 Leonding
Tel. 0732 / 681848

Wasserscheid Waffen
7100 Neusiedl/See
Tel. 02167 / 8806

Weitgasser Waffen
4020 Linz
Tel. 0732 / 656566

Zimmermann Waffen
2130 Mistelbach
Tel. 02572 / 2781

Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

Montag bis Donnerstag:
7.30 bis 12.00 Uhr und 12.45 bis 17.00 Uhr
Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

4020 Linz, Humboldtstraße 49
Tel. 0 73 2/66 34 45, 66 77 05, Fax 0 73 2/66 34 45-15, 66 77 05-15

Zwischen den Feiertagen ist im Büro des OÖ. Landesjagdverbandes nur ein Journaldienst eingerichtet!

UNFÄLLE MIT WILD



Die Gründe für Wildunfälle im Straßenverkehr sind meist im Verhalten der Beteiligten zu suchen. Autolenker sind oft unkonzentriert, mißachten Warnhinweise, unterschätzen die Gefahren durch überhöhte Geschwindigkeiten. Die einzelnen Wildarten unterscheiden sich durch ihr Verhalten an und auf der Straße und sind somit auch unterschiedlich gefährdet.

Das Rehwild hat sich vor ca. 20 Millionen Jahren als Tier des Buschbewuchses entwickelt. Entsprechend anpassungsfähig zeigt sich auch unser „heutiges" Reh. Bei unserer kleinsten heimischen Schalenwildart sind die Vorderläufe etwas kürzer als die hinteren. Das Geweih ist vergleichsweise klein und hindert den Bock nicht, durch dichte Vegetation zu schlüpfen. Rehe „drücken sich" charakteristisch bei Gefahr und flüchten spontan in der Regel nur über kurze Strecken bis zur nächsten Deckung. Durch dieses Verhalten versucht das Rehwild etwaigen Feinden zu entkommen. Spontanes und rasches Flüchten, möglicherweise mit Wendungen auf der Straße oder Zurückflüchten sind im Straßenverkehr jedoch verhängnisvoll. Das unberechenbare Verhalten des Rehwildes ist durchaus vergleichbar mit dem von Kindern und älteren Menschen – alle drei sind dadurch besonders gefährdet.

Wie reagiert Wild, wenn sich ein Fahrzeug nähert?

Die seitliche Stellung der Lichter weist alle hirschartigen Tiere als Fluchttiere aus. Einem weiten Gesichtsfeld und einem ausgezeichneten Bewegungssehen, insbesondere bei Rot-, Dam- und Rehwild, steht eine deutlich geringere Fähigkeit zum Erkennen unbewegter Objekte und zum Einschätzen von Entfernungen gegenüber. Bis zu Geschwindigkeiten von etwa 60 km/h können Rot-, Dam- und Rehwild Fahrzeuge relativ gut einschätzen. Mit zunehmender Geschwindigkeit steigt das Unfallrisiko. Bei den auf Landstraßen regelmäßig zu beobachtenden Geschwindigkeiten zwischen 90 und 120 km/h ist die Gefährdung für alle Arten – auch für den Menschen – nicht mehr kalkulierbar. Mit wenigen Ausnahmen sichern Schalenwildarten vor dem Überqueren einer Straße. Sie verhoffen häufig und äugen in beide Richtungen. Herannahende Fahrzeuge werden dann vor dem Überqueren der Straße vorbeigelassen. Die Gefahr des plötzlichen Vorprellens ist beim Rehwild am höchsten. Wird das Auto erst bemerkt, wenn das Wild bereits auf der Straße ist, springt Rehwild von der Straße ab, möglicherweise auch wieder zurück.

Wild ist natürlich stärker gefährdet, wenn etwa im Herbst und Winter nur wenig Äsung in den Einstandsgebieten vorhanden ist und eine üppige Flora an den Straßenrändern lockt. Zugbewegungen des Wildes könnten durch Maßnahmen der Reviergestaltung reduziert werden. Besonders bei der Plazierung von Fütterungen und Äsungsflächen sollte daher auch auf die Verkehrssituation Rücksicht genommen werden. Zur Brunftzeit ist vor allem für Rot- und Rehwild das Risiko besonders hoch. Dies gilt ebenso für jüngere Rehböcke im Frühjahr, die den sogenannten Platzböcken ausweichen müssen.

Die verhaltsbiologischen Grundlagen machen folgendes deutlich: Wildunfälle ließen sich wesentlich durch das Verhalten der Kraftfahrer und die Gestaltung der Straßenrandbereiche verringern. Optischen Komponenten, wie Wildreflektoren, Drahtzäunen und Duftzäunen kann eine nicht unwesentliche Bedeutung zukommen. Zwar bieten Zäune den sichersten Schutz vor Wildunfällen, sie zerschneiden aber auch natürliche Lebensräume. Wichtig wäre, daß Straßen, die Menschen verbinden, Wildlebensräume nicht zerteilen. Bei neuen Straßenbauten sollten daher auch Wildunter- oder -überführungen eingeplant werden.

Wußten Sie, daß ...

... bei einem Unfall mit 50 km/h das Aufprallgewicht eines Körpers dem 25fachen des Eigengewichtes entspricht, bei 70 km/h sogar dem 50fachen? Wenn Sie also mit 50 km/h auf ein 17 Kilogramm schwe-

Nichts dazu gelernt?

Die Geiß hatte keine Chance. Der Autofahrer auch nicht, als die Geiß mit ihren beiden Kitzen vor seinem Wagen wechselte: Die Geiß tot, der Autofahrer geschockt, die Kitze verschwunden. Geschehen in einem oberösterreichischen Jagdrevier. Drei Tage lang blieben die Kitze verschwunden, bis man sie fiepend in der Nähe der Unfallstelle

10 handfeste Tips

Wild am Straßenrand – was tun?

- Auf genügend Abstand zum Vordermann achten. Vielleicht muß er wegen Wildes eine Notbremsung machen.
- Nehmen Sie Wild im Dunkeln an der Straße wahr, abblenden und abbremsen. Vorsicht bei nachfolgenden Fahrzeugen!
- Immer mit mehreren Stücken rechnen.
- Keine waghalsigen Ausweichmanöver riskieren.
- Wenn der Zusammenprall unvermeidlich ist: Lenkung gerade halten, Vollbremsung, Aufprall erwarten.
- Nach dem Zusammenstoß die Unfallstelle sichern (Warnblinklicht einschalten, Warndreieck aufstellen).
- Polizei oder Jagdausübungsberechtigten (Forst) benachrichtigen.
- Läuft das Wild weiter, die Unfallstelle deutlich sichtbar kennzeichnen.
- Wild nicht mitnehmen (Wilderei), nur von der Straße ziehen.
- Wildunfall bescheinigen lassen.

res Reh auffahren, prallt dieses schon mit 425 Kilogramm auf Ihr Fahrzeug, bei 70 km/h sind es schon 850 Kilogramm. Wenn Sie allerdings einen 80-Kilo-Keiler mit 50 km/h treffen, wird er so schwer wie ein Nashorn (2000 Kilogramm) und bei Tempo 70 wie zwei Nashörner.

herumirren sah. Sie bezogen ein angrenzendes Maisfeld als Einstand. Und das wurde ihnen zum Verhängnis. Als sie einige Tage später versuchten, über die Straße zu gelangen, hatten auch sie keine Chance, sie liefen in ein Auto. An der gleichen Stelle wie ihre Mutter.

Das Tragische dabei war: Am Steuer saß derselbe Fahrer wie beim Crash mit der Geiß. Nichts dazugelernt? Wirklich nichts? Die Kitze wußten es nicht besser.

R A R I T Ä T !

Verkaufe Merkel BBF SL II

Kal. 5,6 x 52 R Savage
ZF Swarovski 2,5-10 x 42
20/76 Schrot

Sehr gute Schußleistung, gefertigt 1997 (15 Kugelschuß)

Eine bildschöne, schlanke Jagdwaffe von bestechender Eleganz, langen Seitenplatten mit tiefgestochener Jagdgravur, Rehbock, Fuchs und Auerhahn mit Eichenlaubumrandung.

Tel. 0 73 2 / 66 34 45
oder 66 77 05





Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen, Schwanenhals in den Größen: 70, 56, 46 cm Bügelweite. Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.





Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste für Abzugeisen.

Ansprechpartner
Herr Felix Hosner
Krenglbach, Tel. 0 72 49/ 6 4 17

Fasanhennen zum Aussetzen, mit Wildfängen eingekreuzt

zur Blutauffrischung besonders geeignet.

Rechtzeitige Bestellung ist erwünscht.
Bei größeren Mengen Sonderpreis.

Wildfasanerie Landl
4203 Kulm 14,
Tel. 0 72 30 / 72 36, Fax Dw. 4

V e r k a u f e

PISTOLEN

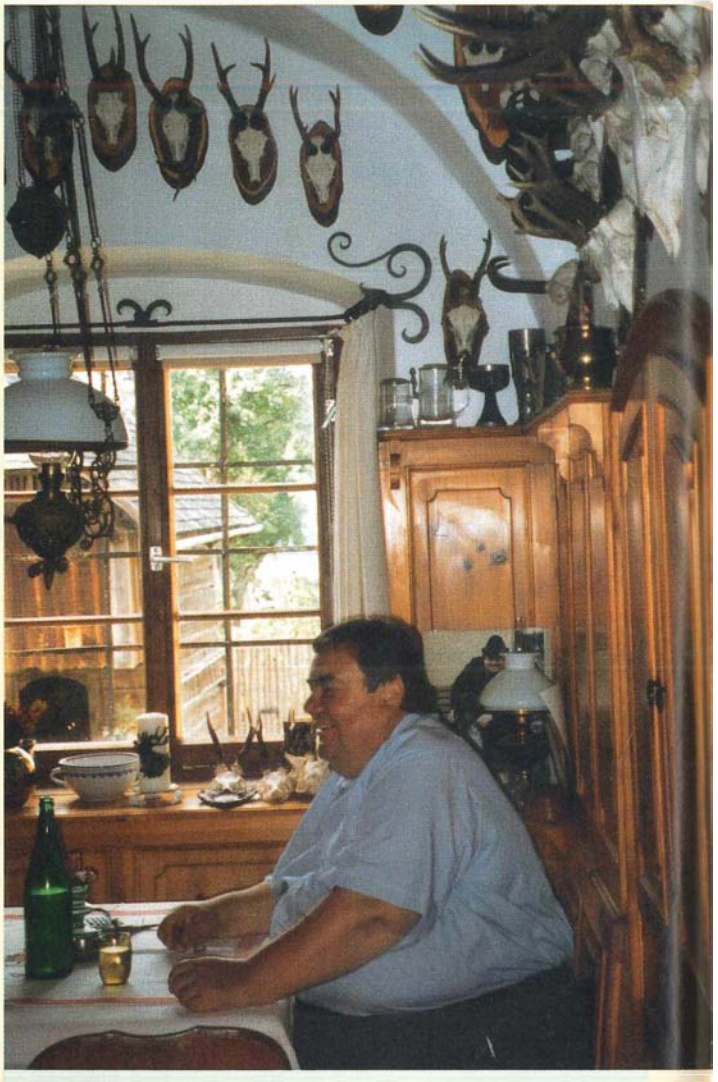
Clock 24 mit Ziellaser (optimal für Nachsuche), 9 mm,
Clock 30-45 ACP, Sig Sauer P 229, und folgende

REVOLVER:

S&W Pro Hunter, 357 Magnum (Sondermodell), und
Luger KP 161, 6-Zoll-Lauf,
357 Magnum, mit Nachtvisier

Telefon 0 75 82 / 64 9 90,
Handy 0 699 / 10 10 39 60

„Herrgott, blamier' mi net!"



Reiche Strecke im Jagdstüberl des Landesjägerpfarrers im Herzogsdorfer Pfarrhof.

Der Verein zur Rettung des Schlosses „Hohenbrunn" in St. Florian, als dessen Präsident Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer sei 1989 fungiert, hat das Schloß im Sommer neu eingedeckt. Es wird derzeit teilrestauriert und soll im musealen Bereich erneuert und einer erweiterten Verwendung zugeführt werden. Der Landsjagdverband beabsichtigt, sich künftig mit der Verbandskanzlei im Schlosse einzumieten. Der Schwerpunkt „Hohenbrunn" im vorliegenden „OÖ. Jäger" gibt Anlaß, einem gestandenen Hohenbrunner, den Landesjägerpfarrer, der Jägerschaft vorzustellen. Für den „OÖ. Jäger" führte DI Sepp Baldinger mit Geistl. Rat Hermann Scheinecker, dem Pfarrherrn von Herzogsdorf und St. Gotthard, das folgende Gespräch.

„OÖ. Jäger": *Herr Pfarrer, viele Jäger im Lande kennen Sie zwar als gewichtigen Mann, wortgewaltigen Prediger und geselligen Weidkameraden, aber doch viel zu wenig. Sie möchten mehr wissen!*

Pfarrer Hermann Scheinecker: Ich bin ein Florianer Bauernsohn und kam am 2. Juni 1946 als jüngster von vier Brüdern am „Weinbergergut" in Hohenbrunn 14 auf die Welt. Mein oft lang dauernder Schulweg zur Volks- und Hauptschule in St. Florian führte mich täglich am damals schon sehr ramponierten Schloß vorbei. Natürlich hatte unser Haus, wie wohl alle Florianer Bauern, einen Bezug zum Stift. Es war daher gar nicht ungewöhnlich, daß ich 1965, gleich nach der Matura am Stiftsgymnasium in Wilhering, meine Eltern mit der Mitteilung überraschte, daß ich bei den Chorherren eintreten will. Was meinen Vater – Bezugsperson und Vorbild für mich als großer Naturfreund – zum gutgemeinten Hinweis veranlaßte, „... hoffentlich hast du's guat überlegt und glaub nur net, werst iazt (als Chorherr) bist!" Nach meinem an der Universität Salzburg absolvierten Philosophie- und Theologiestudium schickte mich der Prälat gleich in die Pfarrseelsorge, und zwar nach Herzogsdorf, wo ich seit 28 Jahren Pfarrer bin. 17 Jahre war ich daneben Kooperator in St. Peter am Wimberg und sei elf Jahren bin ich auch Pfarrer in St. Gotthard, der Nachbarpfarre von Herzogsdorf. In meinen beiden Pfarren betreue ich zusammen rund 3000 Leute.

„OÖ. Jäger": *Wie kamen Sie zur Jagd? Haben Sie denn Zeit dafür und wo jagen Sie und was am liebsten?*

Pfarrer Hermann Scheinecker: Ich bin von meinem Vater – er hatte im Umkreis unseres Hofes und bis zum „Auge Gottes" im stiftseigenen „Forstholz" seinen Ausgang – jagdlich vorbelastet und wollte einfach Jäger werden. Die Jagdprüfung legte ich während des Studiums heimlich und im Talar (!) im April 1967 in Salzburg ab. Der seinerzeitige Linzer Bezirkshauptmann Dr. Hofinger verhalf mir mit Dispens vom sonst notwendigen dreijährigen Salzburger Jagdkartenbezug im kurzen Wege zur oberösterreichischen Jagdkarte. Mein älterer Bruder zahlte übrigens die Gebühren und meine Mutter leistete einen maßgeblichen Beitrag zu einem Ferlacher Scheiring-Drilling. Er kostete damals 19.400 Schilling und ist heute noch meine liebste Waffe. Sie richtete mir auch mein Jagdzimmer im Pfarrhof ein. Mein er-

ster Rehbock in Herzogsdorf im Mai 1972, mit „seine Rechazähnd“ ein besserer Knopfspießer, machte mich glücklich, weil es ihn auf mein Stoßgebet „Herrgott, blamier mi net“, gottseidank einig'haut hat! Ich darf in den Genossenschaftsjagden meiner Pfarrgemeinden und natürlich im Florianer Stiftsrevier jagen und war auch schon Gast in den Stiftsrevieren von Kremsmünster und Vorau sowie bei manchen Jagdherren in fast allen Bundesländern. Mein kleiner Hahn, den ich heuer am 19. Mai im Montafon erlegen durfte und der mich doch ganz schön gefordert hat, ist mein ganzer Stolz. Die Zeit fürs Jagern nehme ich mir, wann es eben geht. Im Sommer jedenfalls nicht ungern schon vor der Frühmesse!

„OÖ. Jäger“: *Was bedeutet Ihnen die Jagd? Worin sehen Sie ihren Sinn und ihre Zukunft? Haben Sie Probleme mit dem Töten und was ist für Sie „Weidgerechtigkeit“? Wie sehen Sie das vielzitierte Wald-Wild-Problem und die Bewegung der sogenannten „Ökojäger“? Was halten Sie von jagenden Frauen?*

Pfarrer Hermann Scheinecker: Die Jagd ist mir, so wie der Aufenthalt in der Natur und in den Bergen überhaupt, Ausgleich und Gesundbrunnen für meine Arbeit. Für mich zählt immer der Anblick mehr als die Beute, trotzdem freue ich mich natürlich über jeden Erfolg und über meine bunte Strecke. Weidgerechtigkeit ist gleichbedeutend mit Disziplin und Anstand und einem Verhalten, das der unbedingten Ehrfurcht vor der Schöpfung Rechnung trägt. So betrachtet ist auch weidgerechtes Töten für mich als Ordensmann kein Problem. Manchmal habe ich aber auch einen Schuß unterlassen, so einmal auf ein Mankei, das mich auf nur geringe Distanz anschaute.
Das Wald-Wild-Problem ist nicht zuletzt eine Frage der Achtung vor dem Grundeigentum, die nur im guten persönlichen Einvernehmen zu lösen ist. Einseitige Standpunkte sind schlecht, egal ob sie von Bauern, Forstleuten oder Jagdgegnern, aber auch von den Jägern selbst vertreten werden. Die Jagd wird es immer geben, weil sie – den jeweiligen Umständen angepaßt — immer notwendig sein wird! Ihr soziales Prestige wird maßgeblich davon abhängen, daß alte Fehler ausgemerzt werden und eine fachlich gebildete Jugend heranerzogen wird. Die Jagd bietet gesellschaftlichen Zugang und damit dem Jäger die Chance, sich in der Gemeinschaft, speziell in der Dorfgemeinschaft, zu integrieren. Gegen jagende Frauen habe ich nichts, weil sie die Jagdgesellschaft beleben!

„OÖ. Jäger“: *Wie wird man „Landesjägerpfarrer“, durch besonderes Engagement oder durch formelle Ernennung? Betrachten Sie Ihre Predigten bei Hubertusfeiern als jagdliche Öffentlichkeitsarbeit? Wie halten Sie es mit Brauchtum und Mißbrauch? Sind Sie als Landesjägerpfarrer „ausgebucht“?*

Pfarrer Hermann Scheinecker: 1975 berief mich der damals junge Landesjägermeister Reisetbauer zur Hubertusmesse beim Landesjägertag in Freistadt, und beim Internationalen Jagdhornbläsertreffen in Ried, 1976 benannte er mich erstmals so und machte mich damit von eigenen Gnaden zum „Landesjägerpfarrer“. Seither werde ich als solcher häufig gerufen und nehme die Termine gerne wahr, wann immer es mir möglich ist. Natürlich haben meine Pfarren Vorrang. Übrigens müßte es nicht bei allen jagdlichen Anlässen eine Hubertusmesse sein! Viel öfter würde ein mit den Jägern gemeinsam gestalteter Wortgottesdienst genügen. Bei so mancher, groß aufgezogener Trophäenauflage, etwa am 1. August, halte ich eine Messe eher für fehl am Platze ...! Ich komme auch nicht



gerne, wenn mit scheint, daß mein geistlicher Beistand mehr der Optik dient, als ein wirkliches Anliegen ist. Selbstverständlich versuche ich bei meinen Predigten den Jägern und den Laien die große Verantwortung der Jagd gegenüber dem Wild und seinem Lebensraum in Wald und Feld zu Bewußtsein zu bringen. Ich fordere die Jäger auch immer wieder auf, sich in die Gemeinschaft einzufügen, um dort als Anwälte der Schöpfung zu wirken. So gesehen sind vielleicht meine oft auf den speziellen Anlaß bezogenen Predigten auch jagdliche Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt aber landesweit auch andere Priesterkollegen, die als ausübende Jäger in gleicher Weise wirken.

„OÖ. Jäger“: *Was für Interessen oder Leidenschaften haben Sie neben der Jagd? Sie gelten angesichts Ihrer prachtvoll renovierten Pfarrhöfe und Gotteshäuser als erfolgreicher Denkmalpfleger und als besonders geschichts- und kunstinteressiert. Und nicht zuletzt auch als Freund einer gepflegten Küche?*

Pfarrer Hermann Scheinecker: Als Florianer Chorherr habe ich fast zwangsläufig eine Beziehung zur Kunst, speziell zur Musik. Geschichte, im besonderen Heimatgeschichte, hat mich immer interessiert. Vielleicht entspringt diesem Interesse noch einmal ein Heimatbuch, oder es werden sogar zwei, weil ich doch in zwei Pfarren wirke: 28 Jahre lang in Herzogsdorf und seit 11 Jahren auch in St. Gotthard. Ein besonderes Anliegen ist mir die Festeskultur. Vorrangig sind mir die Feste des Kirchenjahres und die Pflege alter oder wiederbelebter Bräuche in der Dorfgemeinschaft wichtig. Heuer hatten wir in Herzogsdorf ein großes Erntedankfest, bei dem alle Vereine und Institutionen und selbstverständlich auch die Jägerschaft mitwirkten. Ich lege großen Wert auf gepflegtes Wohnen und einen wohlbestellten Tisch. Beides ist maßgeblicher Teil der Kultur und muß auch der selbstverständlichen Gastfreundschaft eines Pfarrhauses Ausdruck geben. Daß es mir gelungen ist, meine Pfarrhöfe aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken, sie zu renovieren und zu wirklichen Zentren der dörflichen Gemeinschaft zu machen, verdanke ich der Hilfe der Diözese und des Landes, aber nicht zuletzt den geradezu unglaublichen Robotleistungen meiner jeweiligen Pfarrkinder.

„OÖ. Jäger“: Was sagen Sie zu den gemeinsamen Bemühungen des Vereines zur Rettung des Schlosses Hohenbrunn und des Landesjagdverbandes, das Schloß – abgesehen von der unerläßlich gewordenen Neueindeckung – innen umzugestalten, das Jagdmuseum auf den Stand der heutigen Ansprüche zu bringen und Hohenbrunn schließlich zum Verbandssitz und jagdlichen Bildungszentrum zu machen?

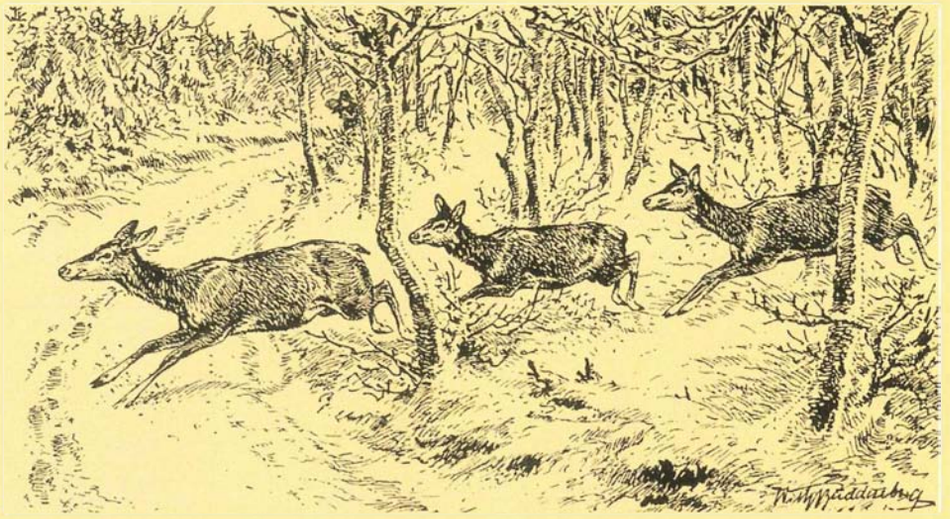
Pfarrer Hermann Scheinecker: Hohenbrunn ist bekanntlich der einzige Schloßbau des großen Barockbaumeisters Jakob Prandtauer. Der Bauherr, Abt Johannes Baptist Födermayr, hat die Vollendung des 1722 begonnenen Baues im Jahre 1732 gerade nicht mehr erlebt. Das Schloß dürfte auf einem Teil seines elterlichen Grundbesitzes stehen. Das sicher ursprünglich barocker Baulust entsprechende Schloß, das den oberösterreichischen Vierkanter symbolisieren soll, wurde wahrscheinlich als Erholungsstätte der Stiftpröpste wenig, oder, obwohl es innerhalb eines Fasangartens errichtet wurde, als Jagdschloß gar nicht genutzt. Zumindest gibt es keine Hinweise in dieser Richtung. Damit war aber der frühzeitig beginnende und sich in Kriegs- und Zwischenzeiten rasch fortschreitende Verfall bereits vorgezeichnet. Ursprünglich trug übrigens Hohenbrunn, wie manche Höfe im Lande, deren Einkünfte der Kirche dienten, die irgendwann unliebsam gewordene Bezeichnung „Pfaffenhofen“. Die in diesem Zusammenhange 1779 über dem Torbogen angebrachte Inschrift „nachdem das Alt zu schimpf gekhom̄en, den Name Hochbrün hab ich genom̄en“ weist auf einen im vorigen Jahrhundert abgetragenen hohen Turm hin. Dieser später Hochenbrunn genannte Bau sorgte auf der Grundlage kommunizierender Gefäße dafür, daß die aus einer Quelle in Niederneukirchen kommende Wasserleitung das eineinhalb Kilometer entfernte Stift bis in dessen zweites Stockwerk hinauf mit Wasser versorgte.

Als echten Hohenbrunner freuen mich die jetzt vom Landesjägermeister als Präsident des Vereines ausgehenden Initiativen ganz besonders. Die oberösterreichischen Jäger haben, seit der Verein 1963 das Schloß vom Stift erworben hat, schon enorm viel für seine Erhaltung und Gestaltung als Jagd- und später auch als Fischereimuseum geleistet. Aber es muß mehr Leben als bisher ins Haus! Die Chance der Jägerschaft, sich mit einer Neubelebung dieses Kulturdenkmals selbst ein Denkmal zu setzen, ist groß und einmalig.

Als Restaurator meiner Pfarrhöfe und Kirchen kann ich abschätzen, was es heißt, ein Vorhaben wie das jetzt aktuelle finanziell über die Runden zu bringen. Es wird dazu neuerdings das Zusammenwirken aller berufenen öffentlichen Institutionen mit der Jägerschaft notwendig sein. Ich könnte mir vorstellen, daß sich auch unter den Jagdherren großzügige Gönner finden, wenn man sie von der kulturellen Aufgabe überzeugt. Sicher ist Hohenbrunn über seine derzeitige Widmung als Jagd- und Fischereimuseum hinaus als jagdliches Informations- und Fortbildungszentrum geradezu prädestiniert. Ich stelle mir vor, daß das Haus in einer derartigen Verwendung viel mehr als bisher gerade von der Jägerschaft angenommen werden wird, besonders dann, wenn sich auch die dort leicht und ohne Parkprobleme anzufahrende Verbandskanzlei ansiedelt. Ganz wichtig ist aber, daß für den Museumsbereich ständig und unkompliziert eine sachkundige Führung zur Verfügung steht. Ich persönlich freue mich jedenfalls auf neues Leben in Hohenbrunn!

„OÖ. Jäger“: Herr Landesjägerpfarrer! Die Jägerschaft darf wohl, wenn das Schloß Hohenbrunn eine Tages in neuem Glanze und mit erweiterter jagdlicher Aufgabenstellung präsentiert werden wird, anläßlich einer in diesem Falle sicher gerechtfertigten Hubertusmesse mit einer richtungweisenden Festpredigt von Ihnen rechnen? Weidmannsdank für das interessante Gespräch!

Schußzeit für Rotwild mit 31. Dezember beendet



Knapp vor Redaktionsschluß erreichte den „OÖ. Jäger“ eine wichtige Mitteilung der Agrar- und Forstabteilung des Amtes der oö. Landesregierung: Die oö. Landesregierung hat in ihrer Sitzung vom 8. November dem vom Landesjagdausschuß eingebrachten Antrag auf Beendigung der Schußzeit für Rotwild aller Klassen mit 31. Dezember entsprochen.
Im Landesgesetzblatt für OÖ. (61. Stück), ausgegeben und versendet am 26. 11. 1999, ist festgehalten: Auf Grund des § 48 des Oö. Jagdgesetzes, LGBl. Nr. 32/1964, zuletzt geändert durch das Landesgesetz LGBl. Nr. 28/1993, wird verordnet:
Artikel I: Die Schonzeitenverordnung, LGBl. Nr. 30/1990, zuletzt geändert durch die Verordnung LGBl. Nr. 54/1996, wird wie folgt geändert:

Ier-, Iler- und Iller-Hirsche:	**vom 1. Jänner bis 31. Juli;**
führendes Tier, nichtführendes Tier, Kalb:	**vom 1. Jänner bis 15. Juli;**
Schmaltier und Schmalspießer:	**vom 1. Jänner bis 31. Mai.**

Die bisher geltenden Bestimmungen, nach welchen Hirsche der Klasse III, Kahlwild und Schmalspießer bis einschließlich 15. Jänner erlegt werden durften, treten ab sofort außer Kraft. Es wurde damit dem wohlbegründeten Anliegen des Hochwildausschusses, die Rotwildbejagung mit Jahresende einzustellen und somit während der Notzeit für Ruhe im Revier zu sorgen, erfreulicherweise voll entsprochen. Der Landesjagdverbund hat die Jagdleiter der Hochwildreviere bereits mit Rundschreiben LJM/Sie/au vom 10. November über die geänderten Schonzeiten informiert.

NAGY HÜTE Pirschfest™

Qualitäts-Pirschloden, 100% reines Naturmaterial, handgeformt, wasserfest. – Große Federlasche mit Original *Pirschfest*™-Logo rückwärts und Bruchlaschen rechts und links.



Modell Schneekar
mit Karabiner
Nr. 6305 S 768.–



Modell Schneealm
Nr. 6231 S 758.–



Modell Schaidberg
Nr. 6223 S 758.–



Modell Scharnstein
Nr. 6249 S 758.–

NEU **Die neuen Nagy-Hüte mit dem kleinen Preis**

reine Wolle, Farbe olivgrün



Modell Hutberg
Nr. 4010 S 298.–



Modell Jagd Traveller
Nr. 4009 S 298.–

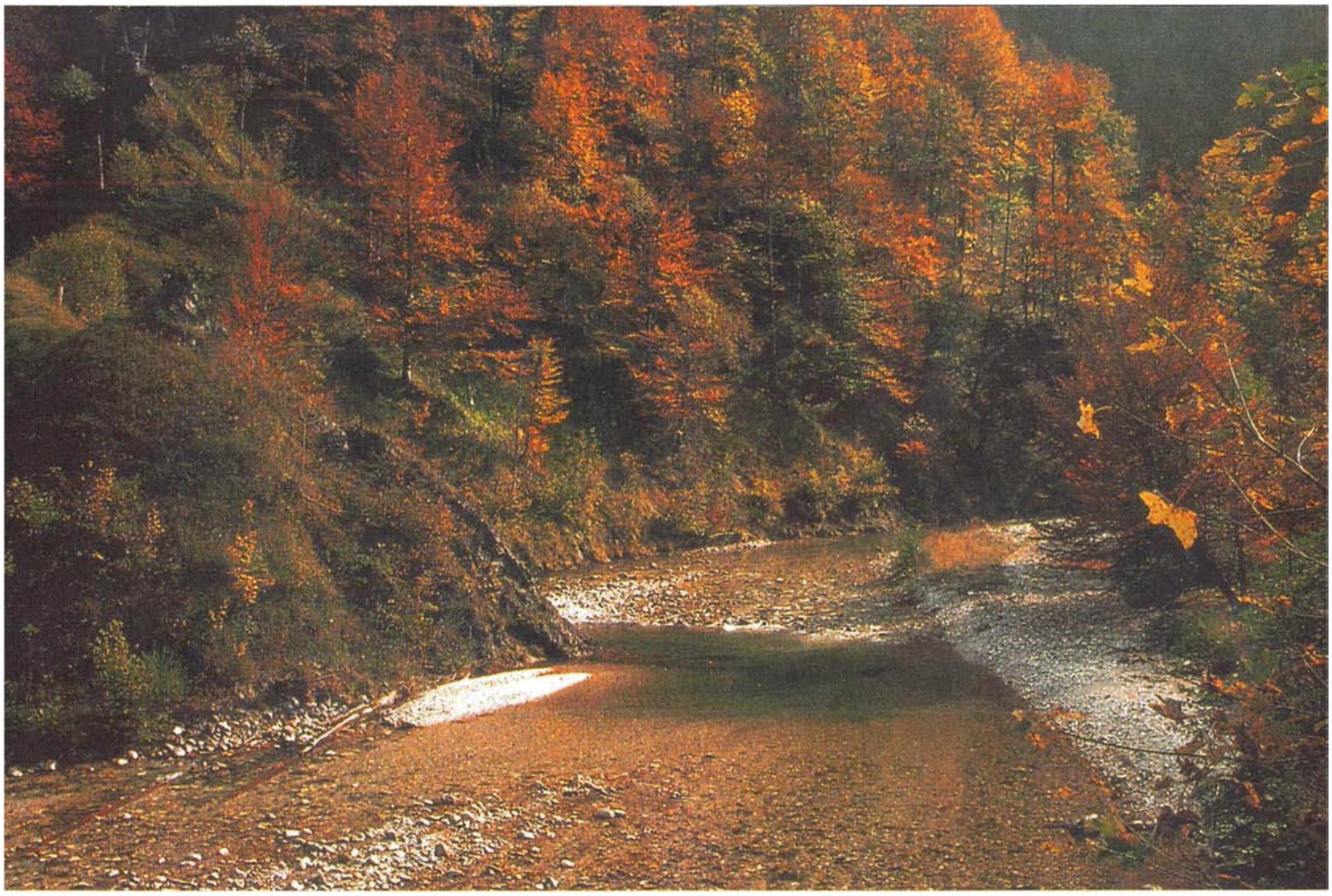


Modell Kohlberg
Nr. 4005 S 298.–

Wir stellen aus: „JASPOWA“ WIEN 27.–30. 1. 2000
„HOHE JAGD“ SALZBURG 3.–5. 3. 2000

NAGY HÜTE
Zentrale & Direktversand:
1160 Wien, Thaliastraße 36
☎ 01/405 66 29-0
Fax 01/405 66 29-12

1160 Wien, Thaliastraße 36 u. 37
1010 Wien, Wollzeile 36
1010 Wien, Schottengasse 3
1090 Wien, Nußdorfer Str. 16
1210 Wien, Am Spitz 12
1220 Wien, Donauzentrum



Mischwald im Nationalpark Kalkalpen *Foto: R. Mayr*

Management von Naturwäldern im Nationalpark Kalkalpen

Projektgebiet	Dauer	Projektträger	Gesamtkosten	EU-Zuschuß	Fläche
Oberösterreich	1999-2003	Nationalpark OÖ. Kalkalpen Gesellschaft	3,351.768 ECU	37 %	21.442 ha

Der Nationalpark Kalkalpen ist das größte Waldschutzgebiet Österreichs. Gemeinsam mit einigen Erweiterungsflächen ist es als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen und repräsentiert eines der letzten, großflächig ohne Dauersiedlungsräume erhaltenen montanen Waldgebiete der Nördlichen Kalkalpen. In der Vergangenheit war das Gebiet intensiv genutzt, ein großer Teil der Wälder ist forstlich überprägt. Die ursprünglichen Laubmischwälder sind teilweise durch Fichtenforste ersetzt, die auf den Karststandorten problematisch sind. Der Maßnahmenplan sieht eine aktive Rückführung in naturnahe Bestandestypen vor.

Die wichtigsten Maßnahmen sind das Waldmanagement zur möglichst raschen und schonenden Rückführung von Fichtenforsten in standortgerechte Waldgesellschaften, dazu ist auch eine effiziente Schalenwildregulierung zu betreiben, sowie das Almflächen-Management zur Bewahrung und Verbesserung von eutrophie- und trittgeschädigten Moor-, Feucht- und Quellbiotopen sowie von artenreichen Grasflächen. Alle Maßnahmen finden in einem rund 6000 ha großen Teilgebiet des Nationalparks statt, das in der Vergangenheit besonders intensiv genutzt war. Die ständige Kontrolle und Evaluation der Maßnahmen findet durch Monitoringprogramme statt, die im Gebiet bereits methodisch erprobt sind.

Schloß Hohenbrunn



Aufgabe, Verpflichtung und Zukunftsaspekt für Oberösterreichs Jägerschaft

In den 60er Jahren setzte die Rettung und Erhaltung des damals augenscheinlich dem Verfall preisgegebenen Barockschlosses Hohenbrunn ein. Der Erwerb vom Stift St. Florian durch den Verein mit der im vorstehenden Satz formulierten Zielsetzung im Jahre 1963, dann 1967 die Eröffnung als oberösterreichisches Jagdmuseum 1967 und zuletzt 1995 dessen Erweiterung zum heutigen Jagd- und Fischereimuseum sind sicher längst im Bewußtsein der Jägerschaft verankert oder sollten es wenigstens sein. Nicht zuletzt deswegen, weil die oberösterreichischen Jäger – neben dem Bundesdenkmalamt, dem Land Oberösterreich und anderen Sponsoren – im Laufe der letzten drei Jahrzehnte finanzielle Beiträge in Millionenhöhe zur Sanierung des Schlosses und zu dessen Ausgestaltung als Jagdmuseum geleistet haben. Obendrein hat der „OÖ. Jäger" von Anbeginn her öfter als 20mal über Hohenbrunn berichtet und für das Jagdmuseum geworben.

Erst vor kurzem, im Juniheft 1999 des „OÖ. Jäger", ergriff Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer – seit 1989 Präsident des Vereines „OÖ. Jagd- und Fischereimuseum Schloß Hohenbrunn" und als solcher Hausherr desselben – zu Hohenbrunn das Wort und berichtete über die schwierigen, aber erfolgreich bewältigten Verhandlungen mit Denkmalamt und Land bezüglich der Materialwahl und der Finanzierung der dringend gewordenen Dachreparatur. Erstmals machte er dabei offiziell bekannt, daß künftig nach weiteren Sanierungs- und Ausgestaltungsmaßnahmen die Geschäftsstelle des Landesjagdverbandes im Schloß etabliert wird und Hohenbrunn über den Museumsbetrieb hinaus zum Bildungs- und Informationszentrum der oberösterreichischen Jägerschaft ausgebaut werden soll. Auf Grund der guten Erreichbarkeit von der Westautobahn her (Ausfahrten Ansfelden und Asten/St. Florian) und des umfangreichen Parkraumangebotes müßte das Museum – eben auch als Beratungs- und Servicestelle und Seminar- und Kurszentrum – von der Jägerschaft mehr als bisher angenommen werden. Das wegen seiner Eignung für gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen auch für die Allgemeinheit äußerst attraktive Schloß könnte künftig ungleich mehr belebt und in seiner erweiterten Aufgabenstellung wesentlich wirtschaftlicher als bisher betrieben werden. Der Landesjagdverband würde bei Realisierung dieser langjährigen Wunschvorstellung sein zentrumnahes Wohnungseigentum in der Linzer Humboldtstraße veräußern.

Keine Frage, daß es sich bei diesem Gestaltungsprogramm nicht nur um ein gewaltiges Arbeits- und Organisationspensum handelt, sondern daß vor allem dessen Finanzierung nicht gerade einfach sein wird. Umso mehr, als der Landesjagdverband möglichst überhaupt jede neuerliche Belastung seiner Mitglieder vermeiden will. Gerade deswegen berät der Verbandsvorstand derzeit die Möglichkeit, Mittel in Wege von gesponserten Abschüssen und Jagdeinladungen, die für die Jägerschaft attraktiv sein können, aufzutreiben und daneben selbstverständlich Sponsoren neuerlich in der öffentlichen Hand, betont aber in der mit der Jagd verbundenen bzw. an dieser verdienenden Wirtschaft zu finden. Die Inhaber oder Pächter von großen Revieren und der Großwaldbesitz, darunter natürlich auch die Österreichische Bundesforste AG, die in Oberösterreich über einen hohen Anteil ihrer wertvollen Jagdgebiete verfügt, dürften bei seriöser Ansprache eigentlich eine angemessene Hilfestellung nicht versagen.

Das Barockkleinod Schloß Hohenbrunn ist als Kulturdenkmal zweifellos wert, für alle Zeit erhalten zu werden. Von seinem Ambiente und seiner Lage im Zentralraum her ist es über seine derzeitige museale Widmung hinaus für die Schaffung eines Zentrums jagdbezogener Begegnung geradezu prädestiniert. Als solches müßte es völlig neu belebt und mangels vorhandener mit einer neu zu begründenden jagdlichen Tradition ausgestattet werden. Dies scheint durchaus als möglich, wenn der oberösterreichische Landesjagdverband mit der Vielzahl seiner Aufgaben – z. B. den Jagdkursen und Prüfungen, Veranstaltungen im Jagdhundewesen und solchen der Jagdhornbläser, Vorträgen, Fortbildungsseminaren und Lehrschauen im Museum, Arbeitssitzungen der Unterausschüsse und auch jagdlich orientierten gesellschaftlichen Anlässen – Hohenbrunn zum zentralen Ort aller hier vorstellbaren Aktivitäten macht. Sicher eine gewaltige Aufgabe für alle Verantwortlichen! Sie müßte bei Aufbietung aller Kräfte seitens aller, welche die Jagd als landeskulturelle Verpflichtung sehen, selbst jagen oder mit und von der Jagd leben, zu verwirklichen sein!

DI Josef Baldinger

Jagdmärchenpark Hirschalm

30.000 Besucher der Ausstellung Natur – Jagd – Umwelt

Die Hirschalm, zwischen Unterweißenbach und Königswiesen gelegen, war bisher nur Einheimischen bekannt. Das hat sich inzwischen grundlegend geändert. Herr Aglas, ein Wirt aus Königswiesen, hat auf dieser Alm in traumhafter Höhenlage seinen „Jagdmärchenpark" errichtet und sich somit einen langjährigen Traum erfüllt.
Der Jagdmärchenpark ist innerhalb ganz kurzer Zeit zu einem beliebten Ausflugziel für jung und alt geworden. Seit Mitte Juni sind bis Oktober schon 30.000 Besucher hier gewesen.
Die Ausstellung „Natur – Jagd – Umwelt" im „Märchengasthof" wurde vom OÖ. Landesjagdverband gestaltet. Die Besucher können sich hier über die Aktivitäten der Jäger, im besonderen bei Natur und Umweltschutzprojekten, informieren. Ein wichtiges Anliegen ist es, die Menschen für einen schonenden Umgang mit der Natur und Umwelt zu sensibilisieren. Schließlich ist die Natur das Wertvollste, das wir besitzen – und wir selbst sind ein Teil davon. Nur in einer intakten Natur kann auch der Mensch gesund leben.
Für den OÖ. Landesjagdverband ist diese permanente Ausstellung eine wichtige Einrichtung, um das Bild des Jägers, seine vielfältigen Aktivitäten und den Sinn der Jagd in der Öffentlichkeit wirkungsvoll aufzuzeigen. Zudem soll sie ein Beitrag zur Erhaltung und Bewahrung unserer Naturlandschaft sein.

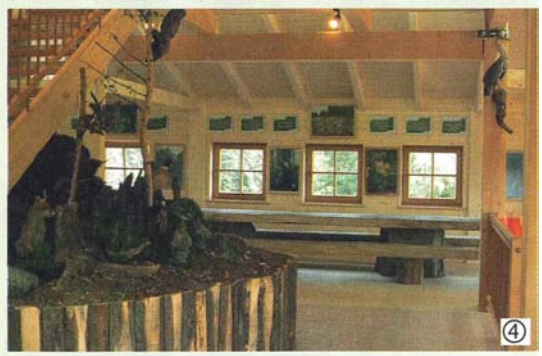
Ing. Franz Kroiher

Erweiterung der Ausstellung „Natur – Jagd – Umwelt"

Für den Ausbau der Ausstellung sucht Pepi Aglas weitere Exponate, Trophäen, Bilder, Präparate, Jagdutensilien, Gewehre etc. Die Gegenstände werden von ihm abgeholt. Bitte kontaktieren Sie Pepi Aglas: Tel. 07956/6900, Mobil 0664/2255202.


②


③


④


⑤


⑥


①

① *Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer besichtigt die Ausstellung des OÖ. Landesjagdverbandes.*

② *Die Herren des Landesjagdausschusses bei der Besichtigung des Märchenparks.*

③ *Diarama.*

④ *Ausstellungsraum Natur – Jagd – Umwelt.*

⑤ *Eröffnung der Jagdausstellung durch LJM ÖR Reisetbauer mit einer Hubertusmesse, zelebriert durch Landesjägerpfarrer Scheinecker.*

⑥ *Hubertusmesse*



Kulturgut Jagd auf Schloß Neuburg

Von zwei aktiven Jägerinnen aus dem Landkreis Passau, Frau Dr. S. Krieger-Huber und Frau H. Kirsch, wurde auf dem restaurierten Schloß Neuburg am Inn – gegenüber von Wernstein – die vom 17. bis 19. September 1999 laufende Ausstellung „Kulturgut Jagd" angeregt, organisiert und auch durchgeführt. In Zusammenarbeit der Jägerschaft der Bayerischen Landkreise Passau, Griesbach, Freyung/Wolfstein und der Bezirksgruppe Schärding des OÖ. Landesjagdverbandes unter BJM Hans Wieshammer und dem Delegierten Adi Neulinger, konnte ein ansprechendes Wochenendprogramm geboten werden.

Gerade das Thema „Jagdkultur" sollte uns mehr als bisher interessieren und beschäftigen; sie ist es, die wir besonders pflegen sollten und mit der wir auch in der Öffentlichkeit, selbst bei jagdkritischen Gruppen, großes Interesse und überwiegende Anerkennung finden.

Die Veranstaltung wurde am Freitag, dem 17. September abends, mit einem Festvortrag des bekannten bayerischen Arztes und Jagdmalers Dr. Jörg Mangold und einem festlichen Jagdhornkonzert der Bläsergruppen Kellberg/Passau und Pfarrkirchen i. M. eingeleitet. Dabei wurden äußerst verständlich die Entstehung des Jagdhorns und die Bedeutung der Jagdsignale erklärt.

Der Jägerstammtisch am Samstag vormittag stand unter dem Thema „Jagdgeschichtliches aus dem Nachbarland". LJM ÖR Hans Reisetbauer referierte kurz und prägnant über den OÖ. Landesjagdverband als jagdliche Interessenvertretung, über die Entwicklung der Jagdgesetzgebung in Oberösterreich unter Betonung der aktuellen Fallen-, Wildfleisch- und Abschußplanverordnung und über das kulturelle Engagement der oö. Jägerschaft im Brauchtum, beim Bau und Erhaltung von Hubertuskapellen, bei der Förderung des Jagdhornblasens und im besonderen bei der Gründung und Erhaltung des Jagdmuseums Hohenbrunn. Reisetbauer berichtete über die Sozialstruktur der oö. Jägerschaft, über die Struktur der Reviere im Lande und über die Abschußentwicklung beim Schalenwild. Neben seinem Hinweis auf die jüngsten guten Niederwildstrecken hob er hervor, daß ca. 30 % des gesamt-österreichischen Rehwildabschusses in Oberösterreich getätigt werden und daß konsequente Hege und sinnvolle Abschußrichtlinien in den letzten Jahren zu kapitalen Trophäen geführt haben. Reisetbauer schloß mit der Feststellung, daß man in Oberösterreich mit der Abschußplanverordnung 1993 das Wald-Wild-Problem relativ gut im Griff habe, daß sich aber leider auch hier im Bundesland die nichtjagende Bevölkerung, insbesondere am Sektor der Freizeitgestaltung, immer mehr in jagdliche Belange einmischt. Die vielfältige Inanspruchnahme der Natur durch die Erholungshungrigen macht das Jagen nicht leichter und verlange Augenmaß und Verständigungsbereitschaft mit anderen Landnutzern.

Nach einem Referat des Kreisheimatpflegers von Passau, Dr. Wilfried Hartleb, über die Passauer Fürstbischöfe und die Jagd, und nach dem Kurzreferat eines bayerischen Jagdfunktionärs wurde zur Diskussion aufgerufen. Eine solche fand allerdings mangels Beteiligung nicht statt, woraus rückzuschließen ist, daß es anscheinend beiderseits des Inns um das Jagdgeschehen derzeit keinerlei Probleme gibt!? Leider war der Jägerstammtisch überhaupt von Jägern äußerst schwach besucht, wobei der Großteil der Anwesenden aus dem benachbarten oberösterreichischen Raum kam.

Die samstägliche Abendveranstaltung „Jagdliche Volksmusik" unter der Programmführung des „Bayerischen Urgesteins", des Ponzauner Wigg, war demgegenüber sehr gut besucht, so daß der Landkreissaal der Neuburg zu klein wurde.

Höhepunkt der Gesamtveranstaltung war zweifellos die sonntägliche Hubertusmesse in der ehemaligen Stiftskirche in Vornbach, die vom Abt des Stiftes Schlägl, Mag. Fellhofer, einem aktiven Weidmann und Naturliebhaber, zelebriert wurde. Für den musikalisch-festlichen Rahmen der Meßfeier sorgte eine Parforcehornbläsergruppe aus dem niederbayerischen Raum unter Leitung von Hornmeister Anton Treitlinger aus Kellberg.

Bei der anschließenden Matinee im Schloß bot das Kammerensemble des Euregio Symphonie Orchesters unter dem Dirigenten Jean Pierre Faber klassische Jagdmusik von Teleman, Mozart und Haydn in hoher Qualität. Ein prachtvoller Abschluß des reichhaltigen Veranstaltungsprogrammes.

Die Ausstellungen im Schloß und die Vorstellung der Hunde und der Greif-

vögel im Schloßhof waren überaus gut besucht und fanden nicht nur bei den Jägern großen Anklang. Alle Veranstaltungen wurden alternierend von verschiedenen Jagdhornbläsergruppen aus Bayern und Oberösterreich umrahmt. Die zahlreichen Aussteller in der Burg gaben sich große Mühe, einen Überblick über die vielfältigen jagdbezogenen Berufe und Handwerke zu zeigen. Neben Waffen, Jagdbekleidung und -ausrüstung wurden auch Schmuck und künstlerische Arbeiten aus Bayern, Österreich und aus Tschechien dargeboten.
Insgesamt ist die Veranstaltungsreihe zum Thema „Kulturgut Jagd", als überaus positiv anzusehen. Der durchwegs gute Besuch aller Vorführungen und der Ausstellung hat gezeigt, daß die Jägerschaft mit der Jagdkultur in der Allgemeinheit großes Interesse wecken kann. Die Veranstaltung hat in der gebotenen Form viele Bewunderer gefunden und dabei auch gezeigt, daß Grenzen nicht hinderlich sein müssen, sondern daß über diese hinweg sinnvoll und gute Zusammenarbeit geleistet werden kann.

Adolf Neulinger,
Delegierter des Bezirkes Schärding

Fürstbischof Leopold Ernst und die Jagd

Nur ein paar Kilometer südwestlich von Passau liegt flußaufwärts hoch über dem Inn die weiträumige Anlage von Schloß Neuburg. 1730 ging sie mit der Grafschaft an das Fürstbistum über. Berühmtester Resident war wohl der jagdbegeisterte Fürstbischof und spätere Kardinal Leopold Graf von Firmian (1708–1783). Altes Jägerblut mag in den Adern des aus dem Südtirolischen Sigmundskron stammenden Adeligen geflossen sein, der als „Nimrod im Purpurgewande" in die Geschichte einging.

Das renovierte Schloß Neuburg hoch über dem Inn bot für die Veranstaltung „Kulturgut Jagd" einen herrlichen Rahmen. War dieses Schloß doch früher für die Passauer Fürstbischöfe eine Jagdresidenz. Im nahen Neuburgerwald wurde viel und vor allem recht erfolgreich gejagt.Die Fürstbischöfe liebten große gesellschaftliche Jagden und feierten gerne die Jagdabschlüsse mit den Freunden und Gästen auf der Neuburg, weit genug weg vom Bischofsitz Passau. Der jagdbegeisterte Bischof Firmian war damals auch oberster Jagdherr auf seinen Besitzungen und ging gegen nicht jagdberechtigte Personen, den „Wildschützen", mit drakonischen Strafen vor. „Hausgewehre" waren streng verboten und die Besitzer von solchen wurden von den Beamten des Hochstiftes bei Erhalt von Erfolgsprämien des Bischofs intensiv gejagt, aufgespürt und der Bestrafung zugeführt. Durch diese Einstellung des Bischofs zur Jagd wurde auch den Grundbesitzern das Nachstellen und Vertreiben von Wild auf ihren eigenen Äckern verboten, obwohl sie sich großteils gegen die herrschende Raubtier- und Wildplage wehren wollten.
Der Versuch seiner Untertanen, „Wild durch Fallen, Stricke oder Maschen" zu fangen, wurde im Wiederholungsfall mit mehrmonatiger Schanzarbeit in Eisen bestraft. Die Strafe konnte so weit gehen, daß die Bauersleute von den bischöflichen Truppen von Haus und Hof gejagt wurden. Trotz der Anwendung solch schwerer Strafen gelang es aber dem Fürstbischof nicht, den stark eingewurzelten Brauch des Wilderns einzudämmen. Sogar Geistliche wurden der Wilderei verdächtigt, im Betretungsfalle bestraft und versetzt.

A. N.

Die Jagd war immer ein wichtiges Recht der Neuburger Schloßherrn. Bereits 1523 berichtet ein Urbareintrag: *„Item so ist die Wüdwerck auf dem Wald, nemlich Hierschen, Rech, Wildschwein, Marder, Luchs, Fuchs, Hasen und je selten werden auch Beren da gefunden und allzeit vill Wölf."*
Firmian war engster Berater der Kaiserin Maria Theresia und ein aktiver, reformfreudiger Kirchenfürst. Er reorganisierte das Schulwesen und die Seelsorge und gründete die Fürstbischöfliche Akademie und ein Allgemeines Krankenhaus. Auch ließ er die Neue Residenz zu einem prächtigen Palais umbauen und erweiterte das Jagdschloß Thyrnau und legte dort einen großen Hirschpark an. Er verfaßte einen Katechismus und eine Forstordnung, schrieb zahlreiche Erlässe für seine Geistlichen, ebenso, wie zur Wildererbekämpfung, visitierte in seiner Regentschaft fast alle 850 Pfarreien seines Bistums und gab Unsummen für seinen Jagd- und Forstbetrieb aus.
Unter seiner Residenz wurden an der Grenze zu Böhmen Rodungsdörfer angelegt, um alte Streitigkeiten mit dem angrenzenden Fürsten Schwarzenberg zu beenden. Er ging davon aus, daß die Grenzen dort am klarsten festgelegt sind, wo Menschen wohnen. Heute noch heißen Dörfer bei Freyung nach ihm Vorder-, Mitter- und Hinterfirmiansreuth. In den unwegsamen Wäldern des „Landes der Abtei" ließ Firmian Wege befestigen, wohl nicht nur als Verbindung zur Handelsstraße nach Böhmen, sondern auch um schneller in

Graf von Firmian

seine Hirschreviere zu kommen. Reste des „Fürstensteiges“ oder „Firmianweges“ findet man heute noch zwischen Pfaffenreuth und Thierham bei Wegscheid. Der Steig war 2 Meter breit, mit schweren Granitplatten belegt und zu beiden Seiten mit Steinplatten befestigt. Auf diesen Firmiansweg soll sich der jagdfrohe Kirchenfürst von stämmigen Waldlern in einer Sänfte in sein Jagdrevier tragen lassen haben. Diese Arbeit war – der Überlieferung nach – keine Zwangsarbeit, sondern eine Ehre für die dortigen Einwohner. Die Sänfte des Fürstbischofs wurde in einem Anwesen in Schlehreuth bis in den Zweiten Weltkrieg aufgehoben, dann fiel sie der Not zum Opfer, und das starke Leder wurde zu Schuhsohlen zerschnitten.

Firmian, dessen Domherren übrigens auch Rechtsanspruch auf die Jagd in den kirchlichen Wäldern hatten, war im Besitz einer ganzen Sammlung von erlesenen Gewehren. Ein 1769 angefertigtes Verzeichnis fand sich nach dem Tod des Kardinals in seinem Arbeitszimmer in der Residenz.

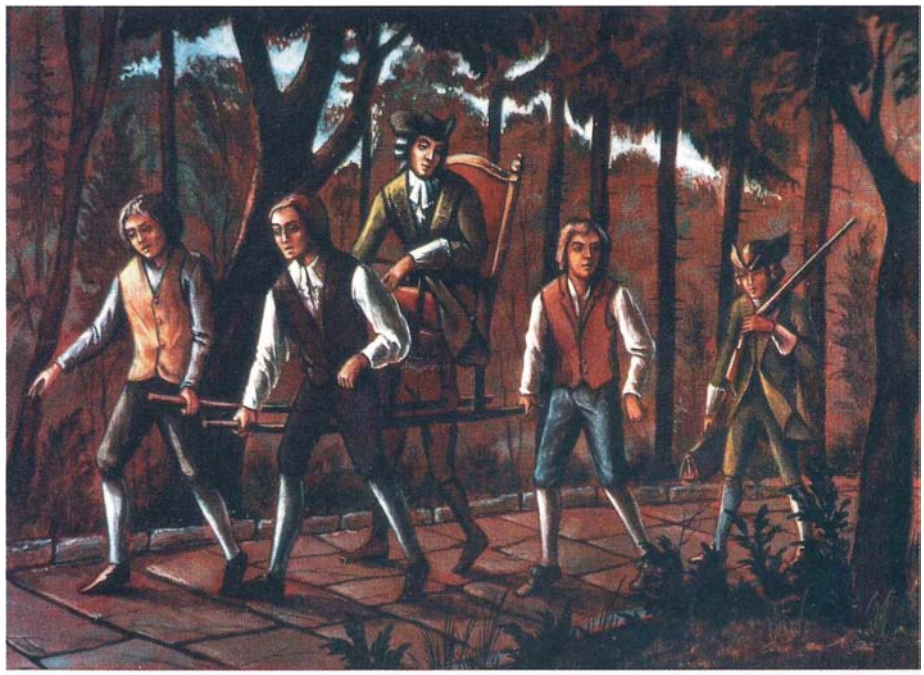
Fünf Jagdschlösser und mehrere kleine *Jagdaufenthalte* dienten dem geistlichen Nimrod als Unterkunft, die Neuburg am Inn, Wolfstein bei Freyung, Neuriedenburg bei Aigen am Inn, Rathsmannsdorf bei Vilshofen und seine „Favorita“, Schloß Thyrnau zwischen Passau und Hauzenberg.

Die Neuburg war für längere Jagdaufenthalte wie geschaffen. Sie enthielt ausreichende Räumlichkeiten für Firmian und sein zahlreiches jagdliches und geistliches Gefolge, und der Wald war mit Wild – *„ganzen Rudeln von Hirschen“* – reichlich bestückt. Aus der Zeit von Firmians Nachfolger liegen vom Neuburger Wald für die Jahre 1791–1794 genaue Berichte über den Stand des Hochwildes vor. Die Zahl der „jagbaren Hirsche“ ist mit 5 bis 8, die der „geringeren“ mit 11 bis 14, die der „Tiere und Schmaltiere“ mit 35 bis 55 und die der „Kälber“ mit 12 bis 19 angegeben. Daß es zu dieser Zeit auch Wölfe gab, davon zeugen Berichte über das Jagdinventar: *„Neben 8 Stück Hirschgärner seind im sogenanten Thumlstadl aufgehenkte 4 Stück (schlechte) Wolfszeug und 33 Haasenzeug.“ Tazpern und Luxe* gab es im 17. Jahrhundert noch im Neuburger Wald. Im Burggelände befand sich u. a. ein Jägerhaus, ein Zerwirkgewölbe, ein Thiergarten und ein Bräuhaus.

Vom Jagdschloß Wolfstein bei Freyung aus durchstreifte Firmian die Wälder gegen die böhmische Grenze. Am frühen Morgen fuhr oder ritt er drei bis vier Stunden waldeinwärts. In einem eigens erbauten Stall bei Mitterfirmiansreuth wurden seine Pferde eingestellt, während er den Hirschen nachjagte. Heute noch heißt eine Forstpartie in dieser Gegend „Roßstall“.

Das Jagdschlößchen Neuriedenburg bei Aigen am Inn ließ Firmian prunkvoll umbauen und dort auch einen „kostbaren“ Fasanengarten anlegen. Verdrießlichkeiten bereiteten ihm allerdings eine Fasananzucht bei Hauzenberg, da die Fasanenhennen ihre Eier absolut nicht dorthin legen wollten, wo sie sollten. Ein Erlaß des Fürsten vom 1. Juli 1768 kündigte gerichtliche Folgen an, sollten die Untertanen gefundene Eier nicht *unfehlbar dem Hochfürstlichen Fasananjäger* einliefern.

Während Rathsmannsdorf nur gelegentlichen Jagdaufenthalten diente, war das Jagdschloß Thyrnau ohne Zweifel der Lieblingsort des Fürstbischofs. Um seine zahlreichen Gäste und den Hofstaat unterbringen zu können, wurde das verhältnismäßig kleine Schloß vergrößert und als besonderer Luxus ein Thiergarten angelegt, ein mit Mauern und Palisaden eingezäuntes Waldstück von einer Stunde Umfang. Das dort gehaltene Wild, besonders Hirsche, wurde nicht bejagt. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 17. August 1776, als sich die bischöfliche Jagdgesellschaft unweit des Schlosses Thyrnau befand. Am Jagdwagen



Der Fürstbischof wird von kräftigen Waldlerburschen in der Sänfte auf die Jagd getragen.

HOCHWERTIGES JAGDGEBIET

in der Nähe Wiens zu verpachten, Hochwild, Reh- und Schwarzwild

Fürstlich Esterhazy'sche Forstverwaltung

Tel. 0 26 19-86 26, Fax Dw. 75



löste sich aus der Büchse eines Büchsenspanners ein Schuß. Die Kugel fuhr dem 35jährigen Neffen Firmians, dem Domherrn und Weihbischof von Passau, Karl Franz von Firmian, durch die Hüfte und ins Herz. Der Getroffene war auf der Stelle tot. Lähmender Schrecken befiel die ganze Jagdgesellschaft und der Fürstbischof soll *„seiner Sinne momentaniter nicht mächtig"* nach einem Priester gerufen haben. Augenblicke später habe er jedoch seinem Neffen selbst die Generalabsolution erteilt.

Durch die Kriegswirren zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde der Hochstiftswald stark in Mitleidenschaft gezogen. Firmian sah auf seinen Jagdausflügen *„in was offenbarer Unordnung und Abschwand sich die meiste Waldungen unseres Fürstentums befinden, und das solche Verderbnis sich noch täglich vermehre"*. Dies bewog ihn zum Erlaß der *„Hochfürstlich Passauischen Forstordnung vom 18. Juni 1776ten Jahrs"*. Neben Richtlinien zur Wiederaufforstung wurden Geldprämien für die Aufzucht von Eichen verteilt. Es war untersagt, Maibäume aufzustellen und das Vieh zum *„Blumbesuch"* in die Wälder zu treiben. Wer aus triftigem Grund eine Eiche fällen wollte, mußte im Jahr vorher die Aufzucht von drei jungen Bäumchen beim zuständigen Forstmann nachweisen.

Als passionierter Jäger war Leopold Ernst von Firmian, der auf seinen Jagdausflügen übrigens auch seelsorgerischen Aufgaben nachkam, ein erbitterter Feind der Wildschützen. Von Natur aus nicht zur Milde geneigt, entwarf er einen Erlaß, nachdem den fürstlichen Jägern angetragen wurde, nicht nur in der Notwehr von den Waffen Gebrauch zu machen, sondern *„daß diesen Wilderern unter Umständen auch an Leib und Leben gegangen werden möge"*. Wilderei solle bittere Folgen haben, die für sie selbst und auch für ihre Weiber und Kinder durch die Bestrafung entstehen mußten. Dies waren Leibes- und Geldstrafen, öffentliche Schanzarbeit (Zwangsarbeit), bis hin zum lebenslangen Dienst bei der kaiserlichen Miliz. In den Referatsauszügen des Passauer Geistlichen Rates von 1765–68 ist allerdings zu lesen, daß selbst drei Geistliche Herren in dem Verdacht standen, gewildert zu haben oder gewildertes Fleisch gekauft zu haben. Dem Volk blieb Firmian lange in der phantastischen Erinnerung, daß er zu seinen Lebzeiten Wilderer auf lebende Hirsche habe schmieden lassen und die Hirsche mit ihnen in die Wälder davonsprengen ließ.

Dem Hochfürstlichen Obristjägermeisteramt in Passau unterstand zur Verwaltung des ausgedehnten Jagd- und Forstbetriebes ein großer Beamtenstand. An der Spitze stand z. B. im Jahre 1771 Obristjägermeister Graf von Trapp. Ihm zur Seite war ein Oberforstmeister mit einem Viceforstmeister, ein hochfürstlicher Truchseß und Forstamtsverwalter, desweiteren ein Titularkammerdiener, 5 Waldmeister, 6 bis 7 Oberjäger, 2 Büchsenspanner für den engeren Hofdienst, 2 Fasanenjäger, Thiergartner, Zeugmeister, Zwirchmeister nebst Zwirchknecht, 4 sogenannte Besuchsknecht und 40 Forstjäger an verschiedenen Orten. Der Vollständigkeit halber sei auch die Oberfischermeisterei erwähnt, die in Personalunion mit dem Obristjägermeisteramt stand, einen eigenen Hoffischer hatte sowie 18 Fron-, Pann- und Perlfischer an verschiedenen Orten auf dem Lande. Firmian selbst wurde 20 Jahre begleitet von seinem Leib- und Kammerdiener Franz Anton Pfaller. Zur besonderen Verwendung hatte er den Büchsenspanner Franz Gruber, der nebenbei die Ämter eines Silberdieners und Mechanikers auf die Anfertigung und Ausbesserung von Gewehren innehatte.

Der Jagd- und Forstbetrieb Firmians verschlang Unsummen von Geld, so daß nach dem Tod des Kardinals das regierende Domkapitel sogleich eine Herabsetzung des Jagd- und Forstetats anregte, was von der Hofkammer aber nur zum Teil für rätlich gehalten wurde. Ebenso wurde nach dem Ableben Firmians empfohlen, die im Stadtgraben von Passau gehaltene Wildschweinzucht anderswohin zu verlegen oder gänzlich aufzugeben, um die Kinder nicht zu verderben.

Mit dem Tod des Kardinals Leopold Ernst von Firmian endete nicht nur die glanzvolle Epoche eines Passauer Kirchenfürsten, es endete auch die Epoche des an Umfang größten Bistums des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. ■

WAFFEN
Siegfried Jäger

A-4780 Schärding
Unterer Stadtplatz 9
Tel. & Fax: 07712 / 4010
Mobil: 0664 / 4426007

Nur noch kurze Zeit- und wir begrüßen das Jahr 2000



Lassen Sie es knallen, knattern und blitzen! Ich liefere alles, was Sie an pyrotechnischen Fantasien brauchen.

Den Jägern der näheren und weiteren Umgebung ist der Jäger Sigi seit 25 Jahren bestens bekannt und möchte sich aus Anlass des Jahrtausendwechsels für die Treue bedanken. Weidmannsheil 2000!

Auch im nächsten Millennium finden Sie bei mir exquisiteste Jagdwaffen und Accessoires.

TIERPRÄPARATE

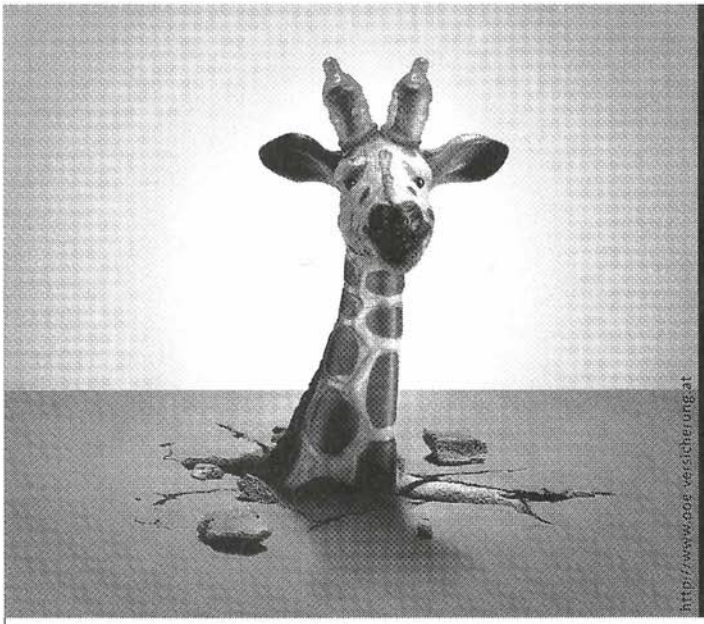
● Topqualität ● preiswert
● **kurze Lieferzeiten**
● Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei

Trophäenversand:
● Postexpreß: tiefgekühlt, in Zeitungspapier einwickeln



Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
Tel. 07613/3411
Geschäftszeiten:
Mo – Fr 7–12 Uhr,
13–17 Uhr

Verkaufe Ferlacher-Kipplaufbüchse
mit Achtkantlauf, Kaliber .30-06 Springfield
ZF Kahles 1,5-6x42, Super Schußleistung
Telefon 0 75 87 / 86 94



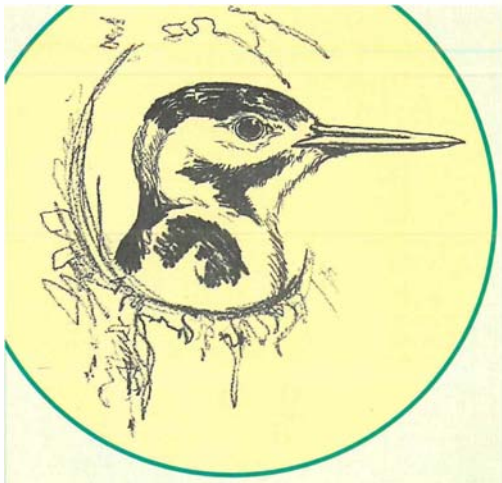
Niemals ohne Schutz!

Safe-*4*-*U*. Der punktgenaue All-inclusive-Schutz für Leute unter 25. Ein einzigartiges, megastarkes Versicherungs-Package mit Unfallvorsorge, Privat- und Sporthaftpflicht, Rechts- und Eigentumsschutz und weltweiter Reiseversicherung. Schutz für Action & Fun - ganz easy schon ***ab S 140,- monatlich!***

Info-Hotline 0660.6454.

Keine Sorgen

Oberösterreichische
Versicherung AG



Der Buntspecht meint ...,

daß es des Weidmanns gutes Recht ist, sich über ein weidgerecht erlegtes Stück zu freuen, und daß es verständlich ist, wenn er sich über den Erzählgenuß in jagdlicher Runde hinaus als stolzer Erleger auch in der Jagd- und womöglich in der Tagespresse bildlich präsentieren möchte. Verständlich besonders dann, wenn es sich um eine außergewöhnlich gute oder vielleicht abnorme Trophäe oder überhaupt um eine ganz seltene Beute handelt. Dennoch wäre aber in manchen Fällen eine weniger aufhauerische Selbstdarstellung des Jägers als Beutemacher gegenüber etwa einem Leistungsnachweis bei der Heckenbegründung oder dem Verbißschutz seinem Image in der Öffentlichkeit mehr förderlich. Natürlich bringt die Zeitung lieber die vermeintliche Sensation und wenn es nur ein gestreckter 15-Kilo-Frischling wäre.

Beim „OÖ. Jäger" denkt man heute noch mit Schaudern daran, daß der Redaktion vor einigen Jahren ein geradezu peinliches Bild „durchrutschte". Es zeigte einen in der Schonzeit und im Bast und ohne Abschußplan erlegten Rotspießer samt dem glücklichen Schützen. Daneben den diesem – weil es sich um das allererste Stück Rotwild in diesem Niederwildrevier (!) handelte – herzlich zum seltenen Weidmannsheil gratulierenden hohen Jagdfunktionär ...? Die empörten Anrufe aufmerksamer Leser waren dem Redaktionsteam eine Lehre. Der Buntspecht findet, daß seither die Verbandszeitschrift die unzähligen zur Wiedergabe eingesandten Beute-Fotos samt den zugehörigen Kommentaren sehr sorgfältig selektiert, um nur zu zeigen, was wirklich zeigenswert ist, und daß die Bildtexte dazu so abgefaßt werden, daß sie nicht unnötig den Vorwurf des Trophäenkults herausfordern. Keine Frage aber, daß die Unterlassung der Wiedergabe von manchem Superbeutestück samt dem stolz dahinter posierenden Erleger dessen lautstarke, ja oft geradezu unflätigen Proteste, aber auch heftige Interventionen von Jagdleitern und sonstigen Jagdverantwortlichen hervorruft.

Nun war im Herbst in einer Regionalzeitung ein Bild von vier gelinde gesagt wohlbeleibten und nur mit einem Handtuch um die Lenden bekleideten Männern zu bestaunen, unter denen ein glücklicher Schütze seinen in Kasachstan erlegten kapitalen Steinbock präsentierte. Daß die vor den Nabel gehaltene Trophäe unschwer als die eines afrikanischen Blessbockes anzusprechen war und daß der Bericht, um ja sicher von der Zeitung genommen zu werden, als Anzeige geschaltet war, ließ den Buntspecht und sicher auch manchen jagdkundigen Leser von vornherein Manipulation oder schlechten Spaß vermuten. Dem war auch so, denn die Halbnackten wurden eine Woche später im gleichen Blatt als Scherzkekse apostrophiert. Schade aber, daß zahlreiche Laien unter den Lesern den müden Scherz für bare Münze nahmen und sich bei der Redaktion lautstark beschwerten, daß Jäger auf solche undelikate Weise mit ihrer Beute prahlen und daß man in der Zeitung derartiges auch noch abdrucke. Fazit: Ein schlechter Scherz, aber kein guter Dienst an der Jagd, bleibt nur zu hoffen, daß der Erfinder dieses selbst nicht Jäger ist!

Wieder einmal gab es im Herbst eine Zeitungsmeldung, die mit ähnlichem Inhalt gar nicht so selten vorkommt. „Husky-Hündin kam aus: Von Jäger abgeschossen", stand da. Ein für die gesamte Jägerschaft beschämender Vorfall, empörten sich Tierfreunde. Nun kennt der Buntspecht den wahren Sachverhalt nicht, aber jeder Jäger weiß und jeder Hundebesitzer sollte es wissen, daß ein wirklich wildernder Hund zur Geißel eines Revieres werden kann. Die Bilder gerissener, oft grausig zugerichteter Rehe sind Beweis genug. Aber, erlaubt sich der Buntspecht anzumerken, nicht jeder Hund, der sich im Jagdrevier der Aufsicht seines Herrls entzogen hat und streunt, wildert im Betretungsfalle konkret, wenn er nicht gerade wirklich Wild verfolgt – es muß also vor ihm flüchten –, es hetzt oder gar reißt. Nur dieser, erfahrungsgemäß vor Gericht vom Jäger nur schwer nachzuweisende Tatbestand berechtigt zur sofortigen Liquidation des in diesem Falle wirklichen Verbrechers. Sonst aber nicht einmal der Umstand, daß der Vierbeiner als Wilderer bekannt ist! Also noch einmal, nicht jeder freilaufende Hund wildert und nicht jeder Flocki ist von Rasse und Konstitution her überhaupt in der Lage, ernsthaft zu wildern. Daher ist der Jäger gut beraten, einen Schuß wohl zu überlegen und besser, wenn nur irgendwie möglich, schon im Verdachts-, aber auch im Betretungsfalle die

Identität und Herkunft eines Hundes zu klären zu versuchen und mit dem Besitzer warnenden Kontakt zu nehmen. Sicher ist nämlich, daß kaum eine jagdliche Handlung dem Jäger in der Öffentlichkeit mehr schadet, als ein leider oftmals tatsächlich vorschnell und zu unrecht erschossener Hund. Besonders dann – man sollte es nicht glauben, aber es kommt immer wieder vor –, wenn die Tötung vor den Augen der Besitzer oder gar vor deren Kindern passiert, oder es sich gar um einen Schutzhund handelt. Erst kürzlich erschoß ein Jäger aus Angst (?), so seine eigene Aussage, einen wertvollen, im Balkaneinsatz bewährten Suchhund! Natürlich ist in solchen Fällen immer unerläßlich beide Seiten, Hundehalter und Jäger, zu hören. Und der Landesjägermeister ist oft genug veranlaßt, den Jäger gerechtfertigt in Schutz zu nehmen. Doch sind derlei Vorkommnisse sehr sensibel zu behandeln, darum gibt die Feststellung des obersten Jägers im Lande zu denken, wenn er sagt: „... in meinem Revier wird kein Hund erschossen!"

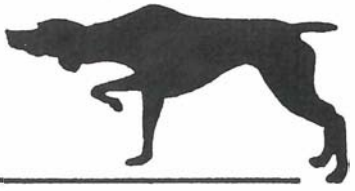
Leider sind es nicht immer nur die in solchen Fällen gerne zitierten „schwarzen Schafe" unter den Jägern, die mit präpotentem Auftreten, selbstherrlicher Entscheidung über fremdes Eigentum oder grober Fahrlässigkeit, z. B. auch bei der Fallenjagd, Aufsehen und Unwillen erregen. Sondern vielmehr sind es überwiegend solche, die unbelehrbar und offenbar geistig nicht voll da sind, und, weil sie auf ihre Weise der Jagd schwer schaden, eigentlich einem Selbstreinigungsprozeß der Jägerschaft unterworfen werden sollten! Auch das darf einmal gesagt werden, meint

der Buntspecht





DIE GUTE
JAGDBEKLEIDUNG



JAGDHUND

ERHÄLTLICH IM FACHHANDEL

Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände
Wickenburggasse 3, A-1080 Wien, Tel. 01/405 16 36/32 – Fax 01/405 16 36/36

Verkaufe BRNO-Supper Bockdoppelbüchse
mit Helia 6,
fast neu, mit Ejektor
Preis S 27.000.–
Tel. 0 61 35 / 81 53

Landesjägermeisterkonferenz

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 1. Oktober 1999 zur jährlichen Landesjägermeisterkonferenz – diesmal in Tirol. Unter dem Vorsitz des Tiroler Landesjägermeisters Dr. Rudolf Wieser wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

- Eine koordinierte Vorgangsweise aller Landesjagdverbände im Bereich der Bejagung der Rabenvögel (Nebelkrähe, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher), um bis zur Sanierung des Anhanges II der EU-Vogelrichtlinie eine Bejagung dieser opportunistischen Vogelarten „in möglichst allen Bundesländern Österreichs – wenigstens im Rahmen der Niederwildjagden – zu ermöglichen".
- Ein enger Schulterschluß mit den Landes-Landwirtschaftskammern und den Waldbesitzerverbänden – auf Bundesebene mit der Präsidentenkonferenz und dem Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs – im Bereich der Umsetzung des europaweiten Netzwerkes „Natura 2000", insbesondere bei der rechtlichen Umsetzung in Landesrecht (Novellierungen von Landes-Naturschutzgesetzen) und bei der Erstellung von Managementplänen,
- Ein selbstbewußter Vorstoß – auch medial – gegen die Unwahrheiten, die derzeit von den Alpinen Vereinigungen Österreichs im Zusammenhang mit der behaupteten „gefährdeten alpinen Wegefreiheit" genannt werden –, und zwar auf Basis der gesicherten und unmißverständlichen Daten des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, die Nachfolgendes belegen: Es geht um 0,8 % des österreichischen Waldes (Biotopschutzgebiete, Wildruhezonen), wo jeder Fußgänger (Spaziergänger, Wanderer, Bergsteiger) auf den dort vorhandenen Wegen bleiben muß – auf den restlichen 99,2 % des Waldes ist ein Betreten durch Fußgänger uneingeschränkt aufrecht. Diese Einschränkung in Form eines „WEGEGEBOTES" auf 0,8 % der Waldfläche ist den Menschen zum Wohle unserer heimischen Tierwelt ZUMUTBAR.
- Die professionelle Zusammenarbeit mit den österreichischen Europaparlamentariern in Fragen der Jagd, der Umwelt und des Naturschutzes und der Bereitstellung und Aufbereitung von Informationen und Daten für die Abgeordneten – und „in diesem Zusammenhang ein verstärktes Lobbying auf Basis der Intergruppe des Europäischen Parlaments Jagd, Fischerei und Umwelt".
- Die konsequente Fortführung der Aus- und Weiterbildung der Jägerschaft auf dem Gebiete des Waffenrechts, der sicheren Waffenhandhabung und des weidgerechten jagdlichen Schusses. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die richtige und sichere Verwahrung der Jagdwaffen oder auf das makellose Verhalten jedes einzelnen Jägers etwa bei Gesellschaftsjagden zu legen sein.



Foto: W. Scherzinger/WWF 3/99

Habichtskauz – Willkommen in OÖ.

Die Chancen für die Wiederansiedlung des Habichtskauzes stehen gut! Das ist die Kernaussage einer Studie des WWF und des Vereins für Eulen- und Greifvogelschutz Österreich (EGS), die im Beisein von Landesrat Dipl.-Ing. Erich Haider präsentiert wurde. Der Nationalpark Kalkalpen bietet der seit langem ausgestorbenen Eulenart ideale Lebensbedingungen. Das nötige Know-how für eine Wiederansiedlung konnten WWF und EGS bereits in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Bayrischer Wald gewinnen, dort wurde der Habichtskauz wieder heimisch.
Der etwa krähengroße Habichtskauz ernährt sich fast ausschließlich von Mäusen, nur in extremen Notzeiten greift er bisweilen auch auf bis taubengroße Vögel zurück und stellt somit kein jagdliches Problem dar.
Der Oberösterreichische Landesjagdverband steht diesem Vorhaben positiv gegenüber und bietet den Initiatoren seine Mitarbeit an.

Dr. Ernst Moser

Das Mühlviertel - Lebensraum für Wildtier und Mensch

Diesem aktuellen Thema wurde die diesjährige Jagdausstellung im Rahmen der Mühlviertler Messe in Freistadt gewidmet.
Die vier Mühlviertler Bezirke gestalteten unter der Federführung der Freistädter eine vielbeachtete Ausstellung, die sich schließlich als ein Mittelpunkt der Messetage entpuppte.
Die selbständige Gestaltung der Bezirksbeiträge erwies sich als überaus erfolgreich und wurde von den tausenden Besuchern mit viel Beifall honoriert:
Rohrbach, zum Beispiel, berichtete über die neuen/alten Zuwanderer, wie Elch und Luchs, Freistadt legte den Schwerpunkt auf die Darstellung einer gelungenen Lebensraumgestaltung und auf die Bekämpfung der Wildunfälle auf Straßen und Schienen. Der Bezirk Perg widmete sich dem Projekt Wildretter/Mähverluste und Urfahr in sehr liebevoller Weise der Aktion Schule und Jagd.
Der Ausstellungsteil über die jagdlichen Kleindenkmale des Mühlviertels war ein Publikumsmagnet, der dank des Einsatzes seines Initiators Franz Bernhard von bleibender Erinnerung sein wird.
Mit sehr guten Beiträgen war die örtliche Jagdwirtschaft vertreten: Büchsenmacher Juch/Wirthl wartete mit Kunstwerken aus der Waffenschmiede auf, die Kleidermachermeister Tochter und Vater Winkler mit edler Leder- und Tuchbekleidung und der Wildverwertungsbetrieb Hietler mit schmackhaftem Wildgulasch.

Ein besonderes Kleinod der Ausstellung bildete das von Ing. Franz Kroiher gestaltete Diorama, das einen Querschnitt durch den Lebensraum der Wildtiere des Mühlviertels bot. Abgerundet wurde das Schaubild durch den Beitrag des Jagdmärchenparkes Hirschalm-Aglas und die Aufführungen der Jagdhornbläsergruppen Nordwald und Freiwald sowie sowie die zwei Jagdhundepräsentationen vor der Ausstellungshalle. Bezirksjägermeister Max Siegl dankte als Hauptverantwortlicher den Delegationen der Bezirke, der Jägerrunde Freistadt und der Jagdgesellschaft Waldburg, der Lagerhausgenossenschaft Freistadt, dem Bauunternehmen Holzhaider, dem Zaunerzeuger Pölz, dem Sägewerk Manzenreiter/Häuplbauer und dem Organisationskomitee des Bezirksjagdausschusses für die vorbildliche Mitarbeit.

Pömer



LJM ÖR Hans Reisetbauer, Dr. Robert Oberreiter und Robert Wirthl.


BJM Ing. Gerhard Reumann und Ing. Franz Kroiher.



Jeder Mühlviertler Bezirk gestaltete einen Ausstellungsteil.

Neues von der F.A.C.E

Zusammenschluß der Jagdschutzverbände in der EU

Die FACE wird größer und verstärkt ihre Position

Ihre vorrangige politische Aufgabe ist die Änderung der „Vogel"-Richtlinie

Anläßlich der jährlichen Mitgliederversammlung am 17. September in Brüssel wurden die nationalen Jagdverbände Kroatiens und Estlands als neue Vollmitglieder des Zusammenschlusses begrüßt. Die neue Mitgliederzahl erhöht sich somit auf 24 Länder (die „15" + Schweiz, Malta, Tschechien, Slowenien, Slowakei, Ungarn, Polen, Estland, Kroatien), deren Jäger – insgesamt etwa 6,5 Millionen – durch die FACE repräsentiert werden.

Die FACE hat ebenso einstimmig entschieden, daß sie ihre Lobbyarbeit bei den europäischen Institutionen vorrangig auf die Änderung und Konsolidierung der „Vogel"-Richtlinie von 1979 richten wird. Noch vor Ende der laufenden EP-Legislaturperiode möchte die FACE diese Zielsetzung erreichen.

Die Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt" – die FACE unterhält das Sekretariat – stellt ein ausgezeichnetes Diskussionsforum dar, um die Abgeordneten für die Notwendigkeit einer pragmatischen Änderung der Richtlinie zu sensibilisieren. Eine Idee, die auch in der Sonderausgabe des Nachrichtenblatts „FACE Facts", das herausgegeben wurde, um den 20. Geburtstag der „Vogel"-Richtlinie hervorzuheben, behandelt wurde.

Des weiteren hat die FACE einstimmig eine Resolution angenommen, welche die Jagd mit der Meute, insbesondere in Großbritannien, unterstützt. Dort haben die verantwortlichen Behörden die Absicht erklärt, diese Jagdart zu verbieten, trotz des selektiven, ökologischen und nichtschädlichen Charakters und ihres bedeutenden Beitrags zur ländlichen Wirtschaft und der Erhaltung des ländlichen Raums.

Die FACE hat nun ihre eigene „Homepage", die unter der folgenden Adresse besucht werden kann: http://www.face-europe.org, eine Seite, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Referenzadresse für die europäische Gesetzgebung, die praktische Jagdausübung und das Wildtiermanagement in den verschiedenen europäischen Ländern zu werden.

Schützen wir sie alle – und wir helfen nur ein paar wenigen wirklich ...

Dr. Peter Lebersorger
Generalsekretär der Zentralstelle österr. LJV

So wie jede Sache zwei Seiten hat, so wie ein zur Hälfte mit Wasser gefülltes Glas „halbvoll" oder „halbleer" sein kann, läßt sich grundsätzlich ein Problem von zwei verschiedenen Seiten her bearbeiten. Im Jahr 1979 entschied sich die Europäische Gemeinschaft bei der Schaffung der Vogelrichtlinie 79/409/EWG für eine der möglichen Varianten von Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen zugunsten der Vogelwelt in Europa, die vielleicht schon 10 oder 15 Jahre später, jedenfalls aber heute grundsätzlich in Frage gestellt würde. „Macht es denn Sinn, jedem in Europa vorkommenden Vogel, welcher Art auch immer, von vornherein und generell den Schutzstatus der ‚Unantastbarkeit' aufzuerlegen?" Der bittere Nachgeschmack, bedingt durch die große Menge nicht zu bewältigender Aufgaben der Kommission, mit der die Mitgliedstaaten konfrontiert werden, wirft die Frage auf „Wo beginnen?", wenn ein Ende der Pflichten und Zusagen nicht in Sicht ist. Die Methodik aller Mitgliedstaaten erinnert an das Bestreuen von Tortenstücken mit einem Zuckerstreuer. Würden wir denn heute nicht unsere Kräfte vielmehr auf jene Tierarten focusieren, die unserer Aufmerksamkeit, des Bemühens und der menschlichen Hilfe, einer geregelten Bewirtschaftung und einer vollziehbaren Kontrolle bedürfen? Die Richtlinien der EU Anfang der Neunziger (etwa die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG) zeigen diesen zweiten Weg der Artenlisten auf, welchen Priorität hinsichtlich der zu setzenden Maßnahmen und der einzusetzenden Mitteln zu gelten hat. Die Motivation ist in diesem zweiten Fall eine ungleich andere: Aufgaben und Ziele sind sichtbar, scheinen nicht unerreichbar und lassen sich überblicken. Entscheiden Sie selbst: Halbvoll oder halbleer! Die Schwerfälligkeit läßt sich leicht anhand von Beispielen illustrieren:

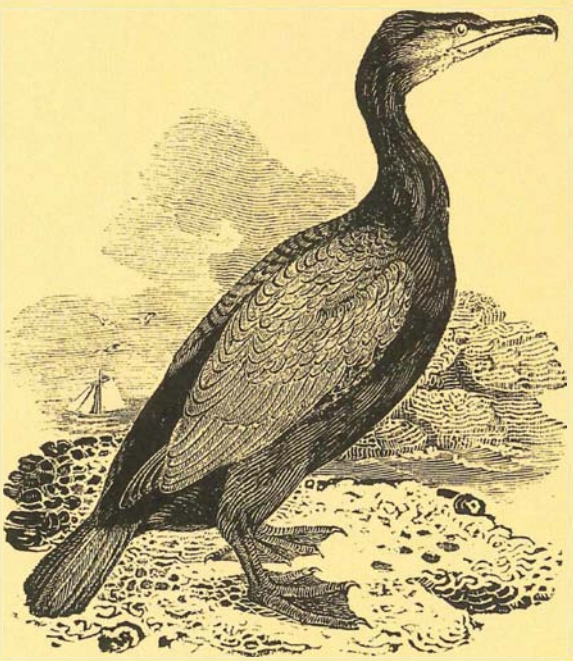
Wenn unter Beachtung der Vogelrichtlinie in ganz Europa eine Vogelart die autochtonen und in den einzelnen Regionen heimischen Fischarten gefährdet, wird der an der Fisch-Fauna verursachte Schaden von einer geschützten Art (sagen wir vom Kormoran) herbeigeführt. Nur Arten des Anhanges II lassen sich generell – über jagdliche Maßnahmen – reduzieren, vertreiben oder bewirtschaften. Jede andere europäische Vogelart, und wir finden den Kormoran nicht in Anhang II der Vogelrichtlinie,

läßt sich nur über Artikel 9 und dessen streng normierte Ausnahmeregelungen beeinflussen.
Auch die bloße Vertreibung, das Stören an Schlafbäumen oder Nestern (Horsten) oder die Unterbindung der Reproduktion oder die Beeinflussung der Jungenaufzucht würden schon Eingriffe gegen den Schutzstatus der Vogelrichtlinie bedeuten. Ein über Jahre hinweg Periode für Periode etabliertes Vertreibungs- und Abschußsystem – gestützt auf den Schadenstatbestand des Artikel 9 – entspräche jedenfalls nicht der „Ausnahme von der Regel", weil es nach Jahren selbst „Regel" wäre. Artikel 9 kann aber nicht Anhänge – etwa Anhang II/2. Teil – ersetzen. Um die Realität, nämlich die Zunahme der Kormoranbestände in Europa, einzuholen, ist eine Gesamtänderung der Vogelrichtlinie notwendig. Bis die Richtlinie adaptiert wird, kann es für die Ökosysteme in manchen Regionen zu spät sein.
Ein anderes Beispiel sind die Rabenvögel (Corvidae), die 1979 offenbar bei der Endredaktion der Vogelrichtlinie „vergessen worden waren". 15 Jahre dauerte es, bis die Rabenvögel in Anhang II/2. Teil aufgenommen wurden. Österreich hat im Zuge seiner Beitrittsverhandlungen diese Richtlinienänderung (Erweiterung des Anhanges II/2. Teil um die Rabenvögel) offenkundig „verschlafen" und alle vier Arten der Corvidae „nicht als bejagbar" reklamiert und sohin nicht „genannt". Trotz einer innerstaatlich akkordierten Fachmeinung aller neun Regionen in Österreich hatten es die Vertreter beim Verhandeln verabsäumt, das „Kreuzchen" bei den vier Vogelarten zu machen. Die Auswirkungen dieses formaljuristischen Versäumnisses sind für unsere heimische Tierwelt (vor allem für die Singvögel und das Jungwild) fatal: Seit 1995 (dem Beitrittsjahr Österreichs) verstößt die Bejagung der Rabenvögel in Österreich gegen Gemeinschaftsrecht, weil das „Kreuzchen" an der richtigen Stelle fehlt. Was bis Dezember 1994 richtig war und in 13 Mitgliedstaaten zulässig ist, ist seit 1995 in Österreich nicht mehr gesetzeskonform. Um diesen Umstand zu sanieren, ist eine Gesamtänderung der Vogelrichtlinie notwendig. Bis die Richtlinie in der Spalte Österreichs in Anhang II/2. Teil „repariert" ist, wird es für viele Beutetiere der Rabenvögel – darunter sind vor allem auch andere Vogelarten – zu spät sein.
Es zeigt sich, daß ein lückenlos erscheinendes aber wenig flexibles „Tabu-System" dazu führt, bestimmte Vogelarten in Europa zu begünstigen: Dann nämlich, wenn auf tatsächliche Populationstrends nicht flexibel genug reagiert werden kann und eine schwerfällige Gesamtänderung der Richtlinie als Lösung für ein Problem um Jahre zu spät eintritt. Wir Europäer könnten viel mehr für den Vogelschutz in Europa tun, wenn dort Maßnahmen und Regulierungen möglich wären, wo sie nötig sind. Zum Wohle betroffener Tierarten – und nicht, um eine starre und unflexible Rechtsnorm zu vollziehen.

Das Natura 2000-Netzwerk und die Akteure des ländlichen Raums

Thierry de l'Escaille
Generalsekretär ELO (Europ. Verband der Grundbesitzer

Die europäische Gesetzgebung für die Erhaltung der Umwelt, die aus der „Vogel"-Richtlinie von 1979 und der „Habiat"-Richtlinie von 1992 resultiert, sieht die Errichtung eines ökologischen Netzwerks von Schutzgebieten in der Europäischen Union vor, das als Natura 2000 bezeichnet wird. Es ist dabei vorgesehen, daß dieses Netzwerk sich aus Schutzgebieten



(SG) für die Erhaltung von 182 Vogelarten und -unterarten des Anhangs I der „Vogel"-Richtlinie sowie für Zugvögel und aus besonderen Schutzgebieten (BSG) zusammensetzt, die die Erhaltung von 253 Habitattypen, 200 Tierarten und 434 Pflanzenarten, die in den verschiedenen Anhängen der „Habitat"-Richtlinie aufgeführt sind, zum Ziel haben. Um dem Ziel, nämlich der Errichtung des Natura 2000-Netzwerks näher zu kommen, sind drei Phasen vorgesehen. Zuerst muß jeder Mitgliedstaat auf nationaler Ebene eine „genaue" Bewertung jedes Habitats oder Art, die in seinem Hoheitsgebiet vorkommt, durchführen. Auf dieser Grundlage erstellen die Staaten eine nationale Liste von den Gebieten, die für die Erhaltung von Bedeutung sind und die der Europäischen Kommission zugeleitet wird. Für diesen Zeitpunkt der Ausweisung hat die Kommission festgelegt, daß keine anderen als wissenschaftliche Kriterien, wie z. B. wirtschaftliche oder soziale Gesichtspunkte, berücksichtigt werden können. Die zweite Phase besteht in der Auswahl von Gebieten mit gemeinschaftlicher Bedeutung durch die Kommission, auf Grundlage der biogeographischen Verbreitung, wobei sechs biogeographische Regionen (boreal, kontinental, atlantisch, alpin, makaronesisch, mediterran) festgelegt wurden. Für die Auswahl der Gebiete arbeitet die Kommission eng mit dem Centre Thématique Européen

pour la Conservation de la Nature (CTE-CN) zusammen, die eine Abteilung der Europäischen Umweltagentur ist. Diese Aufgabe wird jedoch tatsächlich vom Muséum d'Histoire Naturelle de Paris durchgeführt, daß, um die Gebietsvorschläge der Mitgliedstaaten bewerten zu können, Informationen sammelt, die aus verschiedenen Quellen stammen: wissenschaftliche Bestandsaufnahmen, Corinne-Programm, „shadow lists", also Listen, die hauptsächlich von NRO (Nicht-Regierungsorganisationen) stammen. Die Europäische Kommission (GD Umwelt) und das CTE-EN organisieren auch Arbeitsgruppen bzw. „Seminare" für jede biogeographische Region. Diese Seminare werden unterstützt von Vertretern der betreffenden Mitgliedstaaten (Delegierte des Habitat-Ausschusses und der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe), von unabhängigen Wissenschaftlern, ausgewählt von der GD XI oder dem CTE-CN und von zwei oder drei Experten der NRO, die vom Forum Habitat, das sich nur aus Umweltschützern zusammensetzt, ernannt werden. Die Ausweisung von Natura 2000-Gebieten wird somit durch die „Grünen" sichergestellt, während der Zugang zu diesen verschiedenen Organismen den Vertretern des ländlichen Raums verweigert wird, die somit weder ihre Erfahrung noch ihre Kenntnisse über die Gebiete, in denen sie leben, miteinbringen könnten.

Es besteht keinerlei Kontrolle über die Zweckdienlichkeit der Informationen, die von den Mitgliedstaaten oder den „shadow lists" stammen, um somit eine unabhängige und objektive Bewertung zu ermöglichen. Des weiteren wurden, im Gegensatz zu den Umweltorganisationen, die bei allen Phasen der Ausweisung von Flächen vertreten sind, die Vertreter des ländlichen Bereichs, obwohl versprochen, zu keinem Zeitpunkt zu Rate gezogen. Die Europäische Kommission stellt sicher, daß „alle möglichen Mittel während den biogeographischen Sitzungen genutzt werden, um einen Konsens bezüglich der gemeinschaftlichen Liste zu erreichen, ein Ablauf, der gleichermaßen in allen Phasen des Verfahrens umgesetzt wird, um die Mitgliedstaaten dahingehend zu ermutigen, die Liste, falls notwendig, mit einer größeren Anzahl von Flächen zu vervollständigen". Wenn jedoch solche Versäumnisse bemerkt werden, fragt die GD XI-Umwelt bei den betreffenden Ländern nach Erklärungen und verlangt möglicherweise notwendige Änderungen. Sie kann gleichermaßen Artikel 5 der „Habitat"-Richtlinie anwenden, der die automatische Klassifizierung von Flächen vorsieht. Und im Fall, wo Mitgliedstaaten nicht mit der Europäischen Kommission bezüglich der Flächen übereinstimmen, veröffentlicht diese im Amtsblatt die Liste der Gebiete und der Arten, die sie als unzureichend in der betreffenden geographischen Zone für den einen oder anderen Staat vertreten sieht! Welcher Mitgliedstaat wünscht sich schon, daß so offen mit dem Finger



auf ihn gezeigt wird und sich dem Druck aussetzen zu müssen, weil er es versäumt hat, Flächen vorzuschlagen? Verurteilungen von Mitgliedstaaten durch den Gerichtshof scheinen gleichermaßen eines der Mittel zu sein, um diesen Konsens zu erreichen, wie auch die Niederlande dies kürzlich erfahren mußte. Andere rechtliche Verfahren wegen unzureichender Ausweisung von BSG laufen übrigens noch gegen verschiedene Mitgliedstaaten. Dennoch wurden bis zum 15. März 1999 bereits 161.985 km² zur Umsetzung der „Vogel"-Richtlinie und 325.887 km² für die Anwendung der „Habitat"-Richtlinie ausgewiesen, also eine Gesamtfläche von 486.872 km² für das zukünftige Natura 2000-Netzwerk in der Europäischen Union. Alle Mitgliedstaaten, mit Ausnahme von Dänemark, Griechenland und Finnland, haben der Europäischen Kommission mitgeteilt, daß sie in Kürze noch weitere Gebiete vorschlagen werden. Die dritte Phase ist gekennzeichnet durch die Verpflichtung der Mitgliedstaaten, ein Gebiet als Besonderes Schutzgebiet auszuweisen, sobald dieses als Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung ausgewählt wurde. Jedoch wird das Ausweisungsverfahren so lange nicht beendet werden, wie die Kommission es für notwendig erachtet, einen dynamischen Prozeß aufrecht zu erhalten, der in Abhängigkeit von Erfolgen und Fehlschlägen der Schutzmaßnahmen angepaßt werden muß. Deshalb hat sie auch empfohlen, daß die Gebiete kontinuierlich in das Natura 2000-Netzwerk integriert werden . Selbst wenn dieses Projekt eine bedeutende Verzögerung erfahren hat, hat Phase 2 des Ausweisungsverfahren nur für drei der sechs biogeographischen Regionen begonnen (es war ursprünglich vorgesehen, daß die erste Phase im Juni 1995 abgeschlossen ist und daß im Juni 1998 die endgültige Liste der BSG angenommen wäre) und wir können uns vorstellen, daß andere Gebietsausweisungen dazu kommen werden, da das Natura 2000-Netzwerk nur eines der Instrumente darstellt, die im Rahmen der „Gesamteuropäischen Strategie der biologischen und landschaftlichen Vielfalt" – 1995 von 54 Ländern unterzeichnet – umgesetzt werden. Andere Instrumente, weiche dieses gesamteuropäische Netzwerk bilden, sind zum Beispiel das „Emerald"-Netzwerk, das von der Berner Konvention (Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Umwelt) umgesetzt wird, die Ramsar Konvention (Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung), die Konvention von Paris über das Welterbe usw. Bewegen wir uns nicht, obwohl einige unserer politischen Entscheidungsträger dies verneinen, in Richtung auf „europäische Naturschutzsanktionen"? Wäre es nicht auch demokratisch und insbesondere angebracht, wenn die Kommission die Vertreter des ländlichen Raums und insbesondere die Mitglieder des „Forum Natura 2000" (zu denen auch FACE und ELO gehören) zusammen bringen würde?

Mit freundlicher Genehmigung aus dem Mitteilungsblatt der FACE

21 ÖsterreicherInnen im EP

Sozialdemokratische Partei Österreichs (7)

Dr. Hannes Swoboda
Delegationsleiter, Jurist, MEP seit 1996,
Vizepräsident der SPE-Fraktion

Ausschüsse: Auswärtige Angelegenheiten, Menschenrechte, gemeinsame Sicherheit und Verteidigungspolitik (HM*); Regionalpolitik, Verkehr und Fremdenverkehr (EM*); Vizevorsitz Parlamentarische Delegation Südosteuropa.

Dr. Maria Berger
Juristin, MEP seit 1996

Ausschüsse: Recht und Binnenmarkt (HM); Freiheiten und Rechte der Bürgerjustiz und innere Angelegenheiten (EM); Rechte der Frau und Chancengleichheit (EM); Vizevorsitzende gemischter Ausschuß EU-Tschechien.

Mag. Herbert Bösch
Soziologe, MEP seit 1995

Ausschüsse: Haushaltskontrolle (HM, Stv.); Haushaltsausschuß (EM).

Ing. Harald Ettl,
Textiltechniker, MEP seit 1996

Ausschüsse: Beschäftigung und soziale Angelegenheiten (HM); Wirtschaft und Währung (EM).

Dr. Hans-Peter Martin
Journalist, Autor, MEP seit 1999

Ausschüsse: Konstitutionelle Fragen (HM); Industrie, Außenhandel, Forschung und Energie (EM); Vorsitzender gemischter parlamentarischer Ausschuß EU-Slowakei.

Christa Prets
Bürokauffrau, MEP seit 1999

Ausschüsse: Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport (HM); Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (EM); Rechte der Frau und Chancengleichheit (EM).

Mag. Karin Scheele
Handelswissenschafterin, MEP seit 1999

Ausschüsse: Umweltfragen, Volksgesundheit und Verbraucherpolitik (HM); Entwicklung und Zusammenarbeit (EM); Paritätische Versammlung AKP-EU (HM).

Österreichische Volkspartei (7)

Ursula Stenzel
Delegationsleiterin, Journalistin,
MEP seit 1996

Ausschüsse: Menschenrechte, gemeinsame Sicherheit und Verteidigungspolitik (HM); Beschäftigung und soziale Angelegenheiten (EM); Vorsitzende gem. parlamentar. Ausschuß EU-Polen; Leiterin der EVP-Arbeitsgruppe „Erweiterung".

Dr. Marilies Flemming
Juristin, MEP seit 1996

Ausschüsse: Umweltfragen, Volksgesundheit und Verbraucherpolitik (HM); Rechte der Frau und Chancengleichheit (EM).

Mag. Othmar Karas
Politologe, MEP seit 1995

Ausschüsse: Wirtschaft und Währung (HM); Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport (EM).

Dr. Hubert Pirker
Erziehungswissenschafter,
MEP seit 1996

Ausschüsse: Freiheiten und Rechte der Bürgerjustiz und innere Angelegenheiten (HM), EVP-Koordinator; Beschäftigung und soziale Angelegenheiten (EM); EVP-Sicherheitssprecher.

Dr. Reinhard Rack
Jurist, MEP seit 1996,
Vizepräsident der EVP-Fraktion

Ausschüsse: Regionalpolitik, Verkehr und Fremdenverkehr (HM); Konstitutionelle Fragen (EM); Paritätische Versammlung AKP-EU (HM).

Dr. Paul Rübig
Betriebswirt, MEP seit 1996

Ausschüsse: Industrie, Außenhandel, Forschung und Energie (HM); Haushaltsausschuß (EM); Vizevorsitzender gemischter parlamentarischer Ausschuß EU-Slowakei.

Agnes Schierhuber
Bäuerin, MEP seit 1995

Ausschüsse: Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (HM); Entwicklung und Zusammenarbeit (EM); Regionalpolitik, Verkehr und Fremdenverkehr (EM).

Freiheitliche Partei Österreichs (5)

Daniela Raschhofer
Delegationsleiterin, Lehrerin,
MEP seit 1996

Ausschüsse: Industrie, Außenhandel, Forschung und Energie (HM); Rechte der Frau und Chancengleichheit (EM); Paritätische Versammlung AKP-EU (HM).

Prof. Dr. Gerhard Hager
Richter, MEP seit 1996

Ausschüsse: Petitionen (HM); Industrie, Außenhandel, Forschung und Energie (EM); Recht und Binnenmarkt (EM).

Mag. Wolfgang Ilgenfritz
Wirtschaftstreuhänder, MEP seit 1999

Ausschüsse: Haushalt (HM); Industrie, Außenhandel, Forschung und Energie (EM).

Dr. Johann Kronberger
Journalist, MEP seit 1996

Ausschüsse: Umweltfragen, Volksgesundheit und Verbraucherpolitik (HM); Beschäftigung und sozialeAngelegenheiten (EM).

Mag. Peter Sichrovsky
Journalist, Autor, MEP seit 1996
Ausschüsse: Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport (HM); Entwicklung und Zusammenarbeit (EM); Petitionen (EM).

Die Grünen (2)

Johannes Voggenhuber
Autor, MEP seit 1995

Ausschüsse: Konstitutionelle Fragen (Stv.. Vorsitzender); Freiheiten und Rechte der Bürgerjustiz und innere Angelegenheiten (EM).

Mercedes Echerer
Künstlerin, MEP seit 1999

Ausschüsse: Recht und Binnenmarkt (HM); Industrie, Außenhandel, Forschung und Energie (EM); Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport (EM).

HM = Hauptmitglied, EM = Ersatzmitglied

Jagd – Fischerei – Umwelt

EU-Abgeordnete bestätigen Zielsetzung der Intergruppe

Die Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt" des EU-Parlamentes hat sich zu ihrer konstituierenden Sitzung getroffen, unter dem Vorsitz ihres Koordinators, des Südtirolers Michl Ebner.
Fast 50 Abgeordnete aus zehn Mitgliedsstaaten sowie aus fünf Fraktionen, welche die grundlegenden politischen Tendenzen des EU-Parlamentes repräsentieren, haben bei der Sitzung ihre Teilnahme an der Intergruppe erklärt.
Sie haben die Ziele der Intergruppe erneut bestätigt: Diskussion über alle Jagdarten, die Fischerei und ihre Rolle für die Hege und nachhaltige Erhaltung von wildlebenden Tieren und ihren Lebensräumen sowie für die Entwicklung des ländlichen Raumes.
Untersuchung von aktuellen Themen mit Bezug zur Jagd, der Fischerei und der Umwelt, die vom Europäischen Parlament erörtert werden, um angemessene Strategien entwickeln zu können.
Die Intergruppe besitzt flexible und offene Strukturen und stellt seit ihrer Gründung 1985 ein konstruktives Diskussionsforum dar.
Gewählt wurde auch der Vorstand, dem u. a. Dr. Paul Rübig aus Oberösterreich angehört.

Grünes Kreuz Rehwildtagung

Am 2. Oktober 1999 veranstaltete das „Grüne Kreuz" unter Mitwirkung hochkarätiger Wissenschaftler und Praktiker aus dem In- und Ausland im Veranstaltungszentrum St. Pölten einen Rehwildtag. Interessierte Weidmänner aus mehreren Bundesländern nahmen an der Veranstaltung teil und waren vom Inhalt der Vorträge hoch begeistert. Dies wirkte sich in der teilweise fachlich geführten, lebhaften Diskussion nach den Vorträgen aus.

Die Referenten und Themen:

Dr. Miroslav Vodnansky (Österreich) referierte wie immer hochkarätig über die „Ernährungsphysiologie und Winterfütterung des Rehwildes", über den Einfluß verschiedener Futtermittel auf die Verdauung und auf die Schwankungen des pH-Wertes im Pansen sowie über die täglichen Schwankungen der Nahrungsaufnahme. Ruhe und Sicherheit bei der Nahrungsaufnahme sind wichtige Faktoren für das Rehwild im Winter und die damit im Zusammenhang stehenden Wildschäden. Neue Forschungsergebnisse aus dem Forschungsinstitut für Wildtierernährung in Nitra wurden ebenfalls vorgestellt.

Hubert Kerzel (Deutschland) hielt einen hervorragenden Vortrag über die „Erkennung von Wildunfallsschwerpunkten im Straßenverkehr" und betonte die Zusammenarbeit mit verschiedenen Bundesdienststellen in Deutschland, wo es bereits in einigen Bundesländern eine einheitliche Meldepflicht über Verkehrsunfälle mit Wildtieren gibt. Ein solches System und Analysen daraus wäre auch in Österreich von großer Bedeutung, geht es doch dabei nicht nur um erhebliche Sachschäden, sondern auch um Leben und Tod.

Doz. Dr. Pavell Hell (Slowakei) brachte einen interessanten Vortrag „Einfluß der Predatoren Luchs, Wolf, Fuchs etc. auf die Rehwildhege in den slowakischen Karpaten". Zwar sind die Predatoren Luchs, Wolf, Fuchs, Bär etc. in den slowakischen Karpaten in ihrem natürlichen angestammten Lebensraum schon immer vorhanden, doch haben sie dort einen geringen Einfluß auf die jagdbaren Wildtiere, was durch Magenuntersuchungen teilweise belegt wurde. Durch Abwanderungen und Wiedereinbürgerungen in die Kulturlandschaften zeigen diese Tiere jedoch hier ein ganz anderes, gestörtes Verhalten und verursachen erhebliche Schäden bei verschiedenen Tieren, ganz besonders der Luchs und der Wolf.

Prof. Anton Moser (Weihenstephan, Deutschland) brachte in seinem praxisbezogenen Referat „Möglichkeiten der Lebensraumverbesserung in Agrargebieten" – mit Dias belegt – völlig neue Erkenntnisse aus deutschen Revieren mit speziellen mehrjährigen Wildackermischungen auf EU-Stilllegungsflächen. Die Zusammensetzung dieser Mischungen, die Ansaat, Pflege und wechselnde Pflegeschnitte wurden ausführlich behandelt.

Prof. Dr. Ernst Moser (Oberösterreich) brachte Erfahrungen mit dem i.s.a.-Infrarot-Wildretter zur „Vermeidung von Mähverlusten – Rehkitze" im praktischen Einsatz: seine Schwächen, Verbesserungen und Erfolge. Die Erfolge sprechen deutlich für den Einsatz des Gerätes.

Dipl.-Ing. Jörg Rückert (Leoben, Steiermark) behandelte in seinem Vortrag „Rehwild: Bestandesermittlung und Bewirtschaftung gemäß biologischer Altersklassenverteilung" die Problematik der Abschußplanung und des Abschusses. Mit verschiedenen EDV-unterstützten Modellrechnungen wurden Zuwachsermittlung, Nutzungsrate und Abschuß verglichen, der steirische Weg, Abschuß nach Drittelparität, hat sich als richtig erwiesen. Ein Ländervergleich zwischen NÖ. und der Steiermark bezüglich Abschuß und Zuwachs wurde heftigst diskutiert.

Förster Helmut Fladenhofer (Steiermark) in Vertretung von Franz Meran zeigte mit einem hervorragenden Diavortrag die Möglichkeiten eines Forstbetriebes auf, durch genaue Planung und Überlegung in einem intensiv geführten Betrieb, auch bei Umstellung auf Naturverjüngung, dem Wild eine Chance zu geben.

Die Vorträge wurden im Original zu einer 100 Seiten umfassenden Broschüre zusammengefaßt und noch durch weitere aktuelle Beiträge über das Rehwild ergänzt. Dieser Tagungsband ist zum Preis von 200 Schilling erhältlich. Bestellung bei: Ing. Karl Maierhofer, 2661 Naßwald, Reithof 10, Telefon 0 26 67 / 73 16.

Hubschrauberflüge, Wild und Wald

Dipl.-Ing. Horst Leitner, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie
Veterinärmedizinische Universität Wien

Aufbauend auf Ergebnisse einer Diplomarbeit zum Thema „Anthropogene Einflüsse auf das Raum-Zeit-Verhalten des Gamswildes im Kapruner Tal" (*Leitner*, 1998) unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen von Hubschrauberflügen auf das Gamswild, werden grundsätzliche Erkenntnisse über Auswirkungen von Hubschrauberflügen auf Wildtiere und Wildschäden am Wald kurz zusammengefaßt.

Hubschraubereinsätze im Gebirge sind heute eine kaum wegzudenkende Hilfestellung in vielen Bereichen des menschlichen Wirkens. Projekte der Wildbach- und Lawinenverbauung, Hochlagenaufforstungen, Holzbringung aus unwegsamem Gelände, Sprengung von Lawinen, Liftanlagenbau oder die Sanierung von Schutzhütten sind nur einige Bereiche, in denen Helikopter heute unverzichtbar sind. Die effiziente Bergung verunglückter Naturliebhaber ist oft nur mit seiner Hilfe möglich. Zusätzlich ziehen Bundesheerhubschrauber in den Bergregionen ihre Kreise. Mit den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten nimmt die Anzahl der Luftfahrten im Alpenraum stetig zu. Diese stellen neben Straßenverkehr, Tourismus, Siedlungswesen, Forstwirtschaft und Jagd einen weiteren Baustein im Mosaik unterschiedlicher Einflußfaktoren, die auf heimische Wildtiere und auf deren Lebensraum wirken, dar. Im Sinne einer nachhaltig gesunden Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt der Alpen und der Erreichung von erklärten Naturschutzzielen erscheint es wesentlich, mögliche Auswirkungen solcher Flüge näher zu beleuchten, auf die Problematik hinzuweisen und Problemlösungsansätze zur Diskussion stellen.

Auswirkungen der Flüge auf das Wild

Während der Untersuchungen im Kaprunertal, wo Hubschrauberflüge regelmäßig stattfinden, erfolgte die Wahl der Flugrouten mit Rücksicht auf eine möglichst geringe Störung des Gamswildes. Trotzdem reagierte das Wild bei einer durchschnittlichen Mindestentfernung von 600 m zum Hubschrauber in jedem Fall mit verstärktem Sicherverhalten während der Flüge. Die Äsezeiten verkürzten sich in den ersten zehn Minuten nach dem Wahrnehmen des Hubschraubers durch die Gemsen auf zwei Drittel des Ausgangswertes. Der Sicheraufwand stieg um das 4fache. Der Zeitbedarf für Äsen konnte erst nach mehr als einer halben Stunde wieder jene Intensität vor der Störung erreichen (siehe Abb. 1).

Als weitere Verhaltensänderung war ein sich „Rudeln" der Gemsen zu beobachten, worauf teilweise Ausweich- oder Fluchtreaktionen folgten. Bei drei von zehn beobachteten Scharwildrudeln wurden Fluchtreaktionen festgestellt. Dabei reagierte ein Rudel bereits kurz nach Auftauchen des Hubschraubers auf eine Entfernung von 600 m mit Flucht. Die zwei anderen Rudel flüchteten erst nach einigen Passierflügen. Das Wild suchte durchwegs steileres und felsigeres Gelände oder Waldbereiche auf, um der Bedrohung aus der Luft zu entgehen.

Folgende Faktoren verstärken die Reaktionen von Gamswild bezüglich Flucht-, Ausweich- oder Sicherverhalten, haben jedoch auch gleichzeitig Geltung für viele andere Wildtiere:

- geringe Entfernung zwischen Wildtieren und Hubschrauber;
- direktes Überfliegen (Adlereffekt);
- überraschendes Auftauchen des

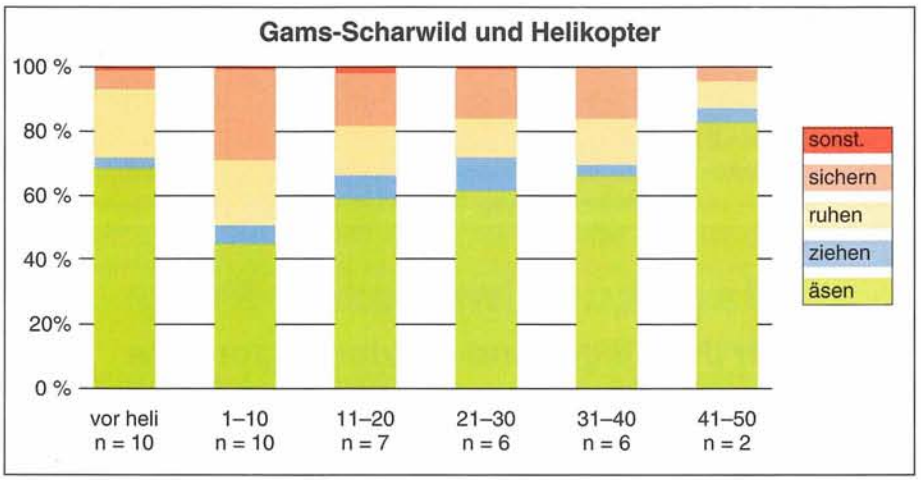


Abb. 1: Die Abbildung zeigt die Verhaltensentwicklung von Scharwildrudel während des Hubschraubereinsatzes für fünf verschiedene Zeitabschnitte. „n" steht für die Anzahl der beobachteten Rudel, die für den jeweiligen Zeitabschnitt dokumentiert werden konnte.



Die Bezirksgruppe Linz des OÖ. Landesjagdverbandes veranstaltet

Jagdkurse für Jungjäger und Jagdhüter

Kursbeginn 10. und 11. Jänner 2000
Termine: 2x wöchentlich
Montag und Mittwoch 19 bis 22 Uhr
Dienstag und Donnerstag 19 bis 22 Uhr
Kursdauer: Mitte Mai

Die Kursabende finden im „Landeshauptschießstand Auerhahn", Gasthaus „Löwenfeld", Wiener Straße 441, statt.

Anmeldungen sind an den OÖ. Landesjagdverband, Telefon 0 72 3/66 34 45, zu richten.

Der Bezirksjägermeister von Linz
Franz Krawinkler

Jagdkurse im Bezirk Braunau

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

SCHALCHEN, Gasthaus Weinbrenner
Beginn: Montag, 10. Jänner 2000, 19 Uhr
Nähere Auskünfte: H. Stöger, Telefon 0 77 48/60 94

BRAUNAU, Gasthof Dietfurt
Beginn: Montag, 3. Jänner 2000, 19 Uhr
Nähere Auskünfte: H. Pongratz, Telefon 0 77 22/62 8 80

Jagdkurs im Bezirk Perg

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Beginn: Freitag, 14. Jänner 2000, 19 Uhr
Gasthaus Hametner (Kuchlmühle)

Nähere Auskünfte: Rudolf Leeb, Tel. 0 72 62 / 57 2 21

Hubschraubers über Geländekanten;
- direktes Zufliegen auf Wildtiere;
- große Entfernungen des Wildes zum nächsten Einstand (Deckungsschutz; siehe auch *Ingold* 1993).

Allgemein reagierte Scharwild auf Störungen stärker als Bockrudel oder einzelne Böcke. Eine Habituation (Gewöhnung durch über längere Zeit regelmäßig wiederkehrender Ereignisse) des Wildes an Hubschrauberflüge könnte in Kaprun aufgrund langjährigen Hubschraubereinsatzes bereits stattgefunden haben, war jedoch innerhalb der 2jährigen Untersuchungszeit nicht nachzuweisen. Eine durchschnittliche Reaktionsdistanz von rund 800 m belegt aber eine immer noch vorhandene große Sensibilität der Tiere. Überraschendes Auftauchen von Helikoptern und eine zu große Annäherung an das Gamswild führen nach wie vor zu panikartigen Fluchtreaktionen.

Ein kurzer Auszug von wissenschaftlichen Studien zu diesem Thema soll weiteren Einblick in die Problematik verschaffen. Sie berichten über Abwanderungen von Birk- und Schneehühnern (*Nerl,* 1995), von Steinböcken, die in lawinengefährdetes Gelände flüchten, von Rothirschen, die aus ihren Einständen getrieben werden (*Mosler-Berger* 1993) oder von panikartigen Fluchtreaktionen des Gamswildes, die durch den so genannten „Adlereffekt" des Hubschraubers ausgelöst werden (*Hamr* 1988, *Mosler-Berger* 1983, *Czakert* 1985, *Gross* 1985). Des Weiteren ist nach Begegnungen des Wildes mit Hubschraubern vom Aufsplittern sozialer Verbände (*Cote*, 1996), vom Verlassen oder Zertrampeln Neugeborener, von der Verminderung des Äseaufwandes, von Gewichtsverlust, von erhöhter Anfälligkeit gegenüber Krankheiten, sowie von Lungenblähung nach Fluchtreaktion während kalter Witterungsperioden, Beinbrüchen, Abstürzen und Aborten die Rede (*Stockwell et al.* 1991, *Geist* zit. nach *Nerl* 1995, *Zhigunov* zit. nach *Klein* 1974). Durch Störungen verursachte psychogene Änderungen der Herzfrequenz sind zwar äußerlich nicht sichtbar, beeinträchtigen die Tiere aber ebenfalls, wenngleich das Ausmaß bislang noch unklar bleibt

Der **Forstbetrieb Mattighofen der Österreichischen Bundesforste AG** vergibt ab 1. April 2000 im Raum Kobernaußerwald und Mondsee Pirschbezirke – mit Rehwild, zum Teil Schwarzwild und Rotwild –, teilweise mit Hüttenbenützung.

Anfragen:
Forstbetrieb Mattighofen
5230 Mattighofen, Stadtplatz 1
Tel. 0 77 42 / 48 74-19 von 7 bis 15 Uhr

Jagdmöglichkeit auf Rotwild und Gams

von Jäger, 55, Unternehmer in Oberösterreich (Raum Windischgarsten), gesucht.
Es wird Wert auf ein eventuell langfristiges Ausgehrecht gelegt.

Zuschriften unter Chiffré „Jagd"
an „OÖ. Jäger",
4020 Linz, Humboldtstraße 49



Moden Rachinger
das *Hosenfachgeschäft* mit der großen Auswahl an
JAGD- u. TRACHTENMODE
4120 Neufelden
Tel. 0 72 82 / 62 68

(*Herbold et. al.* 1992). Festzuhalten ist, daß wiederholte Störungen einen oft nicht kompensierbaren Verlust von Energiereserven verursachen, was eine nachhaltige Schwächung der betroffenen Wildtiere, gegebenenfalls bis in die Folgegeneration nach sich ziehen kann. Geringere Gelegegrößen bei Vögeln, schwächere Kitze und Kälber beim Schalenwild etc. sind die Folge (*Geist* zit. nach *Georgii* 1985).

Auswirkungen der Flüge auf die Vegetation

Wie bereits erwähnt, führen Beunruhigungen des Wildes zu temporären oder dauernden Vertreibungen der Tiere aus deren angestammten Lebensräumen. Gerade das Gamswild wird immer häufiger von den freien Almflächen in Waldgebiete gedrängt, wo es versucht, die auch oft noch durch Flucht erlittenen Energieverluste mit erhöhter Äseaktivität zumindest teilweise wieder auszugleichen. Da jedoch das qualitative und quantitative Nahrungsangebot in den Ausweichgebieten zumeist nicht dem der ursprünglichen Aufenthaltsorte entspricht, muß sich das Wild z. B. durch Verbeißen von jungen Bäumen zusätzlich Nahrung erschließen. Besonders in verjüngungsökologisch sensiblen Schutzwäldern treten dadurch immer wieder waldgefährdende Wildschäden auf und beeinträchtigen die Funktion dieser Wälder. Unter anderem wird dadurch der Erfolg kostenintensiver Maßnahmen der Wildbach- und Lawinenverbauung zur Schutzwaldsanierung in Frage gestellt. Zusätzlich kann durch erhöhten Keimlingsverbiß bzw. selektivem Verbiß die Artenvielfalt in Waldökosystemen gestört werden. Auch vermehrtes Schälen von Bäumen durch Rotwild wird immer wieder auf menschliche Störreize zurückgeführt.

Auswirkungen auf Zielvorgaben von Naturschutzgesetzen

Entsprechend diesen möglichen Konsequenzen für Wildtiere und Vegetation müssen gerade in Schutzgebieten die gesetzlichen Bestimmungen und Ziele auf ihre Einhaltung bzw. Erreichbarkeit überprüft werden, sodaß eine Unterwanderung der Vorgaben vermieden wird. Dabei sind auch bestehende Regelungen (z. B. Mindestflughöhe) neu zu überdenken. Die zunehmende Belastung durch Hubschrauberflüge muß in Zusammenschau mit anderen ebenfalls wild- und waldökologisch problematischen Freizeitbeschäftigungen gesehen werden. Beispiele dafür wären Varianten- und Tourenschilauf, Schilanglauf abseits von Pisten, offiziellen Schiwegen und Loipen, Beeren- und Pilzesammeln im Bereich von Wildeinständen, Paragleiten, Drachenfliegen, Mountain-Biking abseits von Wegen oder unkontrollierte Wildbeobachtungen im Bereich von Fütterungen.

Empfehlungen und Schlußfolgerungen

Aus den oben angeführten Konsequenzen für Wild und Wald können folgende Empfehlungen zur Lösung des Problemkreises Hubschrauberflüge und Wildtierbeunruhigung gegeben werden:

- Reduzierung des gesamten Flugaufkommens auf das unbedingt nötige Ausmaß.
- Reduzierung der Flüge im Winter.
- Vermeidung von Flügen unmittelbar nach starken Schneefällen.
- Reduzierung der Flüge zur Zeit der Jungenaufzucht.
- Vermeidung von Flügen zu den Hauptäsungs- bzw. Aktivitätszeiten des Wildes (Morgen- und Abendstunden).
- Schaffung eines besseren Problembewußtseins. Auf die Folgen für Wildtiere durch Hubschrauberflüge ist hinzuweisen. Insbesondere sollten Piloten über mögliche Auswirkungen und Strategien zur Problemminimierung informiert werden.
- Wahl der bestmöglichen Flugroute zur Verringerung der Intensität der Wildtierreaktionen (möglichst große Flughöhen; Landeanflug bzw. Abflug in rechtem Winkel zum Gelände).
- Einhaltung von bestimmten Flugrouten bzw. Flugkorridoren, um einen vielleicht möglichen Gewöhnungseffekt zu erreichen.
- Anhebung der zurzeit gültigen gesetzlichen Mindestflughöhe von 150 m über unbesiedeltem Gebiet.

Sollte es gelingen, einige dieser Vorschläge zu realisieren bzw. das Problembewußtsein zu schärfen, könnte dies wieder einen kleinen Beitrag zur Verhinderung der fortschreitenden Überinanspruchnahme der Natur bedeuten.

Literaturverzeichnis

COTE, S. D., 1996: Mountain goat responses to helicopter disturbance. Wildl Soc. Bull. 24(4): 681–685.

CZAKERT, H., 1985: Beiträge zur Verhaltensökologie des Gamswildes (Rupicapra rupicapra) im Fust-Projekt Achenkirch. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien. 115 S.

GEORGII, B., 1985: Aus der Sicht des Wildtierschutzes. In: Tagungsbericht einer Veranstaltung des Deutschen Alpenvereins (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. München. S. 37–42.

GROSS, B., 1985: Zur Raumnutzung und Verhaltensökologie der Gemse (Rupicapra rupicapra L.) in einem touristisch stark belastetem Gebiet der nördlichen Kalkalpen (Raxalpe). Diss. Univ. Wien. 98 S.

HAMR, J., 1988: Disturbance Behaviour of Chamois in an Alpine Tourist Area of Austria. Mountain Res. Dev. 8: 65–73.

HERBOLD H., SUCHENTRUNK F., WAGNER S., WILLING R., 1992: Einfluß anthropogener Störreize auf die Herzfrequenz von Rotwild (Cervus elaphus) und Rehwild (Capreolus capreolus). Z. Jagdwiss. 38: 145–159.

INGOLD, P., 1993: Tourismus und Wild. Ein ökoethologisches Projekt im Schweiz. Alpenraum. Bericht der Projektphase 1990–1993. Gruppe Ethologie und Naturschutz. Ethologische Station Hasli. Universität Bern.

KLEIN, D. R., 1974: The Reaction of some Northern mammals to Aircraft Disturbance. Congr. Game Biol. XI (1973), Stockholm. S. 377–383.

LEITNER, H., 1998: Anthropogene Einflüsse auf das Raum-Zeit-Verhalten des Gamswildes (Rupicapra rupicapra L.) im Kapruner Tal. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien. 92 S.

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

DEZEMBER 1999					JÄNNER 2000					FEBRUAR 2000				
	Sonnen-		Mond-			Sonnen-		Mond-			Sonnen-		Mond-	
	aufg.	untg.	aufg.	untg.		aufg.	untg.	aufg.	untg.		aufg.	untg.	aufg.	untg.
1 M	7.31	16.11	0.24	13.40	1 S	7.54	16.18	2.35	13.20	1 D	7.34	17.00	4.27	13.30
2 D	7.33	16.11	1.30	14.04	2 S	7.55	16.19	3.37	13.47	2 M	7.32	17.01	5.21	14.15
3 F	7.34	16.10	2.36	14.27	3 M	7.55	16.20	4.38	14.17	3 D	7.31	17.03	6.09	15.06
4 S	7.35	16.10	3.40	14.50	4 D	7.55	16.21	5.38	14.52	4 F	7.30	17.05	6.52	16.02
5 S	7.36	16.10	4.43	15.16	5 M	7.54	16.22	6.34	15.33	5 S ●	7.28	17.06	7.30	17.04
6 M	7.37	16.09	5.45	15.43	6 D ●	7.54	16.23	7.23	16.20	6 S	7.27	17.08	8.03	18.09
7 D ●	7.39	16.09	6.46	16.15	7 F	7.54	16.24	8.13	17.13	7 M	7.25	17.09	8.32	19.15
8 M	7.40	16.09	7.45	16.52	8 S	7.54	16.25	8.54	18.11	8 D	7.23	17.11	8.58	20.23
9 D	7.41	16.09	8.40	17.35	9 S	7.53	16.24	9.29	19.13	9 M	7.22	17.13	9.23	21.33
10 F	7.42	16.09	9.30	18.24	10 M	7.53	16.27	6.00	20.17	10 D	7.20	17.15	9.48	22.43
11 S	7.43	16.08	10.14	19.18	11 D	7.52	16.28	10.28	21.24	11 F	7.19	17.17	10.13	23.55
12 S	7.44	16.08	10.52	20.18	12 M	7.52	16.30	10.53	22.32	12 S	7.17	17.18	10.42	–
13 M	7.45	16.09	11.26	21.20	13 D	7.51	16.31	11.18	23.41	13 S ◐	7.16	17.19	11.15	1.08
14 D	7.45	16.09	11.56	22.26	14 F ◐	7.51	16.33	11.43	–	14 M	7.15	17.21	11.55	2.22
15 M	7.46	16.09	12.23	23.33	15 S	7.50	16.34	12.10	0.53	15 D	7.13	17.22	12.43	3.33
16 D ◐	7.47	16.09	12.48	–	16 S	7.49	16.35	12.41	2.07	16 M	7.11	17.24	13.41	4.39
17 F	7.48	16.09	13.14	0.43	17 M	7.49	16.37	13.17	3.22	17 D	7.09	17.25	14.48	5.38
18 S	7.48	16.09	13.40	1.56	18 D	7.48	16.38	14.02	4.38	18 F	7.08	17.27	16.01	6.26
19 S	7.49	16.10	14.10	3.11	19 M	7.47	16.40	14.56	5.51	19 S ◌	7.06	17.29	17.17	7.07
20 M	7.50	16.10	14.45	4.29	20 D	7.47	16.42	16.01	6.56	20 S	7.04	17.30	18.33	7.40
21 D	7.50	16.11	15.27	5.49	21 F ◌	7.46	16.43	17.13	7.41	21 M	7.02	17.32	19.46	8.09
22 M ◌	7.51	16.11	16.18	7.06	22 S	7.45	16.45	18.29	8.36	22 D	7.00	17.33	20.57	8.35
23 D	7.51	16.12	17.19	8.16	23 S	7.44	16.46	19.45	9.13	23 M	6.58	17.35	22.06	9.00
24 F	7.52	16.12	18.28	9.16	24 M	7.43	16.47	20.59	9.44	24 D	6.56	17.37	23.12	9.25
25 S	7.52	16.13	19.42	10.05	25 D	7.42	16.49	22.09	10.11	25 F	6.54	17.38	–	9.50
26 S	7.53	16.14	20.57	10.45	26 M	7.40	16.50	23.17	10.36	26 S	6.52	17.40	0.16	10.18
27 M	7.53	16.14	22.09	11.17	27 D	7.39	16.51	---	11.00	27 S ◑	6.50	17.42	1.18	10.50
28 D	7.53	16.15	23.19	11.45	28 F	7.38	16.53	0.23	11.24	28 M	6.48	17.43	2.18	11.26
29 M ◑	7.53	16.16	–	12.09	29 S	7.37	16.55	1.27	11.50	29 D	6.47	17.45	3.13	12.08
30 D	7.53	16.17	0.26	12.33	30 S	7.36	16.56	2.29	12.19					
31 F	7.53	16.18	1.31	12.56	31 M	7.35	16.58	3.29	12.52					

Wildträger

Die Fa. F. Zott aus Hainfeld bietet verzinkte Lasten-Wildträger an, die ganz einfach auf jede Anhängevorrichtung montiert werden. Da der Lastenträger mit nur einer Schraube, welche auf eine Klemmbacke drückt, fixiert wird, kann die Montage auch bei Dunkelheit problemlos erfolgen! Durch diese Art der Fixierung wackelt oder scheppert der Wildträger nicht. Es sind keine zusätzlichen Montagehilfen am Auto erforderlich und selbst rückwärtige Autotüren (Geländeautos) lassen sich öffnen. Der Lastenträger kann bei Autowechsel wiederverwendet werden, ist diebstahlgesichert und mit einem Lichtbalken ausstattbar.

Informationen: Firma Franz Zott, Telefon 0 27 64 / 78 00.

Puch / Mercedes

GE 300 lang, Bj. 9/91,
scheckheftgepflegt,
sehr guter Zustand,
anthrazit-metallic,
diverse Extras

Preis S 260.000.–

Telefon 0 77 52 / 86 6 48

MOSLER-BERGER, C., 1993: Helikopter contra Bergwild. Heli-Skiing - ein störendes Freizeitvergnügen. Wildtiere 1/83: 7–11.

NERL W., MESSNER L., SCHWAB P., 1995: Das große Gamsbuch. Neue und bewährte Wege für Jagd und Hege. Hubertusverlag H. H. Hitschmann Ges.m.b.H. Klosterneuburg.

STOCKWELL C. A., BATEMAN G. C., BERGER J., 1991: Conflicts in National Parks: A Case Study of Helicopters and Bighorn Sheep Time Budgets at the Grand Canyon. Biol. Conserv. 56: 317–328.

Sommerzeit berücksichtigt

MÄRZ 2000			Sonnen-		Mond-	
			aufg.	untg.	aufg.	untg.
1	M		6.45	17.46	4.04	12.57
2	D		6.43	17.48	4.49	13.51
3	F		6.41	17.49	5.28	14.51
4	S		6.39	17.51	6.03	15.55
5	S		6.37	17.52	6.33	17.02
6	M	●	6.35	17.54	7.01	18.11
7	D		6.33	17.55	7.26	19.22
8	M		6.31	17.57	7.51	20.33
9	D		6.29	17.59	8.17	21.46
10	F		6.27	17.59	8.45	23.00
11	S		6.25	18.02	9.16	–
12	S		6.23	18.03	9.53	0.13
13	M	◐	6.21	18.05	10.38	1.25
14	D		6.19	18.06	11.31	2.32
15	M		6.17	18.08	12.34	3.31
16	D		6.15	18.09	13.43	4.21
17	F		6.13	18.11	14.56	5.03
18	S		6.11	18.22	18.10	5.38
19	S		6.09	18.14	17.24	6.08
20	M	○	6.07	18.15	18.36	6.35
21	D		6.04	18.16	19.44	7.00
22	M		6.02	18.18	20.54	7.24
23	D		6.00	18.19	22.01	7.49
24	F		5.58	18.21	23.05	8.17
25	S		5.52	18.22	–	8.47
26	S		6.54	19.24	0.07	10.21
27	M		6.52	19.25	2.04	11.01
28	D	◑	6.50	19.27	2.57	11.47
29	M		6.48	19.28	3.44	12.39
30	D		6.46	19.30	4.26	13.37
31	F		6.44	19.31	5.02	14.39

Jahresabschluß 1997/98

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge	13,637.220.00
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5,564.480.00
Nenngelder	83.172.00
Abzeichen ,Jagdgesetze, Drucksorten	566.013.00
Inkassoprovisionen	312.886.00
Zinsen	344.626.00
Inserate „OÖ. Jäger“	606.925.00
Subventionen, Stützungen	4,550.000.00
	25,665.322.00

Ausgaben

Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5,564.480.00
Verbandsorgane (Reisekosten, Sitzungsgelder)	375.385.00
Tagungen und Veranstaltungen	118.213.00
Öffentlichkeitsarbeit	189.434.00
Personal – Gehälter und gesetzliche Abgaben	2,811.783.00
Verwaltung	899.369.00
Bezirksgruppen	1,097.147.00
Hundewesen	173.870.00
Jagdhundebeihilfe	522.319.00
Tollwutimpfungen	117.800.00
Schießwesen	43.366.00
Jagdliches Brauchtum – Jagdhornbläser, Hubertus-Kapellen	443.603.00
Jagdmuseum	400.000.00
Versicherungen, Steuern	214.854.00
Förderungs- und Mitgliedsbeiträge	342.126.00
Seuchen- und Schadensbekämpfung – Greifvogelschutz	266.927.00
Forschungsfonds	492.690.00
Wildäsung und Wildrettung	980.691.00
Jägerhilfe	7.500.00
Sonstige Förderungen und Beiträge	60.764.00
Waldschutzzäune und Vergleichsflächen	4,340.266.00
Abzeichen, Jagdgesetze, Info-Material	639.567.00
Rechtshilfefonds bei Wildschäden	34.954.00
Jagdliches Schrifttum	2,263.253.00
Spenden	62.941.00
	22,463.302.00
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	3,202.020.00

Erst dagegen, nun begeistert!

Eine junge, moderne Frau, Diplom-Krankenschwester am LKH Schärding, wurde an der Seite ihres Mannes nach ursprünglicher Gegnerschaft zur Jagd letztendlich zur leidenschaftlichen Jägerin. Daß sich Elfi Moritz aus Hautzing, Gemeinde Rainbach im Bezirk Schärding, im periodischen Mitteilungsblatt ihres Krankenhauses gegenüber ihrer Kollegenschaft und der Öffentlichkeit begeistert zu ihrer Passion bekennt, beweist Mut und verdient Beachtung. Mit ihrer Zustimmung bringt der „OÖ. Jäger" nachstehend das „Outing" von Frau Moritz im Originaltext, den wir dem Schärdinger Bezirksdelegierten Adolf Neulinger verdanken.

Die Redaktion

Ich muß gleich vorwegnehmen, daß ich früher eine entschiedene Jagdgegnerin war. Aber schon nach kurzer Ehe mit meinem Mann, der von seinem Vater eine tiefe Verbundenheit mit dem Weidwerk und der Natur erbte, änderte sich meine Meinung über die Jäger, die ich kurz zuvor noch als „schießwütige Gesellschaft" abtat. Ich begleitete meinen Mann nun immer öfter in sein geliebtes Revier. Sehr bald stellte ich fest, daß bei den täglichen Reviergängen nur an sehr wenigen Tagen auch Wild erlegt wird und das nie sinnlos und ohne Grund. Die größte Aufgabe eines Jägers ist die Erhaltung eines gesunden und artenreichen Wildstandes. Der verantwortungsbewußte Jäger kümmert sich aber nicht nur um das Wild, sondern sieht die Natur als untrennbares Ganzes. In unserer Gemeinde wurden in den letzten Jahren von den Jägern in Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern zahlreiche Hecken gepflanzt. Damit wird unseren Singvögeln und anderen selten gewordenen Tieren der notwendige Lebensraum geschaffen. Ihr Lebensraum ist durch gravierende Veränderungen in der Landschaft (Trockenlegungen, Entfernung voll Feld- und Wiesenrainen) stark eingeschränkt worden. Auch werden z. B. Rebhühner bei uns, obwohl gesetzlich erlaubt, schon seit über 20 Jahren nicht mehr bejagt.

Ferner ist das Anbringen und Reinigen von Nistkästen (für Meisen, Stare etc.) für uns schon eine Selbstverständlichkeit geworden.

Zu den alljährlichen Arbeiten im Frühjahr gehört auch die Instandhaltung und Pflege der Reviereinrichtungen (Fütterungen für Rehe und Fasane, Hochsitze).

Zur Zeit der Heumahd bin ich mit unserem Hund oft tagelang „im Einsatz", um die Wiesen Mahd für Mahd nach Jungtieren wie Rehkitz, Hasen und Fasangelegen abzusuchen und sie so vor dem Mähmesser zu retten.

Im Winter, der Notzeit des Wildes, werden Rehe, Hasen, Fasane und auch Singvögel gefüttert, wobei besonders bei Rehwildfütterungen darauf geachtet wird, sie an möglichst ruhigen Plätzen aufzustellen.



Nach all diesen Erfahrungen und Erkenntnissen reifte in mir der Wunsch, nicht immer nur als Begleiterin in den Wald zu gehen, sondern selbst als aktive Jägerin teilzunehmen. So entschloß ich mich 1990 zur Jagdprüfung.

Gerne gebe ich auch zu, daß es zu den Höhepunkten der Jagd gehört, einen „reifen Bock" zu erlegen oder an einer Treibjagd teilzunehmen.

Der Rehabschuß unterliegt einem Plan, der vom Jagdausschuß und der Bezirksverwaltungsbehörde vorgeschrieben wird. Dort ist festgelegt, wie viele Böcke, Geißen und Kitze erlegt werden müssen.

Mit diesen wenigen Zeilen wollte ich Ihnen näherbringen, daß die Jagd hauptsächlich aus Hege besteht:

Jagd ist schauen, ist verweilen, ist hoffen, und – wenn auch immer nur für Stunden – ein Näherkommen und Einswerden mit der uns noch verbliebenen Natur.

Erfahrungen mit dem i.s.a.-Infrarot-Wildretter im praktischen Einsatz

Dr. Ernst Moser



Für die 2. Serie des Infrarot-Wildretters im Frühjahr 2000 sind folgende Verbesserungen vorgesehen:

1. Das Eindringen von Feuchtigkeit in die Sensoren, die dann ein Dauersignal geben, wird dadurch verhindert, daß die Sensorgehäuse mit den ein- und ausmündenden Kabeln dicht verschlossen und die Kabel mit Stecker verbunden werden.
2. Die Fehlalarmrate, verursacht durch Infrarotreflexion und erwärmten Objekten, wird durch Änderungen in der elektronischen Auswertung um 30 bis 50 % verringert werden.
3. Die Gehgeschwindigkeit wird im Minimum um die Hälfte reduziert, von 1 m/sec auf 0,4m/sec. Für flotte Geher sind 1,5m/sec als Maximum vorgesehen.
4. Das Tonsignal, für manche Betreiber schwer hörbar, wird in seiner Tonlage veränderbar sein. Die größere Lautstärke wird vom überdimensionierten Akku problemlos verkraftet.
5. Das Tragegestell wird auf 4 x 1,50 m lange Elemente mit Steckverbindungen geändert, somit sind Flügelmuttern und Schrauben Vergangenheit.
6. Der Drehknopf für die Einstellung der Empfindlichkeit, mehrmals abgebrochen,verschwindet zugunsten zweier Taster.
7. Derzeit wird geprüft, ob 10 Sensoren im Abstand von 55 bis 57 cm (Mitte auf Mitte) montiert werden können, damit rückt der Sensor 1 auf ca. 50 cm an den Anwender heran, davon werden ca. 30 cm noch vom Sensor 1 abgesucht, so daß rd. 25 cm „Beinfreiheit" je nach links und rechts übrig bleiben. Mit anderen Worten, ein ca. 1 m breiter Streifen zwischen den Sensoren 1 bleibt für den Anwender als „Bewegungsfreiheit" – Schrank würde es bei der Rotwildfährte heißen.

Durch die Verbesserungen und eine überarbeitete Kalkulation wird sich der Preis des Wildretters im Jahr 2000 auf ca. 14.000 Schilling belaufen und es werden ca. 200 Stück in der 2. Serie aufgelegt.
Bei allem Mißtrauen gegenüber der Statistik – 156 gefundene Rehkitze, 13 gefundene Hasen und 10 gefundene Fasanhennen, dagegen aufgerechnet 32 Rehkitze und 2 Fasanhennen die übersehen wurden, aus welchen Gründen immer, ist eine sehr erfreuliche Bilanz. Dabei ist zu bemerken, daß etliche Geräte nach Fehlschlägen und technischen Problemen nicht mehr eingesetzt wurden. In den Morgen- und Abendstunden bzw. ohne intensive Sonneneinstrahlung ist das 1999 eingesetzte Suchgerät meines Wissens die sicherste Methode der Wildrettung. Dies allein sollte Grund genug sein, das Problem Mähverluste energischer anzugehen und es nicht beim Jammern bzw. beim sch...drauf zu belassen.

P.S.: Für Suchgeräte die an Traktoren oder Mähwerken angebaut werden sollen, wird ein spezieller Sensortyp entwickelt. Für das Jahr 2000 sind nur Labormuster und Einsatztests von Prototypen geplant.

Bezirksjägertage 2000

Datum	Bezirk	Uhrzeit	Veranstaltungsort
Samstag, 29. Jänner	Perg	8.00 Uhr 9.00 Uhr	Messe BJT, Naarn, Gh. Lettner
Samstag, 12. Febr.	Vöcklabruck	9.00 Uhr	Vöcklamarkt, Gh. Fellner
Samstag, 19. Febr.	Schärding	9.00 Uhr	Eggerding, Prambergersaal
Samstag, 19. Febr.	Ried	14.00 Uhr	Taiskirchen, Gh. Ziegler
Samstag, 26. Febr.	Linz	9.00 Uhr	St. Marien, Gh. Templ
Samstag, 4. März	Grieskirchen	13.30 Uhr	VA Manglburg
Samstag, 11. März	Rohrbach	9.00 Uhr	Sporthalle
Sonntag, 12. März	Eferding	9.30 Uhr	Pfarrheim
Samstag, 18. März	Kirchdorf	13.00 Uhr	Inzersdorf, Gh.Reinthaler
Sonntag, 19. März	Gmunden	9.00 Uhr	Bad Ischl, Kurhaus
Sonntag, 19. März	Wels	14.00 Uhr	Stadthalle
Samstag, 25. März	Steyr	9.00 Uhr	Wolfern, Gh. Faderl
Samstag, 1. April	Braunau	13.30 Uhr	Aspach, Gh. Danzer

PASSIONS by



PAKET HUNTER 1

bestehend aus:
1 Browning Repetierbüchse Mod. European Pirsch Kal. 7x64
1 TASCO TITAN Zielfernrohr 1,25 - 4,5 x 26
1 Schwenkmontage

NUR öS: 13.615,-



PAKET HUNTER 3

1 Browning Repetierbüchse Mod. BPR Kal. 300 Win.Mag. wahlweise

mit 1 Bushnell Holosight und Fixmontage — NUR öS: 17.599,-

mit 1 Hakko Rotpunktvisier und Fixmontage — NUR öS: 11.519,-

mit 1 Hakko Panorama und Fixmontage — NUR öS: 13.609,-



PAKET SPORTER 1

bestehend aus:
1 Browning Bockflinte Mod. Ultra Trap "Limitierte Auflage" mit Gummibacke
Kal. 12/70 Lauflänge 76cm
1 Browning Signature Tasche
200 Browning Schrotpatronen Premier 12/70

NUR öS: 25.779,-



PAKET HUNTER 4

bestehend aus:
1 Bockdoppelkugelbüchse Mod. European Classic Gravur 2 !!
wahlweise Kal. 9,3x74R oder 8x57 JRS
1 Original Browning Safe für 5 Langwaffen

NUR öS: 50.135,-



PAKET HUNTER 2

bestehend aus:
1 Browning Repetierbüchse
Mod. A-Bolt Medallion Kal. 22-250 oder 243 Winchester 1
Nikko Stirling Zielfernrohr 6x40

NUR öS: 11.099,-

COMFORCE

BROWNING

Gültig ab 1. Dezember 1999 bis 29. Januar 2000 oder solange Vorrat reicht.



PAKET SPORTER 3
Browning Bockflinte Mod. B 425 Sporting Kal. 20
Lauflänge 71cm Choke 1/4 - 3/4
1 Laporte Trap Wurfmaschine
15 kg Browning Ultimate Hundefutter
NUR öS: 19.909,-





PAKET SPORTER 4
Bockflinte Mod. B125 Sporting, Gravur B !!, Kal. 12/70, Lauflänge 71cm
Choke 1/4 - 3/4 oder 1/2 - 1/1
1 Original Browning Safe für 5 Langwaffen
NUR öS: 58.525,-





PAKET SPORTER 2
bestehend aus:
1 Browning Ultra "S" Kal. 12/70, Lauflänge 71cm,
Invector Plus mit Gummibacke und 4 Invectoren
2 Briley Chokes aus der Spectrum Linie
NUR öS: 26.199,-



GRATIS
BEIM KAUF
EINES PAKETS

BROWNING®

BROWNING PARTNER:

EGGHART WAFFEN
8720 Knittelfeld, 03512 / 82006

ENENGL GmbH
3910 Zwettl, 02822 / 52388

FUCHS WAFFEN
6020 Innsbruck, 0512 / 587267

KÄRNTNER JAGDSTUBEN
9020 Klagenfurt, 0463 / 511721
9500 Villach, 04242 / 28826

KRUSCHITZ WAFFEN
1090 Wien, 01 / 3177173

ORTNER WAFFEN
4710 Grieskirchen, 07248 / 62502

ORTNER WAFFEN
4910 Ried, 07752 / 84648

P.W. INTERARMS GmbH
1160 Wien, 01 / 4052296
1210 Wien, 01 / 2716212

PENZES GmbH
7210 Mattersburg, 02626 / 62218

PETRONICS WAFFEN
2410 Hainburg, 02165 / 62848

RINNHOFER WAFFEN
8230 Hartberg, 03332 / 62891

ROSINA WAFFEN
4240 Freistadt, 07942 / 75445

SEIDLER KG
1190 Wien, 01 / 3682579

SIEGERT KG
8010 Graz, 0316 / 848184
2620 Neunkirchen, 02635 / 62682
7540 Güssing, 03322 / 43155

SODIA GmbH
5027 Salzburg, 0662 / 872123

SODIA GmbH
3100 St. Pölten, 02742 / 367409

SPRINGER'S ERBEN
1010 Wien, 01 / 5127732
1070 Wien, 01 / 5236677
1080 Wien, 01 / 4061104

SPRINGER'S ERBEN
1220 Wien, 01 / 2036335
1010 Wien, 01 / 5330995
2334 SCS-Vösendorf, 01 / 6094576

SCHÄRDINGER WAFFENSTUBE
4780 Schärding, 07712 / 2595

WAFFENSTUBE
4060 Leonding, 0732 / 681848

WASSERSCHEID WAFFEN
7100 Neusiedl/See, 02167 / 8806

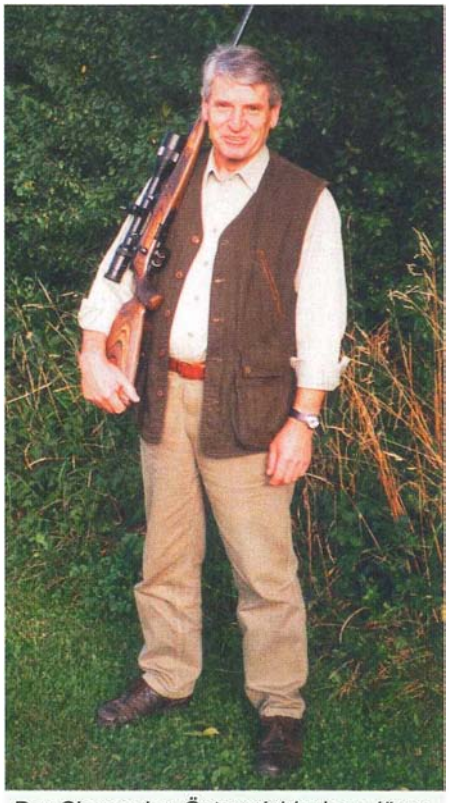
WEITGASSER WAFFEN
4020 Linz, 0732 / 656566

ZIMMERMANN WAFFEN
2130 Mistelbach, 02572 / 2781

Österreichisches Jägerschaftsschießen 1999

Das Österreichische Jägerschaftsschießen wurde vom Tiroler Jägerverband am 28. und 29. August 1999 in Achenkirch durchgeführt. Außer den Landesmannschaften aller neun Bundesländer nahm erstmals eine Südtiroler Landesmannschaft teil. Als Novum kann gewertet werden, daß dieses jagdliche Schießen ausschließlich mit der Büchse ausgetragen wurde. Jeder Schütze mußte 20 Kugelschüsse mit einem schalenwildtauglichen Kaliber und maximalem achtfach vergößerndem Zielfernrohr abgeben. Je fünf Schüsse waren auf 200 m Entfernung auf Reh- und Gamsscheibe, je fünf Schüsse auf 100 m Entfernung auf die kleine Murmelscheibe und die kleine Fuchsscheibe zu setzen.

Die Mannschaftswertung konnten die Tiroler Jäger für sich entscheiden. Oberösterreich belegte den ausgezeichneten 4. Rang.



Der Sieger des Österreichischen Jägerschaftsschießens 1999 kommt aus Oberösterreich: Raimund Endl.

Besonders erfreulich ist das Ergebnis in der Einzelwertung. Hier wurde der Oberösterreicher Raimund Endl Sieger. Er erzielte 194 von 200 möglichen Ringen. Mit Platz 15 durch Fritz Kniewasser und Platz 18 durch Johann Linimayr sowie Platz 29 durch Ewald Straßmayr, Platz 39 Florian Arzt und Platz 56 durch Günther Eidenberger (ihm ist unglücklicherweise nach dem 8. Schuß der Schlagbolzen gebrochen und er mußte mit einem fremden Gewehr den Bewerb beenden) wurde das gute Ergebnis noch abgerundet. Hier hat sich gezeigt, daß Oberösterreich als „Rehland" durch gute Kugelschützen vertreten war.

Besonderer Dank gebührt für die hervorragende Organisation BJM OSR Dir. Heinrich Rinner, der Bezirksstelle Schwaz und dem Geschäftsführer des Tiroler Jägerverbandes Helmuth Waldburger.

H. S.

Gesamtergebnis

	Name	Land	Gams	Reh	Murmel	Fuchs	Summe
1.	Endl Raimund	OÖ.	50	50	47	47	194
2.	Schöpf Thomas	Tirol	50	50	47	46	193
3.	Singer Franz	Tirol	50	50	48	45	193
4.	Rathammer Robert	NÖ.	50	49	47	46	192
5.	Demmelmayer Ernst	Salzburg	49	50	44	49	192
6.	Hagen Heinz	Vorarlberg	50	50	45	46	191
7.	Atzl Andreas	Tirol	49	49	47	46	191
8.	Hafner Günther	Salzburg	49	48	49	45	191
9.	Irausek Hans	Salzburg	49	50	43	48	190
10.	Tanzer Annemarie	Tirol	49	49	47	45	190
11.	Rehrl Walter	Salzburg	49	46	44	50	189
12.	Fröstl Karl	Wien	47	50	44	48	189
13.	Geiger Josef	Vorarlberg	50	so	42	44	186
14.	Kowarovsky Dieter	NÖ.	48	50	41	46	185
15.	Kniewasser Fritz	OÖ.	50	48	43	43	184
16.	Schwaiger Josef	Steiermark	50	49	47	38	184
17.	Heidenreich Franz	NÖ.	47	50	47	40	184
18.	Linimayr Johann	OÖ.	48	50	40	45	183
19.	Bamberger Sepp	Tirol	48	50	41	43	182
20.	Veit Franz	Steiermark	47	48	48	39	182
21.	Leitner Helmuth	Südtirol	49	48	40	44	181
22.	Haslinger Rainer	Wien	49	50	38	44	181
23.	Weinseiss Wolfgang	Burgenland	49	49	37	45	180
24.	Steibl Gerhard	Wien	48	49	38	44	179
25.	Burtscher Egon	Vorarlberg	46	50	41	42	179
26.	Vogelstätter Wolfgang	Salzburg	49	48	40	41	178
27.	Polanez August	Kärnten	48	45	44	41	178
28.	Schwarz Gerhard	Steiermark	47	50	41	40	178
29.	Straßmayr Ewald	OÖ.	45	46	47	40	178
30.	Zinsberger Thomas	NÖ.	47	50	37	43	177
31.	Amrain Josef	Südtirol	50	48	42	36	176
32.	Fischer Karl	Wien	49	49	36	41	175
33.	Göschl Erich	Burgenland	48	49	42	36	175
34.	Pescoller Pio	Südtirol	47	49	40	39	175
35.	Magritzer Manfred	Steiermark	48	50	39	36	173
36.	Messner Christian	Tirol	47	41	43	42	173



Mit dem 4. Platz erzielte die oö. Mannschaft eine ausgezeichnete Placierung.

37.	Unterweger Peter	Kärnten	47	45	46	35	173
38.	Mattersdorfer Werner	Kärnten	49	48	34	40	171
39.	Arzt Florian	OÖ.	47	42	43	38	170
40.	Kerschhakl Roman	Kärnten	47	44	44	35	170
41.	Rexeis Franz	Steiermark	45	49	42	34	170
42.	Brandstätter Hubert	Wien	49	48	31	41	169
43.	Pinter Dietmar	Kärnten	49	47	44	29	169
44.	Dibiasi Werner	Südtirol	49	50	26	40	165
45.	Haas Rudolf	NÖ.	40	44	40	41	165
46.	Meixner Marlene	Burgenland	49	48	37	28	162
47.	Bachmann Hermann	Vorarlberg	48	48	43	23	162
48.	Geiger Helmut	Vorarlberg	45	37	41	39	162
49.	Hitz Christoph	NÖ.	39	41	37	42	159
5o.	Rubner Peter	Südtirol	48	45	43	22	158
51.	Bauhofer Martin	Burgenland	38	50	33	36	157
52.	Sodia Reinhold	Salzburg	45	37	34	40	156
53.	Bürgstaller Hubert	Südtirol	48	46	32	29	155
54.	Scherbl Matthias	Burgenland	47	36	32	40	155
55.	Polainer Horst	Kärnten	45	46	34	30	155
56.	Eidenberger Günther	OÖ.	47	46	34	25	152
57.	Piszecher Ferdinand	Burgenland	50	36	29	30	145
58.	Adler Josef	Steiermark	48	28	38	24	138
59.	Brenner Harald	Wien	0	0	2	3	5
60.	Stinig Willi	Vorarlberg	0	0	0	0	0

Mannschaftsergebnis

	Land	Gams	Reh	Murmel	Fuchs	Summe
1.	Tirol	293	289	273	267	1122
2.	Salzburg	290	279	254	273	1096
3.	Niederösterreich	271	284	249	258	1062
4.	Oberösterreich	287	282	254	238	1061
5.	Steiermark	285	274	255	211	1025
6.	Kärnten	285	275	246	210	1016
7.	Südtirol	291	286	223	210	1010
8.	Burgenland	281	268	210	215	974
9.	Wien	242	246	189	221	898
10.	Vorarlberg	239	235	212	194	880

Bezirk Rohrbach

Vorbereitungskurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Beginn:
8. Jänner 2000, 16 Uhr

Gasthaus Dorfner,
Rohrbach

Kursleiter: Josef Falkner

Anmeldung:

BH Rohrbach, Hr. Peter
Tel. 0 72 89 / 88 51-283

Jungjägerkurse in Schärding

Kursbeginn:

Mitte Februar 2000 bzw.
Mitte September 2000

Kursdauer: ca. 3 Monate

Kursort: Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach

Anmeldung: BH Schärding,
AR. Wolfgang Kaukal,
Tel. 0 77 12 / 31 05-404

Jagdaufseherkurs in Schärding

Kursbeginn: 28. 1. 2000

Kursdauer: bis Ende Mai, zweimal wöchentlich

Kursort: Gasthaus Feichtner, Dorfwirt in Andorf

Anmeldung:

Waffen Siegfried Jäger,
Unterer Stadtplatz 9,
4780 Schärding,
Tel. 0 77 12/40 10

Hohe Jagd Salzburg

Die „Hohe Jagd 2000“ in Salzburg:

Messerevier für Jagd und Fischerei wird weiter ausgebaut

Auch der OÖ. Landesjagdverband ist mit einem großen Info-Programm vertreten

Vom 3. bis 5. März 2000 ist im Revier Schonzeit, denn in dieser Zeit sind alle Jäger, Fischer und Naturliebhaber auf der internationalen Fachmesse „Hohe Jagd“ im Salzburger Messegelände. An die 200 Aussteller machen den Messeplatz Salzburg einmal mehr zum zentralen Treffpunkt. Die erwartungsvollen Besucher werden dabei ganz bestimmt nicht enttäuscht:
Denn die einzelnen Messebereiche decken alle spezifischen Jäger-, Fischer- und Naturliebhaber-Wünsche umfangreich ab. Die Palette reicht dabei von der größten Jagd- und Sportwaffenschau Österreichs über spezielle Fischereiangebote bis zum noch relativ neuen Messeteil Off-Road. Zahlreiche Vorführungen und Wettkämpfe sind natürlich auch im Programm.

Verbund als größte Freizeit-Messe Westösterreichs

Im österreichischen Einzugsgebiet der „Hohen Jagd“ werden mehr als 60.000 Jagdkarten ausgegeben. Dazu kommen die Jäger und Fischer aus dem benachbarten Bayern, die in immer stärkerem Maß „ihre“ Fachmesse in Salzburg besuchen. Die Oberösterreichischen Jäger hatten im heurigen März zum ersten Mal ihren Jägertreff auf der „Hohen Jagd“ organisiert. Als weiterer traditioneller Anziehungspunkt gelten die beiden Parallelmessen „Tourf“ und „Esprit“, die insgesamt 30.000 Besucher zu dieser größten Freizeit-Messeveranstaltung Westösterreichs ins Salzburger Messezentrum bringen. Dieser Angebotsmix ist für alle Jäger und Fischer ideal und bringt interessante Informationen und Kontakte.

„Hohe Jagd 2000“ glänzt mit Highlights

Für die drei Messetage im März 2000 werden wiederum zahlreiche Highlights und Schwerpunkte vorbereitet. Zum Beispiel wird der Sonderteil „Off-Road“ für Geländewagen nach der Premiere 1999 noch weiter ausgebaut. Stark präsentiert werden erstmals Schießsportarten wie der Bogen- und der Armbrustsport, die immer mehr Anhänger finden. Bereits an die 2400 aktive Schützen sind zurzeit in Österreich in Vereinen aktiv. Dazu kommen nochmals mehrere Tausend, die nicht in Vereinen organisiert sind.
Traditionell umfangreich die Jagd- und Sportwaffenschau: Die „Hohe Jagd“ bietet dazu die größte Ausstellung in ganz Österreich.
Trophäenschauen aus unterschiedlichem Bereich, Modeschauen mit tragbarer Kleidung für den Jäger und den Fischer, der Flyfishing-Pool, ein Casting-Turnier sowie der Ausbau des Fischereibereichs für Sport- wie Berufsfischer sind weitere Schwerpunkte auf der kommenden „Hohen Jagd“, die vom 3. bis 5. März 2000 in Salzburg über die Bühne gehen wird.

Herzliche Einladung

an alle oö. Jägerinnen und Jäger zum

„Oberösterreicher-Treffen“

am Samstag, 4. März 2000,

um 13 Uhr in der Festhalle (10) des Messezentrums.

Musikalische Gestaltung: Jagdhornbläsergruppe Machland



Die Hohe Jagd

12. Int. Fachmesse für Jäger, Fischer und Naturliebhaber.

Mit großer Off-Road-Show

Off-Road
Geländefahrzeuge von A bis Z.

3.–5. 3. 2000
Messezentrum Salzburg

Reed Messe Salzburg GmbH · Am Messezentrum 6 · A-5021 Salzburg · PF 285
Tel: +43 (0) 662/4477- 230 · Fax: DW-245 · e-mail: info@reedexpo.at · www.reedexpo.at/jagd

Reed Messe Salzburg

Ing. Franz Kroiher

Natura 2000
Kein Kuckucksei?

Wie bei vielen anderen Gesetzen versucht die EU auch ein einheitliches europaweites Naturschutzrecht zu installieren.
Zum Schutz und zur Sicherung der Artenvielfalt Europas wurden von der EU die **Vogelschutzrichtlinie** und die **Flora-Fauna-Habitatrichtlinie** vorgegeben. Damit sind die Mitgliedsstaaten zum Schutz von Lebensräumen von gemeinschaftlichem Interesse verpflichtet. Es soll dabei ein europaweites Netz von ökologischen Schutzgebieten unter dem Begriff „Natura 2000" entstehen. Die Umsetzung dieser Richtlinien erfolgt durch die Erklärung von flächenmäßig geeigneten Gebieten als Schutzgebiete durch die Mitgliedsstaaten. Diese Gebiete müssen nach Lebensraumtyp, Fläche, Lage, Ökologie, vorkommende Arten und deren Anzahl, Gefährdungen usw. umfassend dokumentiert sein. Die Erhebungen sind in ganz Europa nach einem einheitlichen Schema mittels Datenbögen durchzuführen und in eine europäische Datenbank zu übertragen. Anschließend werden Bewertung- und Finanzierungsfragen geklärt und Managementpläne entwickelt. Daraufhin sollen gemeinsam mit der europäischen Kommission die endgültigen Gebietsfestlegungen vorgenommen werden. Weiters müssen europaweit die nötigen Anpassungen der naturschutzrechtlichen Grundlagen erfolgen.

Hier sind in Österreich vor allem das Naturschutz-, Jagd- und Fischereirecht entsprechend anzupassen.

Österreich meldete bisher 13.435,45 km² als Schutzgebiete an, das sind 16,02 % der Gesamtfläche. **Niederösterreich** hat mit 6008,53 km², das sind 31,34 % der Landesfläche, den höchsten Anteil gemeldet. **Oberösterreich** mit 408,74 km² (3,41 %) hat den geringsten flächenmäßigen Anteil der Bundesländer eingebracht. Hier wurden ausschließlich schon bestehende Naturschutzgebiete, wie Tanner Moor, Maltsch, Dachstein, Nationalpark Kalkalpen usw., gemeldet.

Die Flora-Fauna-Habitatrichtlinie: FFH

Ziele: Erhaltung der biologischen Vielfalt Europas. Wiederherstellung oder Wahrung eines günstigen Erhaltungszustandes von Lebensräumen und Arten.

Maßnahmen: Festlegung von Erhaltungsmaßnahmen und deren Durchführung.

- *Verschlechterungsverbot:* Darunter versteht man, daß der bisherige Zustand der Schutzgebiete mit seinen Artenvorkommen erhalten bleiben muß.
- *Verträglichkeitsprüfung* für Pläne und Projekte, welche ein Natura-2000-Gebiet erheblich beeinträchtigen könnten (dies gilt auch außerhalb des Schutzgebietes, wenn es dadurch im Schutzgebiet zu negativen Beeinträchtigungen kommen könnte).
- *Überwachungsgebot* (alle sechs Jahre muß ein Zustandsbericht erstellt werden).
- *Förderung und Pflege* von Landschaftselementen.
- *Strenger Artenschutz* der im Anhang angeführten Arten.
- Vermeidung von Störung der Arten in den ausgewiesenen Gebieten (Richtlinie 92/43 Art. 6).
- *Kontrollierte Nutzung* der im Anhang angeführten Arten.
- Bericht über die Maßnahmen alle sechs Jahre an die Kommission.

Die Vogelschutzrichtlinie

- Schutz wildlebender Vogelarten, die in der EU heimisch sind (einschließlich ihrer Eier und Nester).
- Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensräume.
- Erklärung der zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete für besonders gefährdete Arten zu Schutzgebieten.
- Schutz der Brut-, Rast-, Mauser- und Überwinterungsgebiete von Zugvögeln; insbesondere Feuchtgebiete.
- Regelung des Handels mit heimischen Arten.
- *Regelung der Jagd auf Vögel.* Nur die im Anhang der Richtlinie angeführten Vögel gelten als jagdbar. Hier werden genaue Vorschriften bezüglich Jagdart und Schonzeiten erstellt. Weiters müssen diese Verordnungen auch in das Jagdgesetz aufgenommen werden. Die Regulierung der Bestände hat ökologisch ausgewogen zu sein. Schutzbestrebungen für die betroffenen Arten dürfen dabei nicht zunichte gemacht werden.
- Ausnahmen vom Schutz.
- Förderung von einschlägiger Forschung.
- Verschlechterungsverbot.

Maßnahmen:

- Einrichtung von Schutzgebieten.
- Pflege und ökologisch richtige Gestaltung der Lebensräume in und außerhalb von Schutzgebieten.
- Wiederherstellung zerstörter Lebensstätten.
- Neuschaffung von Lebensstätten.
- Dialog und Zusammenarbeit mit den involvierten Nutzergruppen, wie Grundeigentümer, Land- und Forstwirte, Jäger etc.
- Nachnominierungen wichtiger Gebiete.

Insgesamt wurden bisher in Österreich 420 Vogelarten festgestellt.

Umsetzung:
In Österreich sind vor allem die Bundesländern gefordert, das Naturschutz-, Jagd- und Fischereirecht entsprechend an die EU-Richtlinien anzupassen. Schon bei den Gebietsmeldungen sind schwerwiegende Pannen passiert. So wurden bei-

THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt

THALHAMMER WILDFUTTER

6020 INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4
TEL. 0512/575154
584191
FAX 0512/585489 •

Ein besinnliches Fest und viel Freude mit den Rehböcken 2000 wünscht Werner Thalhammer

spielsweise bei der Festlegung der neuen Schutzgebiete Gemeinden oder Grundbewirtschafter kaum bis gar nicht eingebunden. Es kann nicht sein, daß über die Köpfe der in der Land- und Forstwirtschaft lebenden und arbeitenden Menschen, die unsere Landschaft erhalten, gestalten und pflegen, bestimmt und verfügt wird.

Plattform „Natur zum Leben"

Pressekonferenz am 23. 6. 1999

In dieser Plattform sind 14 Organisationen zusammengefaßt, die jene vertreten, die seit jeher in und mit der Natur leben und wirtschaften. Mitglieder sind neben der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs und dem Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs, die ARGE Biologischer Landbau, die Bundesforste AG, der Bundeswaldbauernverband, das Bundesheer (Heeresforstverwaltung), Österreichischer Biomasseverband, Verband der Einforstungsgenossenschaften, Österreichischer Imkerbund, die Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftliche Fischereiwirtschaft, das Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, die Arbeitsgemeinschaft österreichischer Bäuerinnen, die Landjugend und die Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände.

Forderungen der Plattform:
Schon vor der Nennung möglicher Gebiete für das künftige Natura-2000-Netz muß die Zustimmung der betroffenen Grundbesitzer gesichert sein.
Die volle Einbindung der Betroffenen in alle Entscheidungsprozesse ist notwendig.

Dipl.-Ing. Stefan Schenker, Präsident des Hauptverbandes der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs, meinte: „Die ganze Angelegenheit sei ein Kuckucksei, wo man nicht weiß, ob dieser heranwachsende Kuckuck die ländliche Bevölkerung aus den Nest verdrängt. … Mängel und Nachteile werden sich erst in den nächsten Jahren erweisen – und die Betroffenen wissen heute noch nicht, was dabei herauskommt."
Alle waren sich einig, daß der Vertragsnaturschutz eine Chance sei, sinnvolle Maßnahmen für Natur und Umwelt zu setzen. Die FFH-Richtlinie

Vorbereitungskurs zur Jagdhüterprüfung in Gmunden

B e g i n n : Mittwoch, 12. Jänner 2000, 19 Uhr
im jagdlichen Lehrsaal
der forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Anmeldungen bei Johann Derfler, Telefon 0 76 12 / 792-516

KURS DER BEZIRKSGRUPPE KIRCHDORF ZUR

Jägerprüfung

IM BEZIRK KIRCHDORF

SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

in Kirchdorf, Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm"

B e g i n n : Montag, 10. Jänner 2000, 19 Uhr

Anmeldungen an Helmut Sieböck, Tel. 0 676 / 538 05 00, oder
Johann Hornhuber, Telefon abends 0 75 87 / 84 08



UNSER WISSEN IST IHR VORTEIL

Jagdkurs in Micheldorf

für Jungjäger und Jagdhüter

Beginn: Sonntag, 9. Jänner 2000, 20 Uhr

Anmeldungen bis spätestens 31. 12. 1999 an
Peter Deinbacher, Tel. 0 75 82 / 63 8 37 oder 0 676 / 410 84 43

Jagdkurs in Grieskirchen

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

(nur ab 5 Personen)

Beginn: Dienstag, 11. Jänner 2000, 19 Uhr
Veranstaltungszentrum Manglburg in Grieskirchen

Anmeldungen an Hubert Brunbauer, Pühringerplatz 4, 4710 Grieskirchen, oder Gerhard Humer, BH Grieskirchen, Tel. 0 72 48 / 603-210

hat im Naturschutz eine grundsätzliche Wende – weg vom Verbotsnaturschutz, hin zum Vertragsnaturschutz – herbeigeführt.
In den Naturschutzgesetzen müsse dem Vertragsnaturschutz gegenüber dem hoheitlichen Naturschutz ausdrücklich der Vorrang eingeräumt und entsprechende vermögensrechtliche Entschädigungen verankert werden, um die Existenz tausender Familienbetriebe im ländlichen Raum zu sichern.
Aus Betroffenen müssen Beteiligte in allen Entscheidungsprozessen werden, nur so bleibt Vertragsnaturschutz kein Schlagwort.
Konkret verlangt die Plattform, daß bei Gebietsausweisungen für Natura-2000-Gebiete die demokratische Legitimation der Entscheidungen auf nachvollziehbare wissenschaftlichen Grundlagen erfolgt. Die Rücknahme überdimensionierter Gebietsmeldungen, die Überarbeitung der Anhänge und formale Einbindung der Betroffenen.
Bei der erforderlichen Novellierung der Naturschutzgesetze der Länder sollen auch entsprechende Entschädigungsregelungen für das gesamte Bundesgebiet verankert werden.
Gleichzeitig soll eine taugliche Rechtspraxis für den Vertragsnaturschutz geschaffen werden.

Zusammenfassung

Natura 2000 gibt uns die Chance, einen modernen Naturschutz in ganz Europa zu schaffen. Weg vom Verbotsnaturschutz, hin zum Vertragsnaturschutz. Diese große Chance sollten wir nutzen und die Umsetzung in den Landesgesetzen entsprechend gestalten. Es sind hier noch viele Fragen zu lösen, z. B. die Finanzierung, regionale Zielsetzungen in den einzelnen Schutzgebieten, klare gesetzliche Definitionen usw. Eines ist klar: sie darf sich nicht gegen die auf dem Land lebende, gegen die erholungsuchende und arbeitende Bevölkerung richten. Letztere müssen sowohl bei den Entscheidungsprozessen auf Landesebene als auch in der EU gleichwertig neben den anderen Gruppen vertreten sein.
Diese Zeit und Arbeit müssen wir alle auf uns nehmen, schließlich entsteht hier ein äußerst wichtiges Gesetzwerk für die Zukunft Europas, das uns lange begleiten wird und mit dem wir dann leben müssen.

Literaturhinweise:

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Richtlinie des Rates vom 2. 4. 1979 über die Erhaltung wildlebender Vogelarten. (79/409/EWG).
Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. 5. 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.
Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften L 107 vom 24. 4. 1997 97/266/EG Rechtsvorschriften – Standarddatenbogen.
Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie; Die Vogelschutzrichtlinie: Ziele und Inhalte der ersten Naturschutzbestimmung der EU und ihre Umsetzung in Österreich. Bird Live Österreich.
Natura 2000 Fachseminar am 26. bis 27. Juli in Pichl, veranstaltet von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs in Zusammenarbeit mit dem Umweltdachverband ÖGNU.
Positionspapier der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs.
Natura 2000 – Positionen der Land- und Forstwirtschaft.
Plattform „Natur zum Leben", Pressekonferenz am 23. 6. 1999.

Verkaufe

Bockbüchsflinte

Zolli mit Tiefgravur,
Kal. 6.5 x 57 R / 16/70
ZF 6 x 42 Swarovski
Ausgezeichnete Schußleistung

Tel. 0 72 17 / 61 59

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Telefon (0 73 2) 66 34 45, 66 77 05, Fax (0 73 2) 66 34 45-15, 66 77 05-15.
Redaktionsausschuß: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Dipl.-Ing. Dr. Stefan FELLINGER, Wildbiologe, 5020 Salzburg; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4553 Schlierbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4059 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Alt-BJM FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg.
Herausgeber, Medien-Alleininhaber und Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4020 Linz.
Hersteller: Druck & Verlag DENKMAYR GmbH, Katsdorf · Linz · Wels.
Druckauflage: 18.000 Exemplare.
Der „OÖ. JÄGER" dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Menüvorschlag fürs Weihnachtsfest

Fasanpastete 12 bis 16 Portionen

Brustfleisch und restliches Fleisch vom Fasan, frisches Schweinefleisch im Verhältnis 1:1, feine Kräuter (Kerbel, Estragon, Petersilie usw.), 1 Zwiebel, einige gehackte Pilze, etwas Butter, Salz, Pfeffer, Pastetengewürz, Wildgewürz, 1–2 Dotter, 1 kl. Lorbeerblatt, ungesalzene Speckscheiben.

Brustfleischstücke auslösen, enthäuten, mit Gewürzen einreiben und mit Speckscheiben umwickeln. Das restliche Fasanenfleisch in Butter anbraten, salzen, pfeffern, die feingeschnittene Zwiebel mitrösten, die geh. Pilze beigeben, mit etwas Flüssigkeit untergießen, kurz dünsten, auskühlen lassen. Alles mit dem grobgewürfelten Schweinefleisch, den Kräutern und dem Speck 2- bis 3mal fein faschieren, mit Gewürzen und Dotter zu einer feinen Farce verarbeiten. Eine Form (Kastenform) mit dünnen, ungesalzenen Speckscheiben auslegen, die Farce einfüllen, in die Mitte die Brustfleischstücke einlegen, darüber wieder Farce geben, obenauf ein Lorbeerblatt legen und mit einem Speckblatt gut abschließen. Die Pastete geschlossen im Wasserbad bei mäßiger Hitze im Rohr je nach Größe 1 bis 2 Stunden pochieren. Diese Pastete kann auch in der Teigkruste bereitet werden.

Hirschsteak „Weidmannsheil"

4 Portionen



4 Hirschsteaks (á 15 dag) vom Rückenfilet, 6 dag Speckscheiben, Salz, Pfeffer, Thymian, 4 dag Öl, 6 dag Butter, 1 dag Mehl, 1/16 l Madeirawein, etwas Orangensaft.

Die Speckscheiben in heißem Öl anbraten, herausnehmen und die gewürzten Steaks darin braten. Das Öl abgießen, mit 3 dag Butter ersetzen und die Steaks fertigbraten – warm stellen. Den Bratensaft etwas eingehen lassen, mit Mehl stauben, mit Wein und Orangensaft ablöschen, kurz verkochen lassen und mit der restlichen kalten Butter montieren. Die Steaks anrichten und mit der Sauce umkränzen. Dazu Prinzeßkartoffeln und gedünstete, in Butter geschwenkte Fisolen.

Birne mit Fruchtmark 4 Portionen

4 Birnen, 1 l Wasser, 15 dag Zucker, 3 dag Vanillezucker, 5 dag Marzipan, 5 dag Walnüsse, etwas Birnenlikör oder Cointreau.

Die Birnen schälen, halbieren, das Kerngehäuse entfernen und im Zuckerwasser dünsten. Marzipan mit den geriebenen Nüssen und Likör abmischen und die Birnenhälften damit füllen. Für das Fruchtmark das Fruchtfleisch von 2 Kiwis und 15 dag Erdbeeren jeweils pürieren und darauf die Birnenhälften anrichten.

Ich wünsche gutes Gelingen
und ein frohes Weihnachtsfest!

Rezepte und Foto: Veronika Krawinkler





Merksätze für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit



Die nebenstehend angeführten Tafeln im Originalausmaß von DIN A4, Schrift weiß auf Grün, wurden vom Oberösterreichischen Landesjagdverband aufgelegt und stehen zur Verwendung bei einschlägigen Veranstaltungen zur Verfügung.

Anforderungen über Telefon-Nummer 0 73 2/66 34 45 bei der Verbandskanzlei.





Jagd und Natur

Artenvielfalt statt Einfalt.

Wir erhalten

und gestalten die Naturlandschaft.
Wir leben davon und Ihr durch uns!

- Landarbeiter
- Berufsjäger
- Gärtner
- Fischer
- Waldbesitzer
- Forstarbeiter
- Förster
- Baumschulgärtner
- Bauern

Waldverjüngung gefährdet durch

- Luftverschmutzung
- Versauerung der Böden
- Trockenheit, Dürre, Frost
- Wildverbiss durch Überhege
- Pflanzenkrankheiten
- Insekten und andere Pflanzenfresser
- Waldbauliche Techniken z.B. Kahlschlag

Seltene Holzarten wie Tanne, Ahorn, Lärche Ulme, sind besonders gefährdet.

Unser Wald ist...

- Mythos
- Religion
- Farbe
- Geruch
- Musik
- Leben
- Ewiges Kommen und Gehen

Schutzwald

Bergwälder sichern unsere Existenz und Lebensräume.

Unser Wald ist...

- Einsamkeit
- Wandern
- Erholen
- Tief durchatmen
- Schauen
- Seele baumeln lassen
- Liebe

Heimische Sträucher,

Hecken und Kräuter sichern das Überleben vieler Insekten, Vögel und Kleintierarten (ca. 1500).

Unser Wald ist...

- Landeskultur
- Fremdenverkehr
- Landschaftsschutz
- Wasserspeicher
- Luftfilter
- Klima-
- Wasser-
- Boden-
- schutz

Die heckenfreundlichste Gemeinde Österreichs: Zell am Pettenfirst bekommt die „Goldene Hagebutte"

Parallel zu dem österreichweiten Heckenpflanzprojekt hat der Naturschutzbund einen Gemeindewettbewerb ausgeschrieben, durch den die „Heckenfreundlichste Gemeinde Österreichs" ermittelt werden sollte. Aus den vielen Einsendungen wurde als **österreichweite Siegergemeinde Zell am Pettenfirst in Oberösterreich** gekürt. Die kleine, ländlich geprägte Gemeinde im Süden des Hausruckgebietes hat 1200 Einwohner und einen hohen Pendleranteil. Trotzdem legen die Bewohner großen Wert auf die ökologische Gestaltung ihrer Gemeinde. So arbeitet Zell am Pettenfirst bereits seit über zehn Jahren intensiv an seiner Ortsentwicklung. Die Aufgeschlossenheit von Gemeindepolitikern, Vereinen und der Bauernschaft ermöglichte die vielen Heckenpflanzungen, die die Gemeinde zum Bundessieger des Heckenwettbewerbes machten.

Was macht die kleine Gemeinde Zell am Pettenfirst zur „Heckenfreundlichsten Gemeinde Österreichs"?

Die Beurteilungskriterien der Landes- und Bundesjury beschränkten sich nicht nur auf die Länge der seit 1992 – dem „Jahr der Hecke" — gepflanzten Hecken, sondern vor allem auch auf begleitende Maßnahmen, wie Informationsabende und -broschüren, Engagement der Gemeinde, Einbeziehung von Partnern, insbesondere Schulen. Außerdem wurde besonderes Augenmerk auf die Pflege bereits bestehender Hecken gelegt. Zell am Pettenfirst wurde aufgrund dieser Kriterien vom Naturschutzbund zur „Heckenfreundlichsten Gemeinde Österreichs" erklärt:

Mit über 40 Heckenpflanzungen in den letzten acht Jahren wurden etwa 5 km neue Hecken auf dem relativ kleinen Gemeindegebiet gepflanzt. Dabei wurden ca. 12.000 Stück Einzelpflanzen durch etliche km Wildschutzzaun geschützt.

Die Hecken wurden, ihrer Vielfalt entsprechend, an den unterschiedlichsten Standorten im gesamten Gemeindegebiet gepflanzt: Mit der Anlage von Hecken an **Fluß- und Bachrändern, Straßenböschungen, als feldbegleitende Gehölze und Teichumrandung** bewies die Gemeinde ihr Gespür für die „Funktion Hecke".

Bei den Pflanzarbeiten waren neben den örtlichen Vereinen, Jägern, Landwirten und der Agrarbezirks-



Naturschutzbund-Heckenwettbewerb: Vertreter der Bundessieger Gemeinde Zell am Pettenfirst.

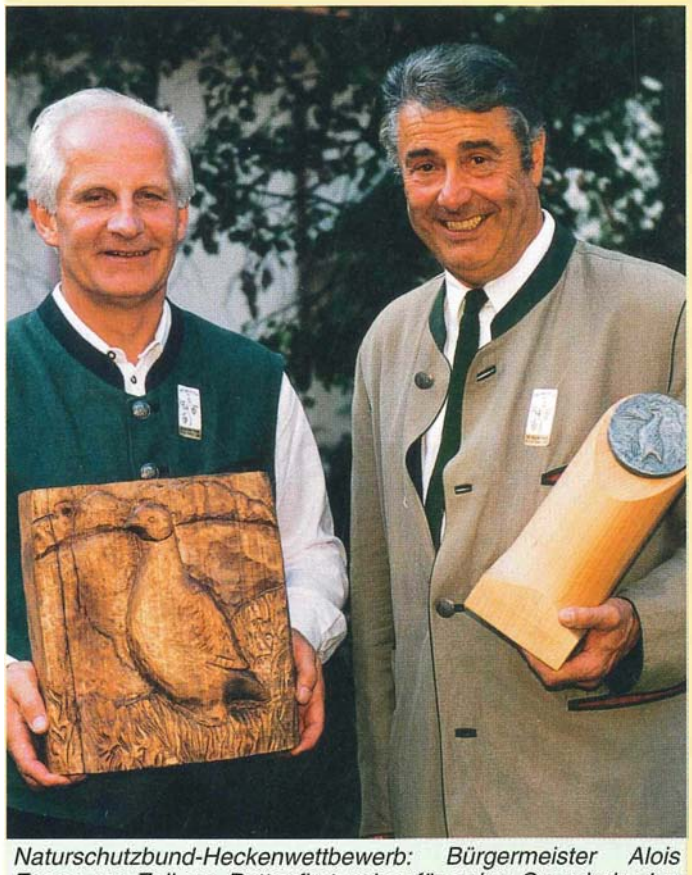




behörde auch die **Landwirtschaftliche Schule Vöcklabruck und der Polytechnische Lehrgang** aktiv. Die Gemeinde selbst vergaß die Arbeiter nicht und sorgte für die **Verpflegung der Helfer** und übernahm auch teilweise die **Kosten der Pflanzen.**

Grund genug, Zell am Pettenfirst mit der „Goldenen Hagebutte" auszuzeichnen.

Die feierliche Überreichung der österreichweit einzigartigen Auszeichnung erfolgte beim **großen Heckenfest am Freitag, dem 10. September, im Schloß Ort in Gmunden.**



Naturschutzbund-Heckenwettbewerb: Bürgermeister Alois Egger aus Zell am Pettenfirst nahm für seine Gemeinde den Bundessieger-Preis entgegen. Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer empfing stellvertretend für die österreichische Jägerschaft für das beispielhafte Engagement einen Sonderpreis.

Landessieger von OÖ.: Gemeinde Weibern

In Weibern werden seit Jahren große Anstrengungen unternommen, gemeinsam mit der Bevölkerung – insbesondere den Grundbesitzern – die Heckenlandschaft in der Gemeinde zu bereichern. Besonders die Jägerschaft war bemüht, möglichst viele dieser Strukturelemente in die Kulturlandschaft zu bringen.

Bei den Pflanzungen wurde besonderes Augenmerk auf die Vielfalt der Pflanzen und eine ausreichende Heckenbreite gelegt. Seit 1992 wurden so 19 Heckenprojekte mit mehr als 4 km Länge verwirklicht. Auf die Heckengesamtfläche von derzeit 17.000 m² im Landwirtschaftsbereich der Gemeinde ist auch die Bevölkerung sehr stolz.

Außerdem setzt Weibern viele Begleitmaßnahmen: Mit einem zweimal jährlich stattfindenden Sträuchermarkt sollen möglichst viele heimische Straucharten in den Nahbereich der Siedlungsgebiete und in die Gärten gebracht werden. Die Pflanzen stammen von einem bäuerlichen Erzeuger aus der Gegend und werden zum Selbstkostenpreis an die Gemeindebürger abgegeben. Zur Förderung heimischer Obstsorten wurde bereits vor einigen Jahren eine Obstsortenausstellung in Weibern veranstaltet.

Dieses große Engagement hat nun den Naturschutzbund bewogen, die Gemeinde Weibern zum Landessieger in Oberösterreich zu küren.

Die österreichische Jägerschaft beteiligt sich seit vielen Jahren mit zahlreichen Projekten an den Heckenpflanzungen und trägt damit mit Bravour und Fleiß zum großen Erfolg der Lebensraumverbesserungen bei: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer nahm stellvertretend den Sonderpreis in Empfang.

Im weiteren haben folgende Gemeinden durch die Jury besondere Anerkennung gefunden:

In ***Niederösterreich*** die Gemeinden Gedersdorf, Retzbach, Wullersdorf, Pfaffenschlag, Albrechtsberg, Weitersfeld und Zellerndorf. In ***Oberösterreich*** die Gemeinden Ulrichsberg, St. Roman, Wolfern, Waizenkirchen, St. Marienkirchen/H., St. Georgen/W., Waldburg, Bruck-Waasen, Linz, Aigen/M., Ottnang und Ohlsdorf. In ***Salzburg*** die Gemeinden Bürmoos und Köstendorf. In ***Kärnten*** die Gemeinde Hermagor.

Weiters wurden fünf Landessieger geehrt und Sonderpreise an besonders um die österreichische Heckenlandschaft bemühte Personen vergeben. Sie gingen an das Forstamt Wien, die Dorferneuerung Nitzing, die Österr. Jägerschaft, die Regionale Gehölzvermehrung, die Öko-Hauptschule Stegersbach, den ehemaligen Landesjägermeister von Kärnten HR Dr. Anton Kranner, MMag. DDr. Bernhard Ighauser aus Salzburg, Johann Wallner aus St. Roman und die Waldorfschule in Innsbruck.

Der große Erfolg der Aktion motiviert zu weiteren Taten für Österreichs Natur. Deshalb hat der Naturschutzbund bereits begonnen, das nächste Großprojekt vorzubereiten. „Dabei geht es um den Schutz des Lebensraumes Baum. Die gute Zusammenarbeit mit den Partnern des Heckenprojektes wird auch hier wertvolle Dienste leisten", so Mag. Dagmar Breschar vom Naturschutzbund.

Mag. Dagmar Breschar

Kinderferienaktion „Mit dem Jäger im Revier“



Von der Marktgemeinde Waizenkirchen wird in den Sommerferien in Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen alljährlich eine Kinderferienaktion durchgeführt, bei der den Kindern die verschiedensten Veranstaltungen geboten werden. Heuer gestaltete auch die Waizenkirchner Jägerschaft einen Beitrag: Unter dem Motto „Mit dem Jäger im Revier“ unternahmen 27 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren mit den Jägern einen Reviergang, wo ihnen neben den grundsätzlichen Aufgaben der Jagd und der Hege auch verschiedenste Zusammenhänge in der Natur erklärt wurden. Als Höhepunkt entpuppte sich die Vorführung der Jagdhunde.

JL Adolf Kimberger

Heckenaktion

Heckenpflanzungen durch die Waizenkirchner Jägerschaft



Hege und Pflege der Naturlandschaft und der wildlebenden Tiere sind für die Waizenkirchner Jäger unter Jagdleiter Adolf Kimberger keine leeren Schlagworte: In den letzten Jahren wurden 1,5 km Hecken und Bachufer bepflanzt und dabei ca. 4500 standortgerechte Sträucher und Bäume verwendet.

Waizenkirchen hat einen Waldanteil von nur ca. 10 % der Gemeindefläche, daher sind diese Maßnahmen besonders in der durch die Grundzusammenlegung ausgeräumten Feldflur wichtig, um einerseits neue Lebensräume für die heimische Tierwelt zu schaffen und andererseits dem Wildverbißdruck in den Wäldern durch Pflanzung von Verbißgehölzen entgegenzuwirken.

Natürlich sind eine Grundvoraussetzung dafür, daß diese Maßnahmen ermöglicht werden, verständnisvolle Landwirte, die sich bereit erklären, ihre Grundstücke für Naturschutzmaßnahmen zur Verfügung zu stellen.

Landwirtschaftsschüler erleben praktischen Jagdunterricht



Die Kanzelbauer mit ihrem Lehrer Ing. Hubert Lehner.

Im Rahmen der Projektwoche der Landwirtschaftlichen Fachschule Waizenkirchen wurde von den jagdlich interessierten Schülern eine Kanzel errichtet. Es war dies der Startschuß für den Freigegenstand Jagd, der ab dem Schuljahr 1999/2000 unterrichtet wird. Ziel des Unterrichtes ist es, das Verständnis und Interesse der zukünftigen Bauern für die Jagd zu fördern und gleichzeitig auf die Jagdprüfung vorzubereiten.

So können auch in Zukunft die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Jagd in Einklag gebracht werden.

Rudolf Keplinger

Verkaufe Klee zur Wildfütterung

gepreßt in ca. 20-kg-Ballen.
Sehr gute Qualität.

Tel. 0 79 54 / 24 68

Fischlham: Nach dem Pirschgang zur Grillparty



Im Rahmen der Aktion „Schule und Jagd" wurde mit den 8- bis 10jährigen Schülern aus Fischlham am frühen Morgen des 12. Juli 1999 ein Pirschgang in kleinen Gruppen durchgeführt. Die Kinder zeigten viel Interesse und waren auch bereit ganz leise zu sein, um einen „guten Anblick" zu erleben. Es wurden Futterstellen, Hochstände, Fuchs- und Dachsbauten besucht, so daß die Kinder einen Eindruck von der Hegearbeit der Jäger bekamen. Auch ein bißchen Weidmannssprache konnte vermittelt werden. Nach so viel Leise- und Aufmerksamsein gab es zur Belohnung an der Alm eine lustige Grillparty und zum Abschied eine Urkunde und ein kleines Geschenk.
Weil es den Kindern so gut gefallen hat, wurde der Wunsch geäußert, auch im nächsten Jahr wieder einen Reviergang mitmachen zu dürfen.

Johann Pferl

Pinsdorf bei Gmunden: 35 Kinder auf der Pirsch

Einen Tag lang auf „der Pirsch" sein, dieser Traum erfüllte sich für 35 Kinder der Pinsdorfer Volksschule. Mit dem schon traditionellen „Ferienpaß" trafen sich die Dirndln und Buben im Forst, hoch über ihrem Heimatdorf. Dort erwarteten sie schon die Jagdpächter Günther Gallnböck und Werner Oberndorfer. Geduldig lehrten die beiden erfahrenen Weidmänner ihren jungen Zuhörern „Manieren im Wald". Sie zeigten ihnen Wildfallen, Hochstände und Rehwildfutterstellen und wiesen auf die strikte Beachtung von Gebotsschildern hin: „Alljährlich gibt es durch Vandalismus in den Revieren hohe Schäden, verprelltes Rehwild und zerstörte Nester." Ein besonderer Tip der Jäger – nicht nur für die kleinen Spaziergänger: Finger weg von Jungwild.



Den spannenden Ausführungen der beiden Jagdpächter folgte eine vielbejubelte Jausenpause vor der Jagdhütte.
Der „Ferienspaß" im heimischen Wald steigerte sich noch, als jedes der Kinder ein Malbuch als Geschenk des Landesjagdverbandes und Präsente von anderen Sponsoren mitnehmen durfte.

Günther Gallnböck

„SCHULE UND JAGD“

ist ein Projekt, das Urfahrs BJM KR Walter Wöhrer mit großem Einsatz verfolgt. Nicht nur, daß er selbst zwei Schulklassen (42 Kinder) durch Wald und Revier führte und danach den Wissensdurst und den leiblichen Durst stillte, gelang es ihm auch, seine Hegemeister sowie seine Jagdleiter für diese Aktion zu begeistern.



BJM KR Walter Wöhrer mit den beiden Klassen im Revier Eidenberg am 6. Juli 1999.



Im Jagdgebiet Gallneukirchen machte Jagdleiter Johann Hanl mit Fachlehrer Kalchgruber und 27 Schülern eine jagdkundliche Wanderung. Nach angeregter Diskussion und kräftiger Jause beim Biobauern endete dieser lehrreiche Tag.



Hegemeister ÖR Leopold Kitzmüller aus Oberneukirchen führte Schüler durchs Revier: jagdliche Einrichtungen, wie Kanzeln und Fütterungen, wurden besichtigt. Auch hier endete dieser schöne Tag mit einer zünftigen Jause.



Einen großen Beitrag zur Aktion Schule und Jagd leistete die Jagdgesellschaft Engerwitzdorf: An zwei Tagen führten erfahrene Jäger drei Schulklassen (insgesamt 74 Kinder) der Volksschule Schweinbach durch das Revier. Nach der Besichtigung von Fütterung, Vergleichsflächen und Fuchsbau und nach einer ausgiebigen Jause stellten sich die Weidmänner den Fragen der Kinder.

Bezirksjägertag Urfahr

„Nur durch das Zusammenwirken von Landwirtschaft, Wirtschaft, Politik und Jagd wird in Zukunft die Erhaltung unserer Landschaft und Natur gesichert sein." Dieses Thema zog sich wie ein roter Faden durch die Reden und Vorträge beim Bezirksjägertag Urfahr-Umgebung.

Bezirksjägermeister KR Walter Wöhrer begrüßte zum Bezirksjägertag am 9. Oktober 1999 in der Gusenhalle in Gallneukirchen rund 380 Besucher. Neben Landeshauptmann-Stv. Dr. Christoph Leitl, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer und der LAbg. Elisabeth Freundlinger waren Landesforstdirektor Wirkl. HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter, Bezirkshauptmann Wirkl. Hofrat Dr. Oped, BBK-Obmann Josef Hofer, die Bezirksoberförster Hauschka und Miesbauer, Jagdreferent ORR Dr. Norbert Irndorfer und Sachbearbeiter Eisschiel von der BH Urfahr, der Delegierte zum Landesjagdverband Dr. Peter Riedelsberger (Urfahr), Ehren-BJM Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller, die Bezirksjägermeister Franz Krawinkler (Linz-Land), RR Maximilian Siegl (Freistadt) und Ing. Gerhard Reumann (Perg), Bezirksjägermeister-Stv. Hubert Wall und Landesjagdstatistiker Helmut Waldhäusl, Jagdleiter, Hegemeister, Jagdausschußobmänner, Hundereferent Michael Burner sowie die Presse der Einladung gefolgt.
Die Jagdhornbläsergruppe Grenzland unter der Leitung des Landesviertelobmannes August Wolfsegger gestalteten den musikalischen Rahmen des Bezirksjägertages.

Gedenken für die verstorbenen Weidkameraden

Revier Altenberg: Anton Landl, langjähriger Pächter;
Revier Alberndorf: Franz Hofstadler, 78 Jahre, Träger des „Goldenen Bruches", 30 Jahre Pächter;
Revier Engerwitzdorf: Johann Lasch, Ausgeher;
Revier Gallneukirchen: ÖR Hubert Mittermeier, 86 Jahre, Mitpächter; Hans Hemmelmayr, 69 Jahre, im Revier Gallneukirchen Mitpächter, im Revier Alberndorf Ausgeher;
Revier Gramastetten I: Edi Hamberger, Träger des „Goldenen Bruches", Ausgeher; Hans Berger, Träger des „Goldenen Bruches", Ausgeher;
Revier Gramastetten II: Alois Madlmeier, Mitpächter, eine Periode Jagdleiter;
Revier Ottensheim: Rudolf Benedikt, Jagdgast.

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

In seinem umfangreichen Bericht appellierte BJM KR Walter Wöhrer an die Jagdleiter und Hegemeister, Schule und Jagd noch mehr zu forcieren. Wiederum wies er darauf hin, daß bei der Trophäenbewertung nach wie vor zu kurze Schnüre zur Befestigung des Kiefers am Geweih angebracht sind. Als lobenswert erwähnte er, daß mit 1. Oktober 1999 bereits 66 % des Rehabschusses erledigt waren. BJM-Stv. Hubert Wall dankte er für 30 Jahre Organisation des Bezirksjagdschießens. Zur Freistädter Messe, an der sich die Bezirksgruppe Urfahr mit einer Präsentation über Schule und Jagd beteiligte, sagte er einen herzlichen Dank an alle, die sich tatkräftig daran beteiligt haben, unter anderem Pressereferent Harald Traxl mit Sohn, BJM-Stv. Hubert Wall, Hegemeister Johann Hanl, Jagdleiter Franz Burner und Mitpächter Franz Prammer. Einen großartigen Rahmen verliehen die Jagdhornbläser Grenzland/Eidenberg bei der Hundevorführung mit ihren Fanfaren.

Ausgestellte Jagdkarten: 1999 – 859 (1998 – 845, 1997 – 857, 1996 – 843), Jagdgastkarten 7, (1998 – 12), Jagdschutzorgane 209 (1998 – 200, 1997 – 196).

Jagdprüfung: Herbst 1998 – Frühjahr 1999 – 11 Kandidaten angetreten, 10 bestanden, einer nicht bestanden.

Jagdhornbläser: Im Jagdjahr 1998/1999 waren die Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Urfahr-Umgebung mit 105 Auftritten bei jagdlichen und kulturellen Veranstaltungen maßgeblich beteiligt. Hervorzuheben ist die JHBG Steyregg, die beim internationalen Bläserwettbewerb in Grafenegg (NÖ.) eine Goldmedaille erringen konnte. Das Bläsertreffen am 26. Juni 1999 im Mühlviertel war ein Höhepunkt. Die Gruppen Altenberg, Eidenberg, Engerwitzdorf und Steyregg sorgten für besondere Aufmerksamkeit bei den Zuhörern mit ihrem gelungenen Vortrag. Die Gruppe Altenberg wurde wieder zur großen Wildbretwocheneröffnung in St. Wolfgang eingeladen. Gratulation dem Bez.-Schriftführer Ing. Horst Barbl zum 60. Geburtstag.

Bezirksjagdschießen: Am 19. Juni 1999 wurde am Schießstand des Wurftaubenclubs St. Magdalena das 30. Bezirksjagdschießen des Bezirkes Urfahr abgehalten. 21 Mannschaften, darunter ein Damenteam, haben den Bewerb in zwei Durchgängen hinter sich gebracht.
Folgende Mannschaften kamen auf die ersten drei Ränge: 1. Engerwitzdorf I 127/23Treffer; 2. Steyregg I 122/30 Treffer; 3. Ottensheim I 118/16 Treffer. Bester Schütze und somit Bezirksmeister wurde Bezirksberichterstatter Harald Traxl aus der Mannschaft Engerwitzdorf/Treffling mit 29/4 Treffern.

Neuverpachtungen: Von der 64.915 ha großen Jagdfläche des Bezirkes sind 34 Genossenschaftsjagdgebiete mit 59.367 ha verpachtet. Die Fläche der Eigenjagden beträgt insgesamt 5540 ha.
Neuverpachtungen 1999: Feldkirchen 3801 ha, Hellmonsödt 1111 ha, Herzogsdorf I 1955 ha, Oberneukirchen I 1628 ha, Oberneukirchen II 1470 ha, Puchenau 818 ha, Schenkenfelden I 1564 ha, Schenkenfelden II 998 ha. Der durchschnittliche Pachtschilling beträgt 34.23 Schilling.

Jagdhunde: Zur Brauchbarkeitsprüfung am 27. September 1999 in Altenberg wurden 10 Hunde gemeldet, 7 bestanden die Prüfung.
Stand der Hunde laut Kartei am 5. 10. 1999: Insgesamt 144 Hunde, davon 111 geprüfte Hunde, 44 Hunde in Ausbildung, nur drei Reviere ohne geprüften Hund.



Die Erleger mit den besten Rehbocktrophäen 1999.

Bezirkshundereferent Michael Burner dankt für die Bereitstellung der Reviere für die Brauchbarkeitsprüfung den Grundeigentümern, Jagdleitern und Revierinhabern in den Revieren Altenberg und Engerwitzdorf.

Wildabschuß und Fallwild: Aus den vorgelegten Abschußlisten ergeben sich für das JagdJahr 1998/1999 (in Klammern 1997/98) folgende Abschußzahlen: Schwarzwild 51 (30); Rehwild 5971 (6197), davon 69 % Abschuß, 15 % Unfall, 16 % Fallwild; Feldhasen 2408 (1781); Fasane 1673 (1345); Rebhühner 43 (72); Wildtauben 298 (332); Wildenten 1759 (1340); Waldschnepfen 46 (68); Dachse 90 (105); Füchse 505 (482); Marder 386 (350); Iltisse 65 (63); Große Wiesel 21 (30). Für Wilddichte, Geschlechterverhältnis und Altersaufbau sind die Anteile der Geißen und Kitze am Gesamtabgang von 5971 Rehen wichtig: 25,4 % Böcke, 22,9 % Geißen und 51,7 % Kitze; Rückgang um 3,65 %.

Rehbockabschuß: Landesjagdstatistiker Hegemeister Helmut Waldhäusl berichtete über die Einzelheiten des Bockabschusses. Der Abgang 1999 war mit 1513 Böcken, davon 233 Stück Fallwild, höher als der Abgang 1998 mit 1488 Böcken. Der für Altersaufbau und Hegeerfolg entscheidende Eingriff in die Altersklassen, 54 % Jährlinge, 33 % mittelalte und nur 13 % alte Böcke (5 jährige und ältere), ist in der Mittelklasse immer noch zu hoch. Das Durchschnittsalter aller erlegten Böcke ist mit 2,3 Jahren und das der mehrjährigen Böcke mit 3,8 Jahren ziemlich gleich wie im Vorjahr. Das Geweihgewicht der 3jährigen und älteren Böcke ist mit 278 Gramm im Durchschnitt etwas höher als im Vorjahr. Hegemeister Waldhäusl wies in seinem Referat abermals darauf hin, daß ein zu starker Eingriff in die Mittelklasse das Sozialverhalten des Rehwildes beeinflußt. Nur jeder achte Bock erreicht das Erntealter. In 17 Revieren ist der beste Bock durch einen Fehlabschuß zur Strecke gekommen.

Auszeichnungen

Den ***„Goldenen Bruch"*** erhielten: Karl Preining, Altenberg; Heinrich Grubauer, Gallneukirchen; Adolf Mittermeier, St. Georgen an der Gusen; Karl Gangl, Hellmonsödt; Hubert Kopplmayr, Ottensheim; Karl Peil, Reichenau; Hubert Nimmervoll, Reichenau; Rudolf Horner, Reichenau; Alois Naderer, Kirchschlag; Josef Plakolm, Rottenegg; Karl Oskar Grubmüller, Puchenau; Johann Kirschner, Gramastetten; Josef Rammerstorfer, Gramastetten.

Mit der ***Raubwildnadel*** wurden ausgezeichnet (Raubwildstrecke der letzten 3 Jahre): Leopold Zarzer, Revier Alberndorf, 163 Stück; Alfred Grubmüller, Revier Puchenau, 60 Stück; Leopold Neuber, Revier Feldkirchen, 34 Stück.

Medaillen für die besten Rehböcke erhielten: Gold: Revier Feldkirchen 142,8 Punkte, 480 Gramm, Franz Plöderl; Silber: Revier Herzogsdorf I 132,4 Punkte, 440 Gramm, Karl Kraml; Bronze: Revier Alberndorf 126,3 Punkte, 420 Gramm, Otto Scheuchenstuhl.

Referate

Landesjägermeister Hans Reisetbauer meinte, in der glücklichen Lage zu sein, einen Bezirksjägertag ohne größere Probleme besuchen zu können. Politik sollte auch eine Interessensvertretung nach außen sein. Er berichtete in diesem Zusammenhang vom Abschußverbot von Rabenvögeln in der Steiermark. Die Verwaltung in Wien hätte es versäumt, einen dementsprechenden Antrag nach Brüssel zu schicken. Positiv findet er, daß 78 % der heimischen Jagdleiter selbst Grundbesitzer sind, wobei aber Wildschäden in letzter Zeit vermehrt über die Gerichte abgewickelt werden. Besser wäre eine direkte Lösung mit den Geschädigten. Zur Aktion Heckenpflanzung: Jäger aus Oberösterreich bekommen die „Goldene Hagebutte", weil von in Österreich mittlerweile 610 km gepflanzten Hecken 300 km in Oberösterreich angelegt wurden. Wichtig ist, das Bild des Jägers in jenes Licht zu bringen, das seinen Leistungen entspricht. Probleme gibt es mit dem Luchs im oberen Mühlviertel, weil das Rehwild das Feindbild Luchs nicht mehr kennt. Etwaige Unfälle durch die Rehwildattrappen werden in Zukunft gänzlich von der Versicherung gedeckt, wenn sie mindestens 25 m vom Straßenrand aufgestellt sind. Erfolgreich konnte auch mit der Sanierung des Jagdschlosses Hohenbrunn begonnen werden. Bund und Land werden sich an der Finanzierung beteiligen, und nach deren Beendigung wird die Verbandskanzlei der oberösterreichischen Jäger nach Hohenbrunn übersiedeln. Abschließend meinte der LJM, wichtig sei die Erhaltung der Tradition, die Freude an der Jagd und das positive Zusammenwirken zwischen Landwirtschaft, Wirtschaft, Politik und Jagd.

Landesforstdirektor Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Roland Weilharter berichtete in seinem Referat über den Zustand des Waldes. Der Wald ist Lebensraum für Mensch und Tier und wichtig für Tourismus, Forstwirtschaft und Industrie. Es sei in den letzten zehn Jahren viel geschehen. Durch Industrie und Umweltpolitik gibt es weniger Emissionen, trotzdem gibt es bei uns nach wie vor 2000 bis 3000 ha absterbende Wälder, wobei aber das Ausland Hauptverursacher ist.

140 Millionen Festmeter Holz stehen in Oberösterreichs Wäldern, wobei alle 8 Sekunden 1 m³ Holz nachwächst. Oberösterreich hat die meisten Hackschnitzelheizungen. Dem Landesforstdirektor ist der Bauer lieber als ein Ölscheich. Wald und Holz sind auch Devisenbringer. 28 Milliarden Schilling bringt der Wald für Industrie und Tourismus. Zum Gesundheitszustand des Waldes meinte der LFD, daß die Zukunft im Mischwald läge, da er stabiler ist und doppelt so viel Wurzelmasse für einen gesunden Waldbestand sorgt. Leider sind die Durchforstungsrückstände mit 6 Mio. Festmeter Holz immer noch viel zu hoch. Durch Hecken (300 km in Oberösterreich) soll der Boden verbessert werden, da ja unser Wald auch der beste Trinkwasserfilter und -speicher ist. Wenn es zu Wildschäden kommen sollte, ist die Schwerpunktbejagung am effektivsten (Vertreibungseffekt). Der Jäger sollte mit dem Wald und seinem Wild auch in Zukunft eine Einheit bilden.

Grußworte

Landtagsabgeordnete Elisabeth Freundlinger unterstrich in ihren Grußworten die Wichtigkeit der Jagd zur Besorgung qualitativ hochwertigen Wildbrets. Die Aktion „Senioren und Wir" müßte verstärkt gefördert werden, und es sollten mehr Produkte aus den Revieren in die einheimische Küche kommen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christoph Leitl überbrachte Grüße von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, dankte für die Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Grundbesitzern. Er bedauerte, daß das Naturverständnis immer weniger wird und unterstrich die Wichtigkeit von Schule und Jagd. Der Mischwald ist die Zukunft in der Waldwirtschaft. Er bedankte sich bei den Jägern für die Jagdkultur und die Brauchtumspflege, wie z. B. Jagdhornblasen und die Wiederbelebung des Jagdmuseums Hohenbrunn. Er werde sich auch in Zukunft um finanzielle Förderungen für das „Barockjuwel" einsetzen. Zur geänderten Jagdabgabe meinte er, diese diene nur der Beseitigung von Ungerechtigkeiten, da dies hauptsächlich Großreviere betreffe. Abschließend bedankte er sich beim Landesjagdverband, beim Landesjägermeister und bei den Bezirksjägermeistern für die gute Zusammenarbeit und wünschte sich diese auch für die weitere Zukunft zwischen den Interessensvertretungen.



Die mit dem Goldenen Bruch geehrten Weidkameraden.

Bezirksbauernobmann Josef Hofer bedauerte, daß in Landwirtschaft und Wirtschaft Traditionen zu Ende gehen. Die Zukunft liege im gemeinsamen Handeln. Probleme entstehen, wenn Ziele nicht definiert werden können.

Bezirkshauptmann HR Dr. Oped sprach vom Brauchtum in der Jagd, von seinem guten Verhältnis zur Jagd seit Jugendzeit und von seiner Aufgabe, im Bezirk für einen Interessensausgleich zu sorgen. Es gehe ihm um die Abstimmung von Sorgen und Problemen zwischen Jagd und Landwirtschaft, wobei sich die Interessensvertreter beider Parteien, so wie in der Vergangenheit durch konstruktive Arbeit auch in der Zukunft die Hand reichen können.

Harald Traxl

Verkaufe Suhler-Drilling

Kal. 20/76 7x65 R.,
EL-Hornet,
EAW-Schwenkmontage,
ZF Schmid & Bender 3-12x50.

Telefon 0 72 49 / 42 4 34

J A G D R E V I E R E

Beim Forstbetrieb Gmunden der Österr. Bundesforste AG

werden ab 1. April 2000 einige Jagdpachtverträge (hauptsächlich Rehwild) sowie Abschußverträge (auch Rot- und Gamswild) vergeben. Für einsatzfreudige Jäger gibt es auch wieder Pirschverträge in Rehwildrevieren.

Nähere Auskünfte erteilt:
Forstbetrieb Gmunden der Österr. Bundesforste AG,
4810 Gmunden, Klosterplatz 1, Tel. 0 76 12 / 64 5 29

Bezirksjägertag Freistadt

In beinahe allen Revieren ist die Verbißbelastung deutlich zurückgegangen. Die Reduktion des Rehwildbestandes hat ohne Zweifel gegriffen.

Zum Bezirksjägertag am 17. Oktober 1999 in Freistadt konnte BJM Regierungsrat Max Siegl eine Reihe von Ehrengästen begrüßen: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, LJM ÖR Hans Reisetbauer, NR Dkfm. Mag. Josef Mühlbachler, LAbg. Maria Jachs, Stadträtin Elisabeth Leitner, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Hans Peter Zierl, ROFR Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair, ROVetR Dr. Gottfried Diwold, die Bezirksförster Horst Hebenstreit und Martin Speta, die Sachbearbeiter der BH Freistadt AR Roland Panzirsch und Monika Lengauer, die BJM Ing. Gerhard Reumann und Franz Krawinkler, Ehren-BJM Dipl.-Ing. Dr. Traunmüller, BBKO ÖR Herbert Köppl, Landesstatistiker Kons. Helmut Waldhäusl, Bez.-Hundereferent Michael Burner.

Den festlichen Rahmen gaben die Jagdhornbläser unter Obmann Siegfried Schaumberger und Chormeister Karl Kuttner.

Ein Totengedenken galt den im letzten Jahr verstorbenen Weidkameraden: Adolf Zeiml, Rainbach (75); Hubert Friesenecker, Rainbach (68); Anton Haubner, Liebenau (72); Johann Schiefer, Kefermarkt (70); Rudolf Freudenthaler, Gutau (78); Wilhelm Fröller, Neumarkt (70), und Hubert Mayr, Grünbach (67).

In seinem Jahresrückblick konnte **Bezirksjägermeister Max Siegl** feststellen, daß die Abschußplanverordnung 1993 seine Wirkung zeigt. In beinahe allen Revieren ist die Verbißbelastung deutlich zurückgegangen. Die Reduktion des Rehwildbestandes hat ohne Zweifel gegriffen. Das durchwegs gute Verhältnis zwischen Grundbesitzern und Jägerschaft wird sicher auch in Zukunft erhaltenbleiben, wenn bei Meinungsverschiedenheiten in erster Linie nicht der Buchstabe des Gesetzes, sondern ein gegenseitiges Verständnis zugrunde gelegt wird.

Neben der Regulierung des Wildbestandes leistet die Jägerschaft auch einen Beitrag zum kulturellen Leben der Gesellschaft. Das zeigt sich vor allem, wenn die Jagdhornbläsergruppen auftreten. Das war im heurigen Jahr bei der Mühlviertler Messe, bei der Wildbretwoche und bei verschiedenen anderen Anlässen der Fall.

Die Abschußzahlen für das Jagdjahr 1998/99 zeigen, daß der Hasenbesatz erfreulicherweise steigt. Im Gegensatz dazu ist weniger erfreulich, daß das Schwarzwild zunimmt, was mehr Wildschäden zur Folge hat.

Jagdstatistik für das Jagdjahr 1998/99: Rotwild: 20 (16); Rehwild: 4478 (4788), zusätzlich Fallwild 2518 (2515); Damwild: 0 (2); Muffelwild: 6 (4); Schwarzwild: 150 (101); Hasen 802 (536), zusätzlich Fallwild 630 (516); Fasanen: 52 (393); Rebhühner: 64 (11); Wildenten: 326 (391); Schnepfen: 42 (33); Haselwild: 3 (1); Füchse: 1167 (1074); Dachse: 108 (113); Marder: 666 (531); Iltisse: 63 (54); Wiesel: 19 (12).

Den Goldenen Bruch erhielten: Karl Aufreiter, Neumarkt i. M.; Josef Katzschläger, Bad Zell; Karl Katzinger, Lasberg; Maximilian Mayr, Hagenberg; Josef Ottensamer, Rainbach; Johann Reichl, Hagenberg; Franz Steigerstorfer, Kefermarkt; Johann Steininger, Rainbach; Edmund Walter, Linz (Revier Reichenstein).

Mit der Raubwildnadel wurden ausgezeichnet: Karl Hinterholzer, Bad Zell; Wolfgang Höpfler, Pierbach; Walter Wagner, Sandl.

Medaillen für die besten Rehböcke: Gold: Alois Koller, Rainbach; Silber: Hubert Mittermayr, Eigenjagd Weinberg; Bronze: Johann Voit, St. Leonhard b. Fr.; und Wolfgang Deim, Freistadt (Revier Rainbach).

Max Siegl erklärte, daß dies sein letzter Bericht gewesen sei, weil er mit heutigem Tage seine Funktion als Bezirksjägermeister aus gesundheitlichen Gründen zurücklegt.

Aus den Grußworten von **Bezirkshauptmann Dr. Zierl und BezBKO ÖR Köppl** war zu entnehmen, daß zwischen Jägerschaft einerseits und Behörde bzw. Bauernschaft andererseits eine gute Zusammenarbeit herrscht. Dazu trägt seit vielen Jahren vor allem der Bezirksjägermeister mit seiner ruhigen, überlegten und vor allem konsenssuchenden Art bei.

Bezirkshundereferent Kons. Gerhard Pömer berichtete, daß im Bezirk mit 179 Jagdhunden das vom Gesetzgeber geforderte Pflichthundepotential erfüllt sei. An der Brauchbarkeitsprüfung nahmen 17 Hunde erfolgreich teil. Weidmannsdank gebührt dem Leiter des Jagdhundeführerkurses, Mf. Emmerich Gratzl, und seinem Helfer Josef Jung.

LJM Hans Reisetbauer sah an der Anwesenheit des Landeshauptmannes, daß der für Agrarangelegenheiten zuständige Politiker Interesse an der Jagd zeige. Aber auch für die Jagd ist es wichtig, daß sie in der Po-



Die Träger der Goldenen Brüche.

litik verankert ist. Welche Folgen es haben kann, wenn ein Verständnis für Jagd- und Wild fehlt, zeigt eine Regelung aus Brüssel über die Elstern, Krähen und Eichelhäher. Zu der immer wieder auftretenden Diskussion über das Waffengesetz muß festgehalten werden, daß am fachlichen und gewissenhaften Umgang mit einer Waffe bei der Jägerschaft nicht gezweifelt zu werden braucht. Die gute Ausbildung ist der Garant dafür.

Der Landesjagdverband ist gerade dabei, das Schloß Hohenbrunn zu sanieren und die für den Verband notwendigen Räume zu schaffen. Der Landesjägermeister appellierte an die Jägerschaft, für die Erhaltung dieses schönen Barockjuwels Verständnis aufzubringen und sich an der demnächst beginnenden Spendenaktion zu beteiligen.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer erklärte, daß er als das für die Jagd zuständige Mitglied der Landesregierung immer wieder feststellen kann, was die oberösterreichische Jägerschaft für die Artenvielfalt und die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes leistet. Hier sei nur auf die Heckenaktion, die Wildrettungsmaßnahmen, die Aufklärungsarbeit in den Schulen hingewiesen. Alle diese Tätigkeiten erfolgen noch dazu ehrenamtlich. Das kulturelle Engagement der Jäger zeigt sich zur Zeit ganz besonders an der Sanierung des Schlosses Hohenbrunn.

Der Landeshauptmann bedankte sich bei Bezirksjägermeister Max Siegl für die geleistete Arbeit. Sein Wirken an der Spitze der Jägerschaft war gekennzeichnet von Offenheit, Geradlinigkeit und Klugheit. Sein Bemühen um ein geordnetes Verhältnis zu den Grundbesitzern und die Jungjägerausbildung sind besonders hervorzuheben. Die oö. Landesregierung hat in Anerkennung dieser Leistungen dem scheidenden Bezirksjägermeister das **Silberne Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich** verliehen. Unter großem Beifall der anwesenden Weidkameraden überreichte der Landeshauptmann die hohe Auszeichnung an Regierungsrat Max Siegl und wünschte ihm noch viele schöne Jahre.

Konsulent Gerhard Pömer, Jagdleiter von Waldburg, wurde von den anwesenden Weidkameraden einstimmig zum neuen Bezirksjägermeister gewählt. In seiner Antrittsrede führte er u. a. aus: „... Die Jagd unterliegt allgemein und naturgemäß einem laufenden Wandel, ist sie doch fester und von uns gewünschter Bestandteil der gesellschaftlichen Entwicklung. Es ist daher legitim und achtbar, daß sich der oberösterreichische Jäger im besonderen Maße um die heimatliche Natur und um den Lebensraum von Wildtier und Mensch annimmt und sorgt. Ich bin überzeugt, daß kluges und überzeugendes Handeln, glaubwürdige Dialogbereitschaft und ehrenhaftes Gespräch viele der anfallenden Aufgaben erfüllen und lösen. Wir sprechen den erholungsuchenden, nach Freizeiterfüllung strebenden Mitmenschen keinesfalls das Recht auf Mitbenützung von Wald und Flur ab, wir bitten jedoch sehr eindringlich, der von uns Jägern und den vielen Naturliebhabern mit viel Mühe und finanziellem Aufwand gehegten und gepflegten grünen Heimat mit Respekt und Achtung zu begegnen. Niemand hat das Recht, Ordnung gegen Unordnung zu tauschen und der Umweltzerstörung, einer sukzessiven Vernichtung des Lebensraumes unseres Wildes, das Wort zu reden. Es liegt besonders an uns Jägern, hier aufklärend und kooperativ zu wirken und sich in gemeinsamer Sprache und mit einer Stimme schützend vor die uns anvertraute Natur zu stellen ...“

Dr. Robert Oberreiter



BJM Kons. Gerhard Pömer und Ehren-BJM Reg.-Rat Max Siegl.



Jungjäger-Ausbildung in Freistadt: Gut vorbereitet treten die 14 erfolgreichen Kurs- und Prüfungsabsolventen des Bezirkes Freistadt das Jägerleben.

Jungjägerkurs und Vorbereitungskurs für Jagdschutzorgane in Freistadt

B e g i n n : Donnerstag, 13. Jänner 2000, 19 Uhr
Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt

Anmeldungen bis spätestens 20. 12. 1999 bei
Dr. Robert Oberreiter, Hagenberg, Tel. 0 73 2 / 67 06

Die Verbands-Vollgebrauchsprüfung 1999

Leistungsschau und jagdgesellschaftlicher Höhepunkt

Die traditionelle Verbands-Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde, ausgerichtet vom Oberösterreichischen Landesjagdverband und dem Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband am 11. und 12. September 1999 im Bezirk Linz-Land, war einmal mehr eine Demonstration des Leistungsvermögens und der Ausbildungsfähigkeit der heimischen Vorstehhunde.

Teilnehmer aus acht verschiedenen Rassen maßen sich in gepflegten und gut vorbereiteten Revieren in und um St. Florian/Asten. Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer dankte Hundeführern und Revierinhabern für ihre Bereitschaft, mit ihren Aktivitäten der oberösterreichischen Jägerschaft beste Pflichthunde, insbesondere für den Einsatz nach dem Schuß, heranzubilden und bereitzustellen.

ÖJGV-Präsident Dipl.-Ing. Dr. Hubert Haas gratulierte dem Veranstalter für die meisterhafte Vorbereitung dieses repräsentativen Bewerbes und betonte den hohen Stellenwert des Jagdhundewesens in Oberösterreich.

Prüfungsleiter Bezirksjägermeister Franz Krawinkler leitete diese Vollgebrauchsprüfung sehr umsichtig und verantwortungsbewußt, so daß Richter und Hundeführer allseits die besten Voraussetzungen vorfanden. Er dankte ganz besonders den Revierbesitzern, Prinzessin Hohenlohe und dem Augustiner Chorherrenstift St. Florian.

Die Hubertusmesse vor der Hohenlohe'schen Hubertuskapelle zelebrierte feierlich Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, begleitet von den Florianer Jagdhornbläsern.

Die Prüfungsdaten:

Ehrenschutz: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer; Landesjägerpfarrer Hw. Hermann Scheinecker; ÖJGV-Präsident Mf. Dipl.-Ing. Dr. Hubert Haas; Linzer Jagdklub, Altmeister Karl Goluch; Hubertus Club Altmeister Mag. Hannes Heim; Jagdklub Diana, Altmeister Dipl.-Ing. Wolfgang Schobesberger.

Organisationskomitee: Bezirksjägermeister Franz Krawinkler, LHdRef. Ernst Birngruber und LHdRef. Mf. Gerhard Pömer, Jagdverwalter Josef Breinesberger.

Prüfungsleiter: Bezirksjägermeister Franz Krawinkler.

Prüfungsleiter-Stv.: LHdRef. Mf. Gerhard Pömer.

Reviere: Hohenlohe'sches Au-Revier Fisching, Augustiner Chorherrnstift-Revier St. Florian, Gen.-Jagd Ansfelden, Gen.-Jagd Enns, Gen.-Jagd St. Marien.

Jagdhornbläser: Florianer Jagdhornbläser.

Leistungsrichter: Ernst Birngruber, Mf. Gerhard M. Pömer, Josef Breinesberger, Hans Eckl, Mf. Emmerich Gratzl, Mf. Dipl.-Ing. Dr. Hubert Haas, Horst Haider, Mf. Peter Hangweier, Herbert Hartl, Mf. Fritz Hörmandinger, Mf. Max Schmidthaler, Ing. Günter Schmirl, Mf. Franz Kraxberger, Theodor Stimpfl-Abele, Manfred Leitner, Anton Vogl, Mg. Maria E. Rießberger, Erwin Wieshofer, Hans Sauerkrenn, Mf. Klaus Wimmer, Mf. Willi Schäfler, Franz Zachhuber, Mf. Johannes Schiesser, Ingrid Zainer, LR-A Ursula Hochleitner.

Gemeldet: 18 Hunde, *angetreten:* 17 Hunde, *bestanden:* 16 Hunde.

Die erfolgreichen Prüfungsteilnehmer:

1a, 407, KlMü Lilli v. d. Hagenauerbucht, EF BezFö. Alois Auinger, Enns;
1b, 395, DDr Astrit v. Schwarzenbach, EF Alfred Steiner, Mauthausen;
1c, 392, DDr Alma v. Schwarzenbach, EF Rudolf Peitl, Ried;
2a, 409, DDr Aris, EF Mf. Rudolf Sonntag, Schwanenstadt;
2b, 408, DDr Anka v. Schwarzenbach, EF Johann Winkler, Ried;
2c, 395, DL Cora v. Wasserplatz, EF Erwin Leitner, Naarn;
2d, 391, DDr Astor vom Gut Holzleiten, EF Mf. Karl Heiml, Attnang-Puchheim;
2e, 383, GrMü Bora v. Aubachl, EF Josef Litzlbauer, Esternberg;
3a, 397, DDr Alfa v. Schwarzenbach, EF Markus Reiter, Perg;
3b, 388, DDr Dux v. Frauenwald, EF Willi Preinfalk, Rainbach i. M.;
3c, 383, PP Anka v. d. Welser Traunau, EF Hermann Pohn, Zell a. P.;
3d, 378, WL Bronko v. Rannatal, EF Rainer Schlipfinger, Freinberg;
3e, 366, DDr Astra v. Schwarzenbach, EF Karl Schinagl, Engerwitzdorf;
3f, 360, DK Amba v. Ganglhaus, EF Alois Riepler, Schwanenstadt;
3g, 337, WK Maya z Javorove Aleje, EF Gerhard Bernauer, Schardenberg;
3h, 328, DL Cora v. Kraxberg, EF Josef Jung, Unterweitersdorf. *pö*



Alois Auinger, Sieger der VGP



Alfred Steiner, Zweiter der VGP



Rudolf Peitl, Dritter der VGP

CACIT-Vollgebrauchsprüfung des Welser Jagdhundeprüfungsvereins

Zum Abschluß des 30-Jahr-Jubiläums veranstaltete der Welser JPV von 1. bis 3. Oktober 1999 im Raum Steinerkirchen eine CACIT-VGP in memoriam Mf. Helmut Riedler. Die Prüfung wurde durch einen Grünen Abend und eine Hubertusmesse, die von Diakon Alois Mairinger stimmungsvoll gestaltet wurde, eindrucksvoll ergänzt. Der Welser JPV dankt Prüfungsleiter Mf. Egmond Bonigut für die mustergültige Organisation und Vorbereitung dieser großen Veranstaltung. Bei der Siegerehrung wurden im Beisein von BJM Josef Wiesmayr schöne Preise an die Teilnehmer vergeben.
Der Welser JPV bedankt sich bei allen Revierbesitzern auf diesem Wege für die Bereitstellung der Reviere zum Wohle der Jagd mit dem Hund.
Zur Prüfung sind 22 Hundeführer mit ihren Hunden angetreten, 15 bestanden die Prüfung.
I.a, 420 Pkt. DDr „Anka v. Schwarzenbach", F.: Johann Winkler, Beste Waldarbeit;
I.b, 414 Pkt. DDr „Astor v. Gut Holzleiten", F.: Mf. Karl Heiml;
I.c, 412 Pkt. DDr „Aris", F.: Mf. Rudolf Sonntag;
I.d, 408 Pkt. DK „Luna v. Innviertel", F.: Mf. Josef Bohninger, Beste Feldarbeit;
I.e, 393 Pkt. DK „Lucy v. Innviertel", F.: Gerhard Kraft, Beste Wasserarbeit;
I.f, 388 Pkt. DL „Eika v. Imhof", F.: Ewald Renke;



Der Prüfungssieger Johann Winkler mit der Ehrenscheibe und dem Ehrenpreis von BJM Josef Wiesmayr


Die Teilnehmer der CACIT-VGP, mit Ehrenmitglied Mf. Franz Müllner

II.a, 389 Pkt. DDr „Astra v. Schwarzenbach", F.: Karl Schinagl;
II.b, 385 Pkt. DDr „Apollo v. Gut Holzleiten", F.: August Baumgartner;
II.c, 384 Pkt. PP „Koni v. d. Wilhelminger Au", F.: Walter Reif;
II.d, 375 Pkt. DL „Cliff v. Kraxberg", F.: Franz Gruber;
II.e, 374 Pkt. KlMü „Kosta v. d. Hagenauerbucht", F.: H. Schrögenauer;
II.f, 352 Pkt. DDr „Harry v. Erlenmais", F.: Herbert Auer;
III.a, 385 Pkt. DL „Cerro v. Kraxberg", F.: Helmut Erbler;
III.b, 350 Pkt. DDr „Asso", F.: Luciano Merli, Italien;
III.c, 335 Pkt. DL „Orkan v. Linduri", F.: Eduard Mayr.

Andreas Hochmayr

Bitte beachten:

Beim Kauf eines Jagdhundes stets auf folgende Beurkundungsstempel achten:

*„**FCI**" und „**ÖKV**".*

Der Rasseverein muß Mitglied beim „Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband" sein.


Sehr gute Leistungen auf der abschließenden Schweißarbeit zeigten die Teilnehmer des 14. Hundeführerkurses des Bezirkes Freistadt. Im Bild BJM Max Siegl, Landeshundereferent Mf. Gerhard Pömer, Kursleiter Mf. Emmerich Gratzl, Ass. Josef Jung und die erfolgreichen Gespanne.

Brauchbarkeitsprüfung im Bezirk Perg



Bei bewölktem Suchenwetter konnte die Brauchbarkeitsprüfung in den Revieren Naarn, Pergkirchen und Eigenjagd Poschacher Perg durchgeführt werden. Den Revierinhabern sei für die Revierbereitstellung Weidmannsdank gesagt. Ein weiterer Dank gilt dem Richterkollegium Mf. Josef Schober, Josef Kühberger, Josef Brunner, Kurt Steinkellner und Hubert Reumann. BHdR Horst Haider als Prüfungsleiter und BJM Ing. Gerhard Reumann begrüßten die Hundeführer und verwiesen auf die Wichtigkeit eines geprüften Jagdhundes. Herzlichen Dank den Wirtsleuten in der „Kuchlmühle", Familie Hametner, in Perg.

StRb Bera von Schmalegg, gew. 6. 4. 98, ÖHZB 1919, Ofö. Josef Achleitner, Pabneukirchen;
DDr Gera von der Morgenpirsch, gew. 11. 3. 98, ÖHZB 9423, Josef Kühberger, Saxen;
DL Diana von Kraxberg, gew. 1. 7. 98, ÖHZB 4783, Rudolf Reiter, Perg;
DDr Axel von der Rannaleiten, gew. 1. 4. 98, ÖHZB 9514, Leopold Hartenthaler, Bad Zell;
DK Muck vom Innviertel, gew. 15. 1. 98, ÖHZB 18749, Johann Bauernfeind, Mönchdorf;
KlMü Arras von Innernschlag, gew. 9. 1. 97, ÖHZB 6889, Hans Gassner, Pabneukirchen;
GrMü Astor vom Jägerschlag, gew. 23. 5. 98, ÖHZB 766, Karin Weiß, Luftenberg;
DDr Afra von Langenstögen, gew. 29. 1. 98, ÖHZB 9414, Alfred Reindl, Schwertberg;
DK Fero von der Naarnleiten, gew. 24. 4. 98, ÖHZB 18864, Helmut Vösenhuber, Au an der Donau;
DDr Agnes vom Wolfring, gew. 29. 3. 98 ÖHZB 9483, Manfred Schaurhofer, St. Georgen/Walde;
RD Bessi vom Fuchs in Staning, gew. 25. 8. 98,ÖHZB 20580, Werner Normann, St. Georgen/Walde;
DJt Asso von der Steinernen Mühl, gew. 1. 12. 97, ÖHZB 7070, Leopold Jung, Bad Kreuzen;
KD Chico von Stierling, gew. 20. 9. 97, ÖHZB 7413, Josef Walch, Mitterkirchen;
Labr Asko von der Eisenwurzen, gew. 16. 2. 97, ÖHZB 1679, Siegfried Schützeneder, Windhaag bei Perg.

Horst Haider

Brauchbarkeitsprüfung in Wels

27 (!) Jagdhunde waren zur Brauchbarkeitsprüfung in Sipbachzell gemeldet. Sie wurde daher an 2 Tagen, am 15 und 16. Oktober 1999, ausgerichtet. Weil die Hunde gut durchgearbeitet waren, bestanden alle die Prüfung.
BJM Josef Wiesmayr und BHdR Franz Linsboth nahmen die Ausfolgung der Prüfungsbescheinigungen zum Anlaß, dem Revier Sipbachzell Weidmannsdank für die Bereitstellung des Reviers zu sagen. Dank und Anerkennung wurden auch den Richtern Gerhard und Johann Kraft sowie Alfred Kurz für die Abhaltung der Prüfung ausgesprochen.

Die erfolgreichen Hundeführer:

DDr Aron v. Ellholz, 15. 3. 98, Josef Bernhardt, Wels;
IS Lamento Clavis, 14. 12. 96, Otto Greif, Wels;
DK Eros v. Gallsbach-Tal, 13. 1. 98, Josef Gundendorfer, Sattledt;
DL Cato v. Kraxberg, 30. 4. 97, Christian Höller, Gunskirchen;
DK Isa v. d. Pauraleiten, 18. 10. 97, Josef Kaltenböck, Edt/L.;
P Esta Dira v. d. Haagerleiten, 26. 6. 97, Hermann Kreuzmayr, Bad Schallerbach;
GrMÜ Chaco v. Rannabach, 20. 1. 98, Alois Mairinger, Niederthalheim;
DK Irko v. d. Paura-Leithen, 18. 10. 97, Walter Neuhofer,Stadl-Paura;
Dino v. Kraxberg, 1. 7. 98, Helmut Neulinger, Kematen;
DK Fella v. d. Naarnleithen, 24. 4. 98, Gerhard Zauner, Sipbachzell;
DK Axel v. Samarein, 23. 4. 98, Adrian Stefan, Gunskirchen;
DDr Axl v. Ellholz, 15. 3. 98, Robert Bernhardt, Wels;
DK Iris v. d. Paura Leiten, 18. 10. 97, Anneliese Eschlböck, St. Agatha;
DDr Alice v. Ellholz, 15. 3. 98, Hubert Fuchsberger, Pichl;
DK Isko v. d. Paura-Leithen, 18. 10. 97, Erich Kraft, Wilhering;
DDr Aro v. Wolfring, 29. 3. 98, Herbert Kraxberger, Krenglbach;
DDr Aldo v. Langstögen, 29. 1. 98, Josef Kraxberger, Pichl;
DDr Alba v. Ellholz, 15. 3. 98, Hubert Kronberger, Kematen;
MV Bora v. Brunnmairgut, 26. 4. 98, Thomas Kurz, Bachmanning;
DK Afra v.Samarein, 13. 4. 98, Markus Neuwirth, Krenglbach;
DL Aco v. d. Wendlinger Seerose, 5. 8. 98, Erwin Reimair, Offenhausen;
DK Amigo v. Gangl-Haus, 5. 11. 97, Gerald Roithmeier, Hörsching;
DK Flicka v. d. Naarnleiten, 24. 4. 98, Florian Schmidbauer, Niederneukirchen;
DK Bessy v. Grubergut, 26. 4. 96, Heinrich Striegl, Sipbachzell;
Gri Zira v. Kemptner Wald, 27. 3. 98, Rudolf Wagner, Buchkirchen;
DDr Aster v. Ellholz, 15. 3. 98, Franz Wiesbauer, Gunskirchen;
DK Iirk v. d. Paura-Leiten, 18. 10. 97, Josef Wiesmayr, Lambach.

Adam Gschwendtner

Jagdhundeprüfungsverein Linz: Feld- und Wasserprüfung

Bei der Feld- und Wasserprüfung am 3. Oktober 1999 waren 17 Hunde gemeldet, davon haben 12 die Feld- und Wasserprüfung und vier die Wasserprüfung bestanden.
Weidmannsdank ergeht an die Jagdleiter Josef Mayrbäurl, Hargelsberg, Ing. Fritz Födermayer, Kronstorf, Prinzessin Hohenlohe, Aurevier Fisching, JL Josef Breinesberger und die Revierführer.

Feld- und Wasserprüfung:

Altersgruppe A:
Ia, 309 Pkt. Aron v. Samarein, DK/R, Z: Franz Hattinger, St. Marienkirchen, EF: Karl Bolda, Eferding;
Ib, 306 Pkt. Asta v. Ellholz, „Beste Wasserarbeit", DDR/H, Z: Johann Schrögenauer, Gunskirchen, EF: Franz Wiesbauer, Gunskirchen;
Ic, 301 Pkt. Berry v. d. Hohenau, KlMü/R, Z: Bernhard Weinmeier, Altötting, EF: Gerhard Dobetsberger, Leonding;
Id, 285 Pkt. Ello v. Gallsbach-Tal, DK/R, Z: Ewald Kreinöcker, Prambachkirchen, EF: Helmut Jungreithmeier, Alkoven;
Ie, 284 Pkt. Aika Zappi's, DDR/H, ZF: Robert Zappe, Ort i. Innkr., E: Rudolf Pamminger, Neumarkt;
If, 279 Pkt., Eibe v. Markhveld, DK/H, Z: Franz Schebesta, Groß-Enzersdorf, EF: Franz Straßl, Bruck-Waasen;
IIa, 295 Pkt. Eibe v. Gallsbach-Tal, „Beste Feldarbeit", DK/H, Z: Ewald Kreinöcker, Prambachkirchen, EF: Johann Willnauer, Breitenaich;
IIb, 284 Pkt. Ella v. Gallsbach-Tal, DK/H, ZF: Ewald Kreinöcker, Prambachkirchen, E: Roman Füchsel, Linz;
IIc, 263 Pkt. Fokko v. Wasserplatz, DL/R, Z: Johannes Schmidt, Niederrußbach, EF: Siegbert Wolfschwenger, Katsdorf;
IId, 241 Pkt. Fara v. Wasserplatz, DL/H, Z: Johannes Schmidt, Niederrußbach, EF: Johann Kropfreiter, Ried/R.;
IIIa, 285 Pkt. Dora v. Steinmannhof, DDR/R, Z: Johann Steinmann, Siegharting, EF: Hans Brandstetter, Neumarkt;
IIIb, 217 Pkt., Fee v. d. Naarnleiten, DK/H, Z: Josef Schober, Naarn, EF: Johann Wokatsch, Linz;

Altersgruppe B:
IIa, 298 Pkt. Bonnie v. d. Styraburg, IS/H, Z: Reinhard Rammerstorfer, St. Ulrich, EF: Christopher Böck, Linz;
IIb, 280 Pkt. Burgi vom Mosergütl, DDR/H, Z: Franz Dutzler, St. Ulrich b. Steyr, EF: Walter Winklerebner, Dietach;

Wasserprüfung:

Ia, 73 Pkt. Arro v. d. Hannaleiten, DDR/R, Z: Franz Wögerbauer, Putzleinsdorf, EF: Alfred Rathmayr, Haibach;
Ib, 72 Pkt. Miss vom Falkenhayn, DDR/H, Z: Josef Lind, Karlstetten, EF: Hans Lughammerf, Pasching.

Friederike Weiß

Brauchbarkeitsprüfung Bezirk Eferding

Die Brauchbarkeitsprüfung 1999 fand am 10. Oktober im Revier Prambachkirchen statt.

Unter der bewährten Prüfungsleitung von Bezirkshundereferent Herbert Hartl und mit Unterstützung durch die Richter Gottfried Weiss, Ernst Mathä und Walter Klinger konnte die Prüfung dank exzellenter Vorbereitung sehr zügig abgewickelt werden.
Erfreulich war, daß heuer 9 Hunde zur Prüfung vorgeführt wurden. Ein Zeichen, daß die Jägerschaft klar erkannt hat, wie wichtig im praktischen Jagdbetrieb der Einsatz von brauchbaren Jagdhunden ist.

Alle 9 vorgeführten Hunde haben die Prüfung bestanden. Es sind dies:
DK Aron v. Samarein, BuF: Karl Bolda, Altau 10, 4070 Eferding;
MV Alf v. Kaiserblick, B: Fritz Fischer, Weidach 1, 4072 Alkoven, F: Herbert Hofer, Erbeerlandstraße 5, 4072 Alkoven;
DK Arco v. Samarein, BuF: Walter Feischl, Valtau 16, 4076 St. Marienkirchen;
DK Ella v. Gallsbachtal, B: Roman Füchsel; Danbrechtenstr. 25, 4040 Linz, F: Ewald Greinöcker, Obergallspach 11, 4731 Prambachkirchen.
DK Amo v. Samarein, BuF: Karl Hattinger, Gölding 51, 4631 Krenglbach;
DDr. Anka v. Langstögen, BuF: Wolfgang Krautgartner, Birihub 7, 4731 Prambachkirchen;
Kl.M. Gilla v. Gaugsham, BuF: Josef Lanzersdorfer, Karling 32, 4081 Hartkirchen;
MV Boris v. Brunnmairgut, BuF: Johann Watzenböck, Mitterwinkel 7, 4731 Prambachkirchen;
DK Eibe v. Gallsbachtal, BuF: Johann Willnauer, Breitenaich 32, 4075 Breitenaich.



Brauchbarkeitsprüfung Ried/I.

Die Brauchbarkeitsprüfung wurde am 9. Oktober 1999 im Revier Schildorn ausgerichtet. Insgesamt traten 21 Hunde an, davon 11 Hunde nur zur Schweißprüfung, 10 in allen Fächern. Von den 10 Hunden konnte einer sein Ziel nicht erreichen.

Als Prüfungsleiter dankte Bezirkshundereferent Ferdinand Schrattenecker der Jagdgesellschaft Schildorn mit Jagdleiter Josef Burgstaller für die Revierbeistellung und Organisation der Revierführer.

Ein weiterer Weidmannsdank gilt den Leistungsrichtern Johann Kettl, Heinrich Floss, Ferdinand Lang, Fritz Gruber, August Erler, Georg Stockinger.

Als Revierführer waren zur Stelle Josef Burgstaller, Anton Ornetsmüller, Johann Schrattenecker, Hans-Peter Schrattenecker, Johann Kühberger.

Ein besonderer Dank gilt der Familie Kühberger, Hanslbauer in Wolfersberg, für die gute Unterkunft und Verpflegung auf ihrem Hof, wovon alle Teilnehmer begeistert waren.

Die erfolgreichen Hunde waren:

Götz v. d. Schrankenstatte, R, 27. 1. 97, LRet 1656, Thomas Plunger, Obernberg;
Haro v. Amesberg, R, 17. 1. 98, DK 18752, Max Heitzinger, Minning;
Basko v. Innviertlerland, R, 16. 12. 96, DDR 9202, Friedrich Vorhauer, Andrichsfurt (Taiskirchen);
Essus v. Walkering, R, 24. 5. 95, GRET 1285, Johann Schmierer, Gitzing;
Darko v. Steinmannhof, R, 23. 3. 98, DDR 9486, Rududolf Wagner, Antiesenhofen;
Ari v. d. Rannaleiten, R, 1. 1. 98, DDR 9513, Alois Stockhammer, Lambrechten
Dina v. Garhof, H, 21. 4. 97, DDr 9299, Rudolf Oberauer, Andrichsfurt;
Hara v. Amesberg, H, 17. 1. 98, DK 18754, Fritz Schmidhuber, Eggerding;
Bina v. d. Lärchenwiese, H, 17. 1. 97, WL 2819, Wolfgang Höfer, Taiskirchen;
Dana v. Steinmannhof, H, 23. 3. 98, DDr 9489, Gerhard Badegruber, Lambrechten;
Wespe v. Tecklenburger LD, H, 4. 2. 98, PP 5518, Anton Melen, St. Martin;
Zappi's Aron, R, 11. 5. 98, DDr 9549, Robert Zappe, Ort i. I.;
Alf v. Wolfering, R, 29. 3. 98, DDr 9478, Thomas Stockhammer, Mörschwang;
Zappi's Arco, R, 11. 5. 98, DDr 9546, Friedrich Bögl, Senftenbach;
Anka v. Jägerschlag, H, 23. 5. 98, GrMü 769, Max Schusterbauer, Taiskirchen;
Anka v. Ellenholz, H, 15. 3. 98, DDr 9442, Ernst Seifriedsberger, St. Marienkirchen;
Kessy v. Wildbarren, H, 6. 2. 98, BRD 175006, Ferdinand Kaltenböck, Antiesenhofen;
Braska v. Mayr i. d. Bruck, H, 7. 4. 98, KIMÜ 7144, Josef Hangler, Schildorn;
Anka v. Trattnachursprung, H, 13. 4. 98, F 13806, Kurt Gittmaier, Eberschwang;
Laura v. d. Wilhelminger Au, H, 11. 3. 98, PP 5513, Franz Jetzinger, Hohenzell.



ÖSTERREICHISCHER JAGD-GEBRAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretariat Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395

JASPOWA 2000

Im Rahmen der Jaspowa 2000, die vom 27. bis 30. Jänner 2000 in Wien stattfindet, wird wieder eine Jagdhundepräsentation ausgerichtet.

Der ÖJGV ersucht a l l e Mitgliedsvereine, bis 31. 12. 1999 ein oder zwei Fotos im Format von 13 x 18 cm oder größer ihres/ihrer Hunde/s in „Ausstellungspose" an die Geschäftsstelle zu senden!

Weiters wird um gute, scharfe Fotos von Arbeitseinsätzen des/der Hunde/s gebeten!

Geschäftsstellen-Änderungen:

Österr. Klub für drahthaarige ungarische Vorstehhunde:
Arch. Mag. Broneder besitzt eine neue Telefonnr.: 0 676/339 55 85.

Austrian Beagle Klub:
Prüfungsreferent: Wolfgang Bertagnoli, 3503 Krems-Rehberg, Hauptstraße 18, Tel. 0 27 32/82 0 11.

Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier:
Zuchtwart: Franz Gruber, Schildbach 14, 8230 Hartberg, Tel. 0 33 32/ 62 1 63.

Österr.Verein für Große und Kleine Münsterländer:
Zuchtwart: Manfred Fragner, Haidhofstr. 73, 3300 Winklarn, Telefon 0 74 72/61 4 67.

DDR-Jungrüde

ÖHZB-Zucht,
vielversprechend, 7 Monate,
abzugeben.

Ing. Gerhard Reumann
Tel. 0 72 62 / 52 4 26

Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

Jagdterrierwelpen, gezüchtet ausschließlich von Jägern für Jäger, über Zuchtwart Mf. Franz Lang, Lohnsburg, Tel. 0 77 54/26 72.

Achtung: Aus gegebenem Anlaß werden die oö. Jäger darauf hingewiesen, daß die Rassebezeichnung „DEUTSCHER JAGDTERRIER" nur jene Jagdhunde führen dürfen, die einen Abstammungsnachweis mit der Stampiglie „FCI" (ÖKV) besitzen. Immer wieder werden Fälle offenkundig, wo sich Privatpersonen oder Vereinigungen des Namens, des Aussehens und der jagdlichen Leistungen des ausschließlich von Jägern gezüchteten „DEUTSCHEN JAGDTERRIERS" bedienen!



Nicht nur in der grünen Praxis, auch auf dem Prüfungsgelände ist der RD-Rüde „Arno v. Schardenbergerfroh" mit seinem Züchter, Besitzer und Führer Dir. Helmut Beham eine Klase für sich: 1. Preis und Tagessieger bei der VGP der Sektion Bayerischer Wald.

19. Schweißprüfung des ÖJGV in Piringsdorf/Lockenhaus

Traditionsgemäß hat das Burgenland den dritten Durchgang als Veranstalterland der Schweißprüfung des ÖJGV, die am 24. Oktober 1999 ausgetragen wurde, übernommen. Anläßlich der Feiern „50 Jahre Burgenländischer Landesjagdverband" wurde die offen für alle Rassen ausgeschriebene Prüfung vom Bgld. LJV großzügig unterstützt. Weidmannsdank für das große Verständnis um die Arbeit mit dem Hund.
Die Prüfung wurde vom Österr. Jagdgebrauchshunde-Verband in Zusammenarbeit mit der Landesgruppe Burgenland im Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier in Österreich und dem Burgenländischen Jagdhundeprüfungsverein ausgerichtet. Unter der Prüfungsleitung von Mf. Rainer Wernisch (ÖJGV) und Mf. Ofö Ing. Alexander Prenner (Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier) wurden die aufwendigen Vorarbeiten ideal bewältigt.
Gemeldet waren 18, erschienen sind 16, durchgeprüft wurden 7 Hunde.

1. Preis:
64 P., 19 Min, Buttermead Crusader, LRet, EuF Dr. Robert Kaserer;

2. Preis:
42 P., 35 Min., Asso v. Wechselholz, DJgdT, EuF Rudolf Gasch;

3. Preise:
3a, 28 P., 52 Min., Isa v. Sternholz, DJgdT, EuF Robert Riss;
3b, 36 P., 32 Min., Eiko v. Imlautal, BrBr, EuF Ing. Wolfgang Plangl;
3c, 26 P., 30 Min., Candida v. d. Sonnleitenhöhe, WK, EuF Eva Habsburg-Lothringen;
3d, 24 P., 35 Min., Usco v. Rauhhaar, DDr, EuF Emil Brence;
3e, 20 P., 44 Min., Dixi v. Wasserplatz, DL, EuF Johannes Schmidt.

DD-Zwinger von der Hofmark

gibt Welpen ab!

M: Nora vom Donaueck, VJP 77 P., HZP 224 P., Hegewald 223 P., VGP 329 P., Bringselverweiser.
V: Jago vom Hintertief, VJP 70 P., HZP 217 P., VGP 309+332 P., VBR.

Sebastian Petermeir
Oberbayern, nahe Braunau
Tel. 0 86 37 / 430



Sieger Dr. Robert Kaserer mit seinem Labrador-Retriever (1. Preis), flankiert von den Jagdterrierführern Gasch (2.) und Riss (3a). *Foto: Weinisch*

Salzburger Jägerschaft

Staupe – eine gefürchtete Infektionskrankheit bei Hunden

Durch die Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung wurde bei einem aus Salzburg eingesandten Dachs die gefürchtete Hundekrankheit „Staupe" festgestellt. Dies veranlaßt die Salzburger Jägerschaft, ihre Hundehalter auf die Gefahr, vor allem bei der Ausübung der Baujagd, hinzuweisen und sie zu entsprechenden Maßnahmen, wie Impfung ihrer Jagdhunde, zu veranlassen. Um eine bessere Kenntnis über die Hundestaupe und deren Symptome zu erlangen, veröffentlicht die Salzburger Jägerschaft eine von Frau Mag. Gabi Fidler, Tierärztin in Werfen, verfaßte Abhandlung über die Ansteckungsgefahr, den Krankheitsverlauf und deren Auswirkungen sowie entsprechend zu setzende Vorbeugungsmaßnahmen, zu veröffentlichen.

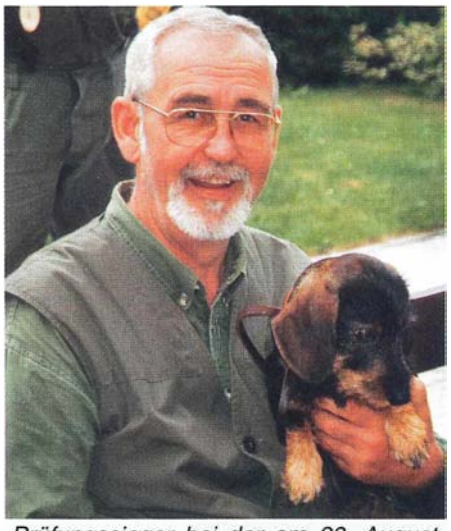
Die Staupe ist eine weltweit vorkommende Infektionskrankheit beim Hund. Es handelt sich dabei um eine hoch ansteckende, virale Erkrankung mit schwerem Krankheitsverlauf, die noch immer sehr oft tödlich verläuft bzw. immer mit schweren Folgeschäden für den Hund verbunden ist. Die Ansteckung kann entweder direkt von Tier zu Tier oder indirekt über kontaminierte Gegenstände erfolgen, da das Virus in der Außenwelt einige Zeit überleben kann. Auch Dachse und Marder sind als Erregerreservoir und Krankheitsüberträger seit längerem bekannt. In letzter Zeit sind mehrere Dachse verendet, es wurde bei diesen die Staupe festgestellt. Damit ist der Infektionsdruck in unserer Region erhöht und dies stellt eine große Gefahr für die Hunde dar. Die Inkubationszeit (Zeit zwischen Ansteckung und Auftreten von ersten Krankheitserscheinungen) beträgt 3 bis 7 Tage.

Erste Krankheitsanzeichen sind: Mattigkeit, Appetitlosigkeit, hohes Fieber (bis 41° C). Abhängig von den vorherrschenden Symptomen unterscheidet man verschiedene Verlaufsformen der Staupe: **Darmform, Lungenform, Nervale Form, Hautform.**

Die **Darmstaupe** führt zu einer schweren Darmentzündung mit wäßrigem bis blutigem Durchfall und Erbrechen. Die erkrankten Tiere verlieren dadurch sehr viel Flüssigkeit und trocknen förmlich aus. Die **Lungenform** beginnt mit anfänglich wäßrigem Augen- und Nasenausfluß, welcher bald zähflüssig und eitrig wird. Vom Nasenraum breitet sich die Entzündung über die Bronchien auf die Lungen aus. Starker Husten und Atembeschwerden sind die Folge. Eine besonders gefürchtete Komplikation ist die **nervale Form** der Staupe, welche immer tödlich endet. Dabei verursacht der Staupevirus Schädigungen am Gehirn. Dies äußert sich in Schläfrigkeit, krampfartigen Zuckungen, Lähmungserscheinungen, Erregungszustände mit unmotiviertem Heulen und erhöhter Aggressivität. Am häufigsten sind Störungen der Motilität, die sich in Gleichgewichtsstörungen äußern.

Bei der **Hautform** kommt es zur Pustelbildung im Bereich der Unterbrust und des Bauches. Außerdem kann es zu einer übermäßigen Verhornung des Nasenspiegels und der Zehenballen kommen. Bei allen Formen der Staupe ist das Allgemeinbefinden des Tieres hochgradig gestört und der Zustand sehr kritisch zu bewerten.

Mit einer fachgerecht durchgeführten Grundimmunisierung (zweimalige Impfung im Abstand von 3 bis 4 Wochen) und einer jährlichen Auffrischungsimpfung kann man den Hund vor dieser gefährlichen Infektionskranheit schützen.



Prüfungssieger bei der am 28. August 1999 abgehaltenen Schweißsonderprüfung des Sauwälder Jagdhundeclubs (1200 Schritt, 1/4 l Rehschweiß, mind. 20 Stunden Stehzeit) wurde Wk. Adi Neulinger aus Freinberg mit seiner RD-Hündin „Anka vom Schardenberger Fron".



Vorzügliche Ergebnisse erzielten die oberösterreichischen Jagdterrier-Führer auf der Europäischen Jagdterrier-Ausstellung 1999 in Martin/Slowakei.

Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den
Bezirkshundereferenten

_____

_____

_____

Beilagen:

Ahnentafel (nur bei Todesfall) ☐
Abdeckerbescheinigung ☐
Prüfungszeugnis ☐
Tierarztrechnung ☐
Gendarmeriebestätigung ☐
Impfzeugnis ☐

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift mit Postleitzahl: _____

_____ Tel.: _____

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV): _____

ausgestellt am: _____ bei BH: _____

Revierpächter ja/nein Ausgangsberechtigter ja/nein Revierloser Jäger ja/nein

Geldinstitut: _____ eigene Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: _____ Rasse: _____

geworfen am: _____ ÖHZB-Nr.: _____ Tät.-Nr.: _____

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

_____

A) Verlustmeldung: Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Krankheits-Unfallmeldung: Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen? ☐ ja ☐ nein ☐ nicht möglich

Tierarztkosten: S _____ Datum: _____ _____

Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

_____, am _____ _____

Unterschrift des Eigentümers

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk: _____

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres _____

_____ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr _____

Sonstige Mitteilung:

Datum: _____

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung _____

Auszuzahlender Betrag: Entschädigung bei Verlust: S _____

Tierarztkosten: S _____

überwiesen am: _____

Beleg-Nr.: _____ Datum Unterschrift des Landeshundereferenten

Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:

Braunau: Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/42 3 72
Eferding: Herbert Hartl, Schaumburgerstraße 14, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/47 13
Freistadt: Gerhard M. Pömer, 4240 Waldburg 49, Telefon 0 79 42/82 18
Gmunden: Gerald Eglseer, Brunnenweg 1, 4810 Gmunden, Telefon 0 76 12/65 8 81
Grieskirchen: Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Tel. 0 77 36/62 54
Kirchdorf: Max Schmidthaler, Kremseggerstraße 40, 4550 Kremsmünster, Telefon 0 75 83/52 17
Linz: Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71
Perg: Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 72 65/57 77
Ried: Ferdinand Schrattenecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80
Rohrbach: Emmerich Ecker, Bahnhofstraße 58, 4150 Rohrbach,Telefon 0676/48 00 578
Schärding: Franz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71
Steyr I: Josef Blasl, Reingrub 3, 4463 Großraming, Telefon 0 72 54/84 45
Steyr II: Karl Zehetner, Obere Höllstraße 10, 4451 Garsten, Telefon 0 72 52/46 4 28
Urfahr: Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27
Vöcklabruck: Rudolf Sonntag, Kaiseredt 31, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58
Wels: Franz Linsboth, Zausetstraße 3, 4652 Fischlham, Telefon 0 72 41/24 30



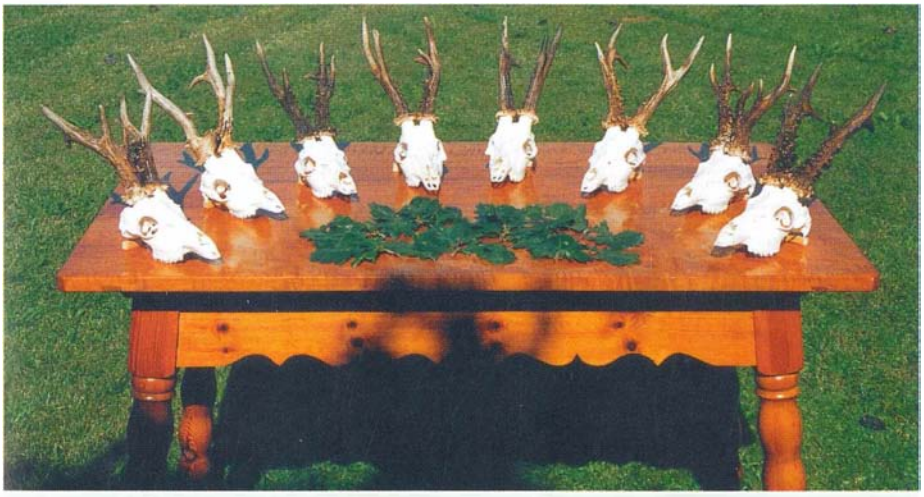
Um ihren langjährigen und ob seiner guten Führungsqualitäten allseits geschätzten Jagdleiter Josef Pühringer, Träger des Goldenen Bruches, der im 86. Lebensjahr verstorben ist, trauern die Jägerschaft Fischlham und die vielen Jagdhundeführer, denen er das Revier für die Ausbildung und Prüfung der Hunde stets zur Verfügung stellte.



Immer wieder eine Freude für alle, wenn einer der „Alten" besonderes Weidmannsheil erlebt: Ferdinand Pauschinger, vulgo Köck, aus Berg im Attergau, konnte mit seinen 92 Jahren auf diesen zehnjährigen Gabler erfolgreich weidwerken.



Franz Nösslböck, Peilstein, erlöste diesen fünfjährigen Bock, dem ein Pfahl und Weidedraht zum Verhängnis wurden.



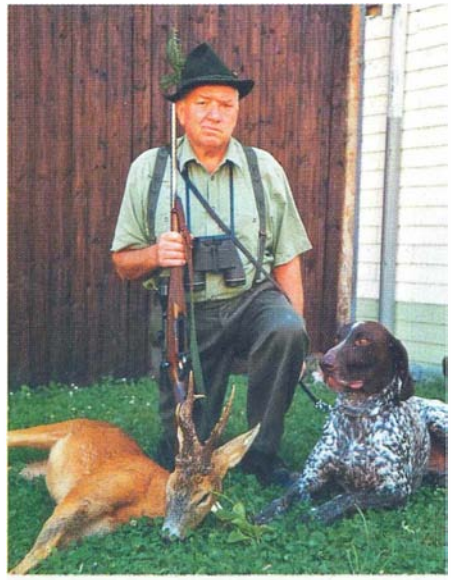
Die Genossenschaftsjagd Schiedlberg, Bezirk Steyr-Land, kann sich heuer über den besten Erntebockabschuß seit Bestehen erfreuen. Acht kapitale Trophäen sind ein Beweis für vorbildliche Hege.



Am 10. Juli 1999 konnte Alois Stöbich im Genossenschafts-Jagdrevier Vorderweißenbach diesen abnormen Bock erlegen (370 g, 5 Jahre).



Jagdleiter Rudolf Freller blickt stolz auf den Hegeerfolg der Jagdgesellschaft Neumarkt-Trosselsdorf: Die langjährige Schonung der Mittelklasse brachte dieses überzeugende Ergebnis.



Karl Kapplmüller sen., „Wirt zu Winden", erlegte am 1. August 1999 anläßlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres im Jagdrevier Windegg (Bezirk Perg) diesen kapitalen 5jährigen Sechser.

Hegeringschießen Pucking-Traun



Von links: Albert Langmayr, Sieger der Allgemeinen Klasse, BJM Franz Krahwinkler, Heinz Fitz (Traun I), Franz Keimelmayr ((Traun I), Friedl Spachinger, Sieger der Altersklasse, Hermann Schuster (Traun I), Hegeringleiter Franz. J. Huber, Josef Knoll, Jagdleiter Traun, Hans Mairanderl, Jagdleiter Pucking, Franz Derntl (Traun I).

Am 19. Juni 1999 fand am Schießstand Ansfelden das Hegeringschießen Pucking-Traun statt.
Dieses Schießen erfreut sich großer Beliebtheit und wurde heuer bereits zum 30. Mal ausgetragen; ein Zeichen für das gute Klima, das im Hegering schon seit Jahrzehnten herrscht! Ein Dank an dieser Stelle dem Gründungshegeringleiter Adi Leitner (Traun) und HRL Alois Sandmayr (Pucking). Der Bewerb besteht aus dem Einzelbewerb 2mal 15 Tauben, 1mal wiederholbar, und dem Mannschaftsbewerb mit 5 Schützen pro Mannschaft auf 15 Tauben.
Auch der verstorbenen Weidkameraden wird mit dem Beschuß der Gedenkscheiben gedacht.

Bei der Siegerehrung, die Bezirksjägermeister Franz Krahwinkler und Hegeringleiter Franz J. Huber vornahmen, verwies BJM Krahwinkler auf den sehr gut funktionierenden Hegering und ersuchte die Jagdleiter Hans Mairanderl (Pucking) und Josef Knoll (Traun) weiterhin um gute Zusammenarbeit.

In der Allgemeinen Klasse siegte Albert Langmayr (Pucking) mit 29 Tauben Deckserie 25 von 30 möglichen vor Hermann Schuster (Traun) mit 28 /27 und Franz Keimelmayr (Traun) mit 28/25.
Sieger in der Altersklasse und zugleich Tagesbester wurde der langjährige Jagdleiter von Traun, Friedl Spachinger, mit 29/27 Tauben. Diese Leistung verdient besondere Anerkennung, denn Friedl zeigte, daß man auch im Alter von über 70 Jahren noch nicht zum alten Eisen gehören muß.
Der 2. Platz ging an Heinz Fitz (Traun) mit 27/23 vor Ing. Klaus Rybak (Pucking) mit 27/19.
Im Mannschaftsbewerb um den Wanderpokal von HRL Franz J. Huber besiegte Traun mit 68 Tauben die Mannschaft von Pucking mit 58 Tauben klar.
Abschließend bedankte sich HRL Huber bei Konsulent Eidenberger für die Abwicklung des Schießens und für die rege Teilnahme daran.

Sonntag, 7. Mai 2000

21. Bayerischer Landeswettbewerb im Jagdhornblasen

in Vilshofen/Niederbayern

Interessierte Jagdhornbläsergruppen können die Ausschreibungsunterlagen beim OÖ. Landesjagdverband anfordern:
Telefon 0 73 2 / 66 34 45

Jagdhornbläser

Herbstkonzert der Jagdhornbläser Bad Wimsbach-Neydharting

Sehr erfolgreich haben sich die Jagdhornbläser aus Bad Wimsbach-Neydharting in den Dienst der Öffentlichkeitsarbeit gestellt: Im Rahmen der Kurkonzerte im Moorbad Neydharting traten die Bläser um Hornmeister Franz Kastenhuber in einem von vielen Kurgästen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz gut besuchten Konzert auf.
In launiger Art wurde zuerst den Zuhörern die Geschichte des Jagdhorns erzählt und anschließend die Jagdsignale geblasen. Eine ganze Reihe von Musikstücken – darunter auch Eigenkompositionen von Franz Kastenhuber – rundeten das musikalisch ansprechende Konzert ab.
Die Bad Wimsbacher Jagdhornbläser haben sich bereits einen sehr guten Ruf durch ihre verschiedenen Aktivitäten, wie Spitzenplätze bei Bläserwettbewerben, Auftritte bei Bezirksjägertagen, Rundfunkaufnahmen und Live-Sendungen mit dem ORF, erworben. *Jörg Hoflehner*

Perger Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Schießen



Bezirksmeister im Mannschaftsbewerb wurde die Mannschaft des Revieres Naarn.



Die Sieger der Wertung „Laufender Keiler".



Von links nach rechts vor der Hubertuskapelle: Johann Heitzinger, Josef Topf, Gerald Heitzinger, Günter Eck, Johannes Altmanninger, Karl Kastenhuber, Johann Haslinger, Obmann Franz Raab, Harald Schmid, Hornmeister Franz Kastenhuber.

106 Schützen stellten sich am Samstag, dem 4. September, und Sonntag, dem 5. September 1999, am Schießstand Kuchlmühle ein, um die Besten des Bezirkes Perg zu ermitteln.

Mannschaftsbewerb:
Sieger und Bezirksmeister wurde die Mannschaft des Revieres Naarn. Der 2. Rang ging an die Mannschaft Mauthausen I, gefolgt von Münzbach I.

Damenbewerb:
1. Platz: Katharina Söllradl, Perg;
2. Platz: Ulrike Payreder, Perg.

Einzelbewerb Allgemeine Klasse:
1. Platz und damit Bezirksmeister wurde Peter Moser, Schwertberg; 2. Platz: Robert David, Perg; 3. Platz: Herbert Aschauer, Schwertberg.

Einzelbewerb Senioren:
1. Platz: Johann Kropfreiter, Ried; 2. Platz: Franz Hiemetsberger, Katsdorf; 3. Platz: Franz Redl sen., Baumgarten.

Jugendklasse:
1. Platz: Wolfgang Kastler jun., Perg; 2. Platz: Winfried Hackl, Schwertberg; 3. Platz- Roman Auinger, Naarn.

Bewerb Kugel:
Bester Kugelschütze des Bezirkes wurde Josef Brunner, Klingenberg, gefolgt von Peter Moser, Schwertberg,und Franz Redl jun. aus Baumgarten.

In der erstmals durchgeführten Wertung **„Laufender Keiler"** wurde Gottfried Grillenberger, Münzbach, Sieger vor Roman Auinger, Naarn, und Christian Penner, Mauthausen.



Besonderes Weidmannsheil auf diesen „Kapitalen" war Johann Danninger im Revier St. Marienkirchen bei Schärding beschieden.



Hoch in Ehren hält Josef Muchitsch aus Thalheim den Goldenen Bruch und die Raubwildnadel, er freut sich auch mit 80 Jahren noch über jedes Weidmannsheil.



Ein besonderes Weidmannsheil widerfuhr Johann Klinglmair aus Schiedlberg mit der Erlegung eines kapitalen Rehbockes. Die überdurchschnittlich ausgeprägte Perlung der rund 600 g schweren Trophäe des 5jährigen Rehbockes kann als Rarität angesehen werden.



Diesen „kapitalen" Perückenbock (4) durfte Wilhelm Gebetsrfoither in der Gemeindejagd Weyregg/A. erlegen.

Vielfältig sind die Gefahren für unser Wild, sei es aus dem Straßenverkehr oder, wie in diesem Fall, aus Abfall. Diese zwei gut veranlagten Böcke – ein jähriger und ein dreijähriger Rehbock – verstrickten sich in einen Weidezaun so sehr, daß sie einen qualvollen Tod erlitten. Wieder eine deutliche Mahnung, wie wichtig es ist, unsere Natur von jeglichem Unrat (z. B. veralteten Zaungeflechten) sauber zu halten.





Einen besonderen Bock konnte Eduard Doppler vom Revier Goldwörth erlegen. Er brachte diesen „echten" Dreistangenbock zur Strecke.



Bezirks-Oberförster i. R. Franz Schmalwieser konnte am 16. Juni 1999 in der Eigenjagd Reichenstein nach sorgfältigem Ansprechen den abgebildeten Keiler erlegen.

Jaspowa 2000: Bauen von Reviereinrichtungen

Zweitägiger Workshop – Theorie und Praxis
Hochstandbau leicht gemacht
Jaspowa 2000 vom 27. bis 30. Jänner 2000 bei der Messe Wien

Jaspowa

Die Jaspowa 2000 präsentiert nicht nur umfassende Informationen und Produkte zu den Themen Jagd- und Sportwaffen, Fischerei, Allrad und Zubehör, sondern bietet auch ein attraktives Rahmenprogramm. Ein Highlight ist dabei der zweitägige Workshop „Bauen von Reviereinrichtungen".

Termine zur Auswahl

Interessierte Besucher können zwischen zwei Terminen wählen: der erste Workshop findet am Donnerstag, 27., und Freitag, 28. Jänner, statt, der zweite am Samstag, 29., und Sonntag, 30. Jänner.

Gelerntes in die Praxis umsetzen

Das Kursprogramm beinhaltet neben dem theoretischen Unterricht auch einen praktischen Teil. Die Teilnehmer haben so die Möglichkeit, das Gelernte gleich in die Praxis umzusetzen. Im theoretischen Teil werden neben Holzverbindungen und wichtigen Bauanleitungen die Grundbegriffe und -anleitungen für den fachgerechten Bau von Reviereinrichtungen durchgenommen. Im praktischen Teil wird unter Anleitung von Experten ein Hochstand sowie eine Rehwildfütterung gebaut. Der richtige Bau von Reviereinrichtungen ist im Jagdbereich von großer Wichtigkeit.

Tips aus der Praxis

Die Experten stehen den Kursteilnehmer während der gesamten Workshopdauer auch für alle Fragen zur Verfügung und geben Tips für den perfekten Hochstandbau. So ist beim Bauen eines Hochstandes neben dem richtigen Standplatz die Wahl des richtigen Baumaterials von großer Bedeutung. Fachgerechte und zeitsparende Arbeitsmethoden sowie das gezielte Einsetzen von Arbeitskraft, Werkzeug und Maschinen sind unerläßlich. Hauptaugenmerk sollte aber auf dem der Sicherheit liegen, sowohl was das Bauwerk als auch die Tätigkeit des Bauens betrifft.
Der sichere Umgang mit gefährlichen Maschinen wie Motorsägen ist ebenso Thema des Unterrichts wie der sachgemäße Umgang mit Axt, Hammer, Klammern und Nägeln. Der von beiden Kursen fertiggestellte Hochstand sowie die Rehwildfütterung werden nach der Jaspowa 2000 für einen guten Zweck versteigert.

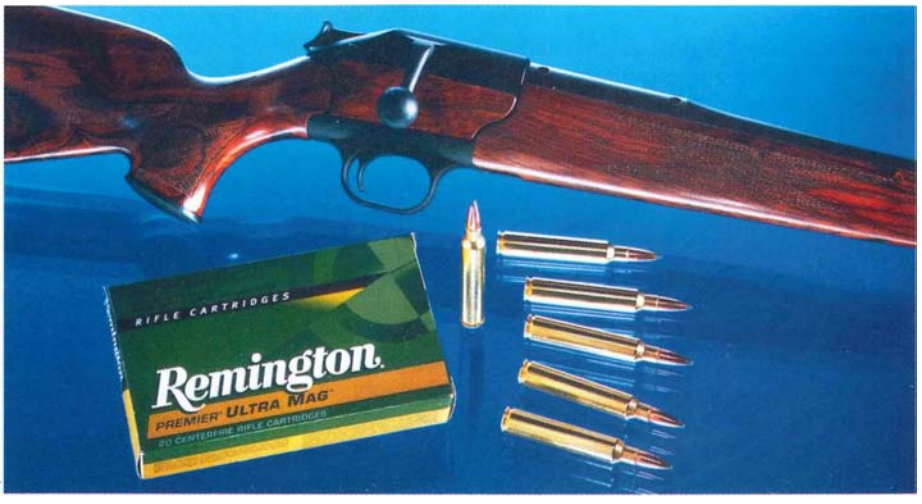
Die Jaspowa 2000 findet vom 27. bis 30. Jänner 2000 bei der Messe Wien statt und ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen: Messe Wien, Pressestelle, Mag. Bettina Ometzberger Tel. (01) 727 20-226,

mailto:
bettina.klampferer@messe.at

.300 Rem. Ultra Mag. neu im Blaser R 93 Programm

Auf vielfachen Kundenwunsch wurde das Kaliberangebot für das Blaser Repetierbüchsen-Programm R 93 nochmals erweitert. Neu ist die .300 Rem. Ultra Mag., eine enorm leistungsstarke Patrone mit moderatem Rückstoß. Sie wird vor allem für die Auslandsjagd gewählt, wenn starkes Wild auf sehr weite Entfernungen bejagt werden soll.
Alle Repetierbüchsen R 93 in dem neuen Kaliber sind mit einer speziellen Verriegelungskammer mit der Bezeichnung „UM" ausgestattet. Für Wechselläufe im Kaliber .300 Rem. Ultra Mag. ist diese Kammer auch separat erhältlich.
Die Blaser R 93 ist inzwischen eine im In- und Ausland bewährte und gleichermaßen beliebte Repetierbüchse. Durch den problemlosen Kaliberwechsel ist sie universell einsetzbar. Unter anderem gibt es eine Safari-Ausführung speziell für die Großwildjagd.
Weitere Informationen zum Blaser R 93 Programm gibt es beim Blaser Fachhandel oder bei Blaser Jagdwaffen, Ziegelstadel 1, D-88316 Isny im Allgäu.



NEUE BÜCHER

Jagdprüfungsbehelf

14., neubearbeite Auflage.

Hsg. Michael Sternath. 592 Seiten, über 500 Farbfotos. 220 Zeichnungen und Tabellen, gebunden. ISBN 3-85208-020-7. Preis S 690.–, DM 99,–, sFr 99,–. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36/36.

Wenn die Erkenntnisse sich ändern, dann müssen sich auch die Bücher ändern. Deshalb gibt es den altbewährten „Jagdprüfungsbehelf" jetzt in einer neubearbeiteten Auflage.
Das gesamte Thema „Haarwild" sowie die „Rauhfußhühner" wurden neu verfaßt. Für diese zentrale Aufgabe ist es gelungen, den Wildbiologen und Jäger Dr. Hubert Zeiler zu gewinnen, der trotz seiner jungen Jahre heute schon wie kaum ein anderer europäischer Wildbiologe eine nahezu perfekte Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Theorie und jagdlicher sowie forstlicher Praxis darstellt. Er hat diesen für den Jäger so entscheidenden Wissensbereich der Wildkunde in weiten Teilen kritisch und sorgfältig neu erarbeitet, Altwissen auf Herz und Nieren geprüft und Ballast abgeworfen.
Besonderes Augenmerk wurde dabei auf das Verhalten des Wildes und die Entwicklungen der Wildstände im 20. Jahrhundert genommen. Schwarzwild, das eine rasante Aufwärtsentwicklung genommen hat, wurde stärker berücksichtigt, ebenso der Bär, der Elch und die Rauhfußhühner, weil
diese Wildarten gegenwärtig aus verschiedenen Gründen im Brennpunkt stehen; Exoten wie Muffel- oder Damwild hingegen wurden zurückgenommen.
Darüber hinaus wurde die „Jägersprache" in eine vor allem für den Jungjäger freundlichere Form gebracht: statt der üblichen Lexikon-Darstellung werden die meisten Ausdrücke in ihrer Anwendung gezeigt. Im übrigen gibt es wie schon bisher umfangreiche und kompetente Fachinformation – nicht nur zur Vorbereitung auf die Jungjäger- und Jagdaufseherprüfung, sondern fürs ganze Jägerleben.
Inhalt: Wildökologie, Wald-und Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz, Wildkunde: Schalenwild – Hasenartige – Nagetiere – Haarraubwild – Bodenvögel – Wassergeflügel – Baumvögel, Wildkrankheiten, Jagdpraxis, Jagdliches Brauchtum, Jagdwaffen, Munition, Optik, Jagdhund.

Holz Jahrbuch 2000

490 Seiten, ISBN 3-7040-1593-8, S 459.–, DM 62,90, sFr 59.–. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0235/929-0, Fax 02235/929-929.
Holz aus Österreich – Das Who is who der Holzwirtschaft – Praktisch, handlich, unentbehrlich – Der ideale Begleiter durch das Forstjahr.

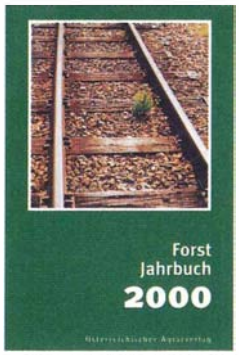


Dieses seit vielen Jahren in der Holzwirtschaft bestens bewährte Nachschlagewerk, das in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Sägendustrie und der Redaktion des HOLZ KURIER zusammengestellt wurde, bietet auch diesmal wieder viele hilfreiche Informationen auf einem Blick.
Das Holz Jahrbuch 2000 bietet neben einem übersichtlichen Kalendarium einen ausführlichen aktualisierten Adreßteil in dem Säge- und Hobelwerke, Holzschlägerungsunternehmen, Zimmermeister – inklusive der Betriebe in Südtirol – die holzverarbeitende Industrie, Papierfabriken, Holzhandelsfirmen, Interessensvertretungen, Ziviltechniker u.v.m aufgelistet sind. Damit findet der Benutzer ganz einfach die Adressen der Firmen, die in der österreichischen Holzwirtschaft tätig sind. Natürlich gibt es auch die neuesten Zahlen, Daten & Fakten aus der Branche.
Dieses praktische Nachschlagewerk ist ein unentbehrlicher Begleiter durch das Jahr 2000.

Forst Jahrbuch 2000

352 Seiten, ISBN 3-7040-1595-4. S 228.–, DM 31,90, sFr 30,–. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0235/929-0, Fax 02235/929929.

Schienen sind ein Symbol sowohl für Vergänglichkeit als auch für die Zukunft – jedenfalls für Veränderung und Bewegung. Gerade das trifft gerade auf die Forstwirtschaft in besonderem Maße zu.



Viele spannende Themen, die die Forstwirtschaft im Jahr 2000 verstärkt beschäftigen werden, haben im Forst Jahrbuch 2000 Berücksichtigung gefunden.
Denn so manche Weichen werden jetzt gestellt. Man denke nur an die forstlichen Reizthemen „Holzzertifizierung" und „Natura 2000".
Seit kurzem gibt es auf europäischer Ebene erarbeitete ÖNORMEN über Rundholz – Qualitätsklassen verschiedener Holzarten. Werden diese in Zukunft die derzeit so geliebten Holzhandelsusancen ablösen?
Aufgrund der weltweiten strukturellen Entwicklungen auf Abnehmerseite wird die Forstwirtschaft gefordert sein, noch mehr auf Kosteneffizienz zu achten. Dies ist möglich bei der Bestandesbegründung, bei der genauen Maschinenkalkulation. Dazu benötigt man natürlich genaue Analysen. Immer wichtiger werden Betriebsvergleiche und Kooperationen sind längerfristig unumgänglich.
Einigen dieser brisanten Themen werden im Forst Jahrbuch 2000 interessante Beiträge gewidmet. Von Praktikern und Fachleuten verfaßt, sind sie eine wichtige Bereicherung für das Forst Jahrbuch 2000.

Österreichisches St. Hubertus Jahrbuch 2000

360 Seiten, zahlreiche Tabellen und Grafiken. ISBN 3-7040-1600-4. S 228.–, DM 31,90, sFr 30.–. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0235/929-0, Fax 02235/929929.
Ihr idealer Begleiter durch das Jagdjahr. Bereits zum 39. Mal erscheint das traditionelle St. Hubertus Jahrbuch in bewährter Manier.

Der aktualisierte Adressenteil mit Angaben zu Behörden, Landesjagdverbänden,



Bezirksjägermeistern, Schußzeiten, Wildprethändlern, Jagdhornbläsergruppen, Jagd- und Schützenvereinen, Schießständen, Büchsenmachern, Waffen- und Munitionshändlern, Präparatoren, Gerbern, Lederbekleidungserzeugern, Fischereiverbänden, Fisch-Fangzeiten bis hin zu den Tierärzten – alles nach Bundesländern geordnet – bietet umfassende Information zu jeder Anfrage.

Im allgemeinen Teil finden Sie alles über das österreichische Jagdhundewesen, Falknerei, überregionale und internationale Vereinigungen, Natur- und Tierschutzorganisationen, Gerichtlich beeidete Sachverständige für Jagd, Fischerei, Hundewesen und Greifvogelhaltung, Ziviltechniker für Forst- und Holzwirtschaft, Auflistung der deutschsprachigen Jagdzeitschriften.

Die Einbandgestaltung sowie das praktische Format (10,5x16,5) lassen das St. Hubertus Jahrbuch 2000 zu einem ständigen und unentbehrlichen Begleiter für jeden Pirschgang werden.

Zum Autor: Die Redaktion liegt auch heuer wieder in den bewährten Händen von Mag. Rainer Wernisch, Chefredakteur des Jagdmagazins St. Hubertus.

Willi Burkart

Große Kleine Jagd

60 Jahre im Revierdienst

172 Seiten. Ausschließlich Originalfotos. Exklusiv in Leinen. ISBN 3-85208-024-X. Preis: S 374.–, DM 57.–, sFr 53,–. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36/36.

„Habe ich in meinem Leben zuviel gejagt? Habe ich der Jagd zuviel Zeit und Energie geopfert? Auch diese Fragen kann ich heute nicht mehr so genau beantworten, wie ich es früher noch gekonnt hätte. Sicher hingegen ist, daß ich gerade bei der Kleinen Jagd in der Heimat große Glückserlebnisse gehabt habe, die ich um nichts in der Welt missen möchte …" – Diese Sätze stehen als Bilanz eines langen Lebensweges, der stets durch die Jagd geprägt war: als Jugendlicher unter dem strengen Auge des väterlichen Oberförsters; in harten und entbehrungsreichen Kriegsjahren, als die Jagd einen der wenigen Lichtblicke darstellte; später dann, bis zur Jahrtausendwende herauf, schließlich als Jagdaufseher, der fast täglich den Gang ins geliebte Revier antrat …

Begonnen hatte der jagdliche Weg im Niederungsrevier. Die heiß begehrte Hauptwildart waren Ringeltauben, Eichelhäher, Krähen und anderes Kleinwild. Trotz späterem, intensivem Jagderleben in den Bergen auf Gams und Murmeltier, auf Auerhahnen, dann auch in östlichen Wildbahnen auf Hirsch und Sau, noch später auf Elch und Karibu in Kanada und auf den Büffel in Afrika ist der Autor seinem Credo aus Jugendtagen treu geblieben: fast täglich im Revier sein; sich die Jagd Tag für Tag aufs neue erschließen, den Fuchs als Beute ebenso hochzuhalten, wie den Hirsch. Mit anderen Worten: Immer wieder die Bestätigung finden, daß die sogenannte „Kleine Jagd" nicht nur genau so groß ist, wie die Jagd auf Renommier-Wildarten, sondern mitunter sogar größer …

Hermann Schlegel, Abraham H. Verster van Wulverhorst

Traité de Fauconnerie: Greifvögel und Falknerei im 19. Jahrhundert

Textband der deutschen Ausgabe. Herausgeber Dr. Peter N. Klüh.

Format 29x20,5 cm, 304 Seiten, 17 Bildtafeln, 11 SW-Abbildungen im Text. Schutzumschlag, Leinengebunden mit Deckel- und Rückenprägung. ISBN 3-933459-02-8. Preis: S1370.–, DM 189,–, sFr 155.–. Verlag Peter N. Klüh, D-64289 Darmstadt, Meißnerweg 69.



Wie nur das Falkenbuch des berühmten Staufenkaisers Friedrich II. wird ein noch jüngeres Werk über Greifvögel und Falknerei von geradezu magischem Klang begleitet: der *Traité de fauconnerie* des berühmte Museumszoologen und Systematikers Prof. Hermann Schlegel und des königlich-holländischen Jagdinspekteurs Abraham H. Verster van Wulverhorst. Vom französischen Original, entstanden im Royalfolio-Formnat zwischen den Jahren 1845 und 1853 bei Arnz & Comp. in Leiden, wurden nicht mehr 100 Exemplare gefertigt. Es zählt heute zu den absoluten Rara der Jagd- und Greifvogelliteratur mit erzielten Preisen bis DM 90.000.

Entstanden zur Mitte des 19. Jahrhunderts im schöpferischen Umfeld des Royal Loo Hawking-Clubs, der letzten europäischen Falknervereinigung unter königlichem Patronat, behandelt der *Traité de fauconnerie* alle theoretischen und praktischen Aspekte der Falknerei und gewährt einen faszinierenden Einblick in die hohe Kunst der Reiherbeize, wie sie über viele Jahrhunderte von niederländischen Berufsfalknern allenthalben in Europa praktiziert wurde. Als solches ist das Werk ein jagdhistorisches Zeitdokument von besonderem Wert.

Die weltweite Beachtung, die der *Traité de fauconnerie* auch außerhalb beizjagdlich interessierter Kreise erfuhr, begründet sich neben der inhaltlichen Komplexität vor allem durch die wissenschaftliche Tiefgründigkeit, mit denen die Autoren ihr Thema behandelt haben. Die profunden greifvogelomithologischen Ausführungen Hermann Schlegels blieben über Jahrzehnte unerreicht und sind noch heute aktuell. Ebenso besitzt das Werk einen beachtlichen künstlerischen Wert. Die „lebendigen Bilder" der Beizvögel des weltberühmten deutschen Tiermalers Josef Wolf zählen noch heute zum Vollendetsten, das je an Greifvogeldarstellungen in der wissenschaftlichen Kunst gefertigt wurde.

Durch den vorliegenden Textband der deutschen Ausgabe, die erste vollständige Übersetzung des Werkes, herausgegeben von Peter N. Klüh, ist nun erstmals auch dem deutschen Falkner und Greifvogelfreund dieses Jahrhundertwerk der Falknereiliteratur in allen seinen Einzelheiten zugänglich. Die Ausgabe ist auf 750 Exemplare begrenzt und handnumeriert.

Für das kommende Jahr 2000 ist ein umfangreicher Kommentarband angekündigt.

Hermann Prossinagg

Österreichs Jagd im 20. Jahrhundert

Eine Chronik

328 Seiten; davon 48 Seiten Hochglanz-Bildteil. Ausschließlich Originalfotos. Format 25x18 cm. Exklusiv in Leinen. ISBN 3-85208-022-3. Preis S 874.–, DM 129.–, sFr 127,–. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36/36.

Inhalt: Von der Hofjagd zum Birschbezirk – Österreichs Jäger im 20. Jahrhundert – Weidgerechtigkeit und Hege im Wandel — Wildbret – Ausstellungen, Trophäen-

und Hegeschauen – Jagd und Naturschutz – Die Jagdpresse im 20. Jahrhundert – Standpunkte – Zeittafel.
Jeder Schritt in der wechselvollen Geschichte Österreichs im 20. Jahrhundert hat seine Spuren auch in der Jagd hinterlassen. Und viele dieser Schritte hat der Autor dieses Buches, Senatsrat Dipl.-Ing. Hermann Prossinagg, noch als Augenzeuge miterlebt: die Tage der Euphorie, als mit dem Reichsjagdgesetz auch Österreichs Jäger in jagdliche Uniformen gesteckt wurden und man mit einer straffen jagdlichen Organisation die chaotischen Zustände der Zwischenkriegszeit ausräumte, das bittere Ende, als mit dem großdeutschen Reich auch Österreich und seine traditionsreiche Jagd darniederlagen und Maschinengewehrsalven der Besatzungssoldaten auf das Wild niedergingen, den Wiederaufbau der Wildstände, der von beherzten Männern in Angriff genommen wurde, die Zeiten des Wohlstands, in denen man in der Hege die Fütterungsfrage zur Kardinalfrage erhob, Zeiten, in denen die Technik mehr und mehr Eingang in die Jagd fand und in denen die Reviere immer bequemer ausgestattet wurden Die Jahrzehnte, die Dipl.-Ing. Prossinagg selbst nicht miterlebt hat, hat er sich durch lebenslanges, unermüdliches Studium erschlossen. Nicht nur sein persönliches Interesse vor allem an der Jagd in der Monarchie zeichnete dafür verantwortlich, sondern es kam ihm auch der Beruf entgegen: als Jagdreferent der Stadt Wien hatte er die Möglichkeit, die Aufzeichnungen des k.u.k. Oberstjägermeisteramtes genauestens zu studieren. Die Fülle an geschichtlichem Material, die er dabei ausgegraben hat, ist unglaublich. – Ein Jahrhundertwerk, im wahrsten Sinne des Wortes!

Österreichs erstes Waffenmagazin

St. Hubertus Spezial

St. Hubertus Spezial 1 und
St. Hubertus Spezial 2

Jeweils 100 Seiten, A4, S 98.–, DM 16,–, plus Porto. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstr. 49a, Tel. 0 22 35/92 94 21, Fax 0 22 35/92 94 39.

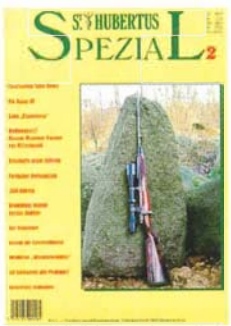
Am vorläufigen Höhepunkt der Waffenhysterie in Österreich hatte sich der Österreichische Agrarverlag entschlossen, ein Waffen-Sonderheft herauszugeben. Damit sollte ein deutliches Zeichen für den legalen Waffenbesitz und ein Bekenntnis zum Schießsport gesetzt werden.

St. Hubertus Spezial 1



Mit dieser Sonderausgabe des St. Hubertus wurde ein Magazin gestaltet, das den weiten Bogen vom Repetierer über kombinierte Waffen hin zu Flinten, Faustfeuerwaffen, Patronen und Jagdoptik spannt. Die umfassenden Analysen, technischen Beschreibungen, überschaubaren Zusammenfassungen zeugen von der hohen Fachkompetenz der Autoren. Ein Vergleich der zur Zeit lieferbaren Stainless-Repetierer, detaillierte Beschreibungen moderner Bergstutzen und ein ausführlicher Überblick über die immer beliebter werdenden Kurzgewehre sowie eine Gegenüberstellung des vielbejubelten Kalibers 7 mm STW mit vergleichbaren Kalibern bilden einige der Schwerpunkte des Inhaltes. Geschichtliches über berühmte alte Waffen oder technische „Gusto-Stückerln" begeistern den Leser ebenso wie die umfangreiche Information über das Silhouettenschießen. Der Inhalt wird durch Beiträge über praktische Dinge für den Jäger abgerundet.

St. Hubertus Spezial 2



Die Neuerungen der Shot Show und der IWA 1999 wurden in der Folgeausgabe vorgestellt. Die hohe Akzeptanz dieser Ausgabe wird durch Beiträge über Take-down-Repetierer, Krieghoffs neuen Drilling, Ferlacher Bergstutzen und ein sensationelles Mauser-Magnum-System gewährleistet. Vergleiche optischer Zielhilfen, die Vorstellung besonderer Absehen, praxisbezogene Vergleiche von Flinten und der Schußleistung unterschiedlicher Faustfeuerwaffen machen den Inhalt für jeden am Schießsport oder der Jagd Interessierten zu einer wahren Fundgrube. Empirische Erfahrungen mit der Treffpunktlage beim Verkanten beschreibt ein vielfacher Staatsmeister in verständlicher Form. Die hohe Schule des Benchrest-Schießens mit all ihren Facetten – besondere Läufe, spezielle Optik, am Stand geladene Patronen – wird dem Leser näher gebracht. St. Hubertus Spezial hat als Österreichs erstes Waffenmagazin in kurzer Zeit viele Leser begeistert. Die hohe Akzeptanz bestätigt das bisherige Fehlen einer eigenen Waffenzeitschrift in Österreich!

Philipp Meran

Spätsommerabend

Ein Jäger blickt zurück

Großformat 20,5 x 26 cm, 240 Seiten, ca. 36 Farbbildseiten, farbiger Vor- und Nachsatz, Ln. ISBN 3-7020-0856-X. Preis: S 599.–, DM 82,–, sFr 74,50. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Unnachahmlich einfühlsam und reizvoll zugleich führt Philipp Graf Meran den Leser durch sein ereignisreiches Leben als Weidmann. Angefangen von den ersten Pirschgängen im Ungarn der Zwischenkriegszeit bis zu merkwürdigen und bemerkenswerten Walderlebnissen in unseren Tagen spannt sich der Bogen, in dem Jagderleben, Familien- und Zeitgeschichte einander harmonisch ergänzen. Der neue, erlesene Geschenkband des erfolgreichsten und meistgelesenen Jagdschriftstellers unserer Tage!
Der Autor: Philipp Graf Meran, geb. 1926 in Csakbérény (Ungarn), 1951 Leiter des Jagdmuseums im Schloß Eggenberg (Graz), seit 1991 im Ruhestand.

Paul Herberstein

Jagdalmanach 2000

Jubiläums-Ausgabe

352 Seiten. Durchgängig farbig, erstklassige Karikaturen von Haralds Klavinius und zahlreiche Farbfotos. – Mit integriertem Revier- und Schußbuch. ISBN 3-85208-023-1. Preis S 197.–, DM 29.–, sFr 27,–. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36/36.

Ein Rehbock braucht fünf Jahre, um in der Vollblüte zu stehen. Fünf Jahre, in denen er sich im Revier behaupten und sich gute Äsungsflächen und einen guten Einstand sichern muß. Dem Jagdalmanach ist es ähnlich ergangen. Innerhalb von fünf Jahren hat sich der Jagdalmanach im österreichischen Bücherrevier bestens behauptet. In seinem fünften Jahr kommt der Jagdalmanach daher stärker und mit noch mehr Information aus seinem Einstand: mit allen Adressen, die ein Jäger in Österreich braucht; heuer zusätzlich auch noch mit E-mail- und Internet-Adressen. Und zum Drüberstreuen die aufregendsten Jagdfotos, die erregendsten Karikaturen von Haralds Klavinius und die anregendsten Wettersprüche und Lostage für Jäger.

Michael Hlatky (Hg.)

Der Rote Bock

Jagdliche Meistererzählungen

192 Seiten, 15 x 23 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-0854-3. Preis: S 218.–, DM 29,90, sFr 27,80. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Die Jagd auf den „roten Bock" ist ein immer wiederkehrender Höhepunkt im weidmännischen Jahresablauf. In den für dieses Buch ausgewählten Meistererzählungen beschreiben 15 jagdliche Spitzenautoren – wie z. B. Philipp Graf Meran, Albrecht Fürst zu Hohenlohe-Jagstberg, Walter Heinzinger, Eduard von Wosilovsky, Fritz Dobschova, Heribert Horneck – in spannender, aber auch heiterer bis besinnlicher Weise ihre Erlebnisse und Erfahrungen rund um die Rehbockjagd.
Die besten Bockgeschichten der Crème de la crème heimischer Jagdbuchautoren in einem Band!

Helmuth Wölfel

Turbo-Reh und Öko-Hirsch

Perspektiven zu Wild, Hege und Jagd

200 Seiten, zahlr. Farbabbildungen und Grafiken, 15 x 23 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-0855-1. Preis: S 291.–, DM 39,90, sFr 37,–. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Die Jagd ist in Diskussion gekommen. Zwar ist klar, daß das Wild in unseren Wäldern allemal artgerechter lebt (und stirbt) als die meisten unserer Nutztiere und daß die Jagd zur Erhaltung eines Gleichgewichtes im Wald und zur Aufrechterhaltung des Bestandes an Wildtieren auch in Zukunft unverzichtbar ist. Wie aber können Jagdpraxis und Hege zeitgemäß und tiergerecht aussehen? Welche Ansprüche stellen Öffentlichkeit, Tourismus, Landwirtschaft, Umwelt- und Tierschützer, Jäger, Konsumenten und – vor allem – die Tiere? Die Antworten eines Wildbiologen und Jägers werden für alle Seiten überraschend und herausfordernd sein.

Aus dem Inhalt: Der Jäger und seine Verantwortung; „Who is who?": Die unterschiedlichen Lebensweisen und Ansprüche von Rot- und Rehwild aus der Sicht des Wildbiologen; „Chefsache": Zur Ranghöhe und der Geweihausbildung; „Wintergatter": Liberalisierter Strafvollzug mit Freigang zur Jagdzeit; „Diät und Mast": Zum Sinn und Unsinn der Wildfütterung; „Turbojagd": Zur Durchführung von Bewegungsjagden (Treibjagd) auf Reh- und Rotwild; „Tabu-Bereich?": Jagd in Großschutzgebieten.
Alle „heißen Eisen" in der heftigen Diskussion um eine zeitgemäße Jagdausübung aus der Sicht der Wildbiologie!
Der Autor: Dr. Helmuth Wölfel ist Mitarbeiter am Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen.

Roland Gerhard Zeitler

Waffen und Kaliber

Büchsen, Optik, Kaliber und Zubehör unter jagdpraktischen Gesichtspunkten betrachtet

2., erweiterte und aktualisierte Auflage. 416 Seiten, durchgehend 4farbig, Hardcover. ISBN 3-7040-1592-X. S 698,–, DM 95,90, sFr 90,–. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0235/929-0, Fax 02235/929-929.

Das Buch spannt einen Bogen von Büchsen, Kalibern, Optik bis hin zu Zubehör und Wiederladen; von Waffen, die Jagdgeschichte schrieben, bis zu hochmodernen Büchsen der Gegenwart; von der unterschiedlichen Wirkung verschiedener Geschosse bis hin zur praxisgerechten Handhabung einer Waffe. Neben allen technischen Einzelheiten und Theorie kommt vor allem die jagdliche Praxis nicht zu kurz: umfangreiches Tabellenmaterial; praxisbezogene Darstellung; praxisbewährte Wiederladedaten; Besprechung von Waffenmodellen und Optik unter praktischen Gesichtspunkten.
In die Neuauflage konnten zahlreiche Erfahrungen mit neuen Kalibern wie .260 Rem., 7mm STW., .300 Rem. Ultra Mag., .30-378 Wby.Mag., .338-378 Wby.Mag. oder .585 Nyati aufgenommen werden. Neuentwicklungen auf dem Waffenmarkt werden vorgestellt. Neben dem Schlagwort thermostabile Läufe bei mehrläufigen Jagdwaffen wie Bockbüchsen oder Drillinge sind es in erster Linie sehr praxisgerechte Repetierbüchsen wie Blasers Offroad, Steyrs Scout oder Dakotas Long Range Hunter. Bei der Optik gab es zwischenzeitlich neue Generationen an Zielfernrohren und Beobachtungsoptik sowie handliche Spektive.

Zum Autor: Roland G. Zeitler, Diplom-Verwaltungswirt in Bayreuth, ist Waffensachverständiger und Jagdjournalist. Schon seit früher Jugend übte er aktiv den Schießsport aus und interessierte sich für die Jagd. Er entwickelte ein ausgesprochenes Interesse für Handfeuerwaffen und deren Munition. Neben der Jagd übt der Verfasser noch heute den Schießsport aus. Nur haben sich die Interessen von Luftgewehr, Kleinkaliber und Sportpistole zu hochpräzisen großkalibrigen Büchsen, weiten Entfernungen und großkalibrigen Kurzwaffen verlagert.

Dieter Voth

Anton von Perfall

Ein Jäger und Künstlerleben

144 Seiten, zahlreiche Abb., Hardcover. ISBN 3-7040-1469-9. S 364.–, DM 49,90, sFr 47,–. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0235/929-0, Fax 02235/929-929.

Anton Freiherr von Perfall

Der Jäger

Jagderzählungen und Skizzen

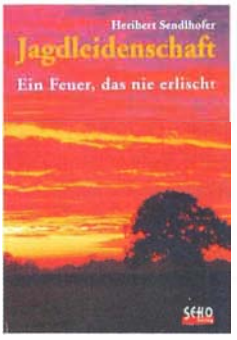
160 Seiten, zahlreiche Abb., Hardcover. ISBN 3-7040-1548-2. S 364.–, DM 49,90, sFr 47,–. Beide Bände zusammen im Schmuckschuber S 496.–, DM 67,90, sFr 64.–. ISBN 3-7040-1605-5. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0235/929-0, Fax 02235/929-929.

Authentisch recherchiert – erstmals umfassend: Die neue Biographie des Anton von Perfall!
Anton von Perfall (* 1853, † 1912) war Ende des 19. Jahrhunderts einer der bekanntesten Jagdschriftsteller im deutschsprachigen Raum. Novellen, Skizzen, Beiträge in Zeitschriften und zahlreiche Romane, darunter die Jagdromane *Der Jagdteufel* (1899), *Jägerblut* (1907) oder *Baronin Burgl* (1913), entstammen seiner Feder.
Umfangreiche Recherchen in Archiven, bei der Familie und bei noch lebenden Zeitzeugen machen diese Biographie zu einer wahren Trophäe und zeigen privates und berufliches Leben des Autors. Ein Werkverzeichnis, ein umfangreiches Sekundärliteraturverzeichnis sowie ein Personenregister mit Kurzbiographien runden den Band ab.
Der Jäger – 16 der besten Jagderzählungen von Anton von Perfall neu aufgelegt
Die erstmals 1910 erschienene Erzählsammlung *Der Jäger* erfreute sich bald nach ihrer Erstherausgabe größter Beliebtheit bei den Lesern. Für die nun vorliegende Neuausgabe wurden 16 der besten Erzählungen ausgewählt und behutsam überarbeitet. Als Sammlung ergeben sie ein lebendiges und farbiges Bild vom Jagen und Leben im Hochgebirge rund um den Schlier- und Spitzingsee und von Begegnungen mit Zeitgenossen, wie etwa dem Maler Wilhelm Leibl.

Zum Autor: Der Neurochirurg Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Voth hat seine zweite Berufung in der Beschäftigung mit der Jagd gefunden. Als Schriftsteller benutzt er den westfälischen Hofnamen Diether Cord Voigt von Velthaim. Erschienen sind von dem Vorsitzenden des „Forums lebendiger Jagdkultur" neben zahlreichen medizinischen Publikationen die Bücher *Fährten im Wind* (1990), *Merlin* (1990) und *Geliebtes Leben – gelebte Jagd* (1996) sowie zahlreiche Erzählungen in Jagdzeitschriften.

Heribert Sendlhofer

Jagdleidenschaft – ein Feuer, das nie erlischt



Das berichtet in spannenden Erzählungen, Jagderlebnisse des Autors Heribert Sendlhofer. Schwerpunkt ist die heimische Bergjagd mit ihren vielfältigen Herausforderungen, aber auch Erlebnisse in fernen Revieren werden kurzweilig und mit viel Einfühlungsvermögen beschrieben.
Die Leidenschaft zur Jagd und die enge Beziehung zu Wild und Natur werden für den Leser spürbar. Ganz nach dem Motto des Buches „Jagdleidenschaft ist ein Feuer, das nie erlischt".
Die künstlerisch gestalteten Titelseiten stammen vom Tier- und Jagdmaler Peter Klauda. Die Kunstwerke Klaudas und die Fotos des Autors sowie die Erzählungen gehen in diesem Buch eine unvergeßliche Symbiose ein.

Zu bestellen bei SEHO-Verlag Heribert Sendlhofer, A-4114 Neuhaus/D.
Tel. 0 72 32/30 65-70, Artikelnummer: 5 000 003, ISBN 3-7040-1621-7. Preis: S 495.–.
Als exklusives Geschenk handgebunden in Ganzlederausführung mit Goldprägung in limitierter Auflage von 30 Stück. Artikelnummer: 5 000 004. Preis S 1980.–.

Martin Jilch

Die Besteuerung pauschalierter Land- und Forstwirte

Ein Leitfaden zum Steuersparen

600 Seiten, Softcover. ISBN 3-7040-1352-8. Preis: S 980.–, DM 134,90, sFr 126.–. Service-Telefon: zu bestellen bei AV-Buchversand, Tel. 02235/929 441 oder 929 442, Fax 02235/929 459.

Dieses Fachbuch hilft Steuern sparen. Der Umgang mit dem Finanzamt wird erleichtert, das Rechtsmittel- und Verfahrensrecht erklärt – eine erste systematische und praxisgerechte Darstellung für pauschalierte Land- und Forstwirte. Überblicksmäßig wird der gesamte Themenbereich abgedeckt, mit Schwerpunktsetzung auf wichtige und häufig auftretende Steuerprobleme. Zahlreiche Beispiele machen die Anwendung leicht.
Buchführungsgrenzen, Einheitsbewertung, Grundsteuer und Bodenwertabgabe, Nebenerwerb, Erbschafts- und Schenkungssteuer, Einkommens- und Umsatzsteuer, Beschäftigung von Dienstnehmern, Direktvermarktung, Alkoholsteuer, Rechtsmittel- und Verfahrensrecht.
Zum Autor: Dr. Martin Jilch kennt die steuerrechtlichen Probleme der Land- und Forstwirte aus der täglichen Praxis. Er ist seit 1992 Steuerreferent in der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer. In zahlreichen Vorträgen und Fachartikeln beschäftigt er sich mit steuerrechtlichen Themen. Der Autor selbst stammt aus dem Bauernstand, ist Agraringenieur und Jurist. Seine vielbeachtete Dissertation über die Besteuerung pauschalierter Land- und Forstwirte war wegweisend.
Mit diesem ersten Steuerhandbuch bietet er Landwirten ebenso wie Steuerberatern eine Orientierungshilfe für die Praxis.

Gottfried Holzer/Heinz Wilfinger

Pachten – Verpachten in Österreich

3. überarbeite Auflage, 110 Seiten, Hardcover. ISBN 3-7040-1502-4. Preis: S 398.–, DM 54,90, sFr 52.–. Service-Telefon: zu bestellen bei AV-Buchversand unter Tel. 02235/929 441 oder 929 442, Fax 02235/929 459 oder 929 929.

Rechtsgrundlagen zu den Themen Pachten und Verpachten in Österreich sind Basis und Hilfestellung für jene, die vor einem derartigen Vertragsabschluß stehen. Aber auch Landwirte, die sich mit der Problematik erstmals befassen, finden wichtige Hinweise.
Im Gegensatz zu den romanischen Ländern spielt die Pacht als Rechtsform landwirtschaftlicher Bodennutzung in Österreich noch eine geringere Rolle. Doch die wirtschaftliche Lage der österreichischen Landwirtschaft ist angespannt. Ein Grundstück zu pachten, stellt vielfach die einzige Möglichkeit zur Erweiterung der Wirtschaftsflächen dar. Hat schon bisher die Hälfte aller Betriebe den Weg der Pacht beschritten, werden es in Zukunft immer mehr. Die völlig überarbeitete 3. Auflage gewährleistet eine aktuelle Rechtsinformation.
Themen sind: Die Pacht im allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch, Schutzvorschriften des Landespachtgesetzes, Das Grundverkehrsrecht, Das Sozialrecht, Steuern und Gebühren.
Zu den Autoren: Dr. Gottfried Holzer, Universitätsprofessor für Agrarrecht, leitete 1985 bis 1989 die Rechtsabteilung der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und ist seit 1992 Direktor derselben.
Dr. Heinz Wilfinger, Gutachter für geplante Rechtsänderungen, hat sich unter anderem in Pacht- und Bodenreformrecht spezialisiert. Er betreut die allgemeine Rechtsberatung, die sozialrechtliche Beratung und vertritt die Bereiche Recht, Steuer und Soziales.

KALENDER

Imker Kalender 2000

256 Seiten, SW-Abbildungen. ISBN 3-7040-1594-6. S 129.–, DM 17,90, sFr 17–. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0235/929-0, Fax 02235/929929.

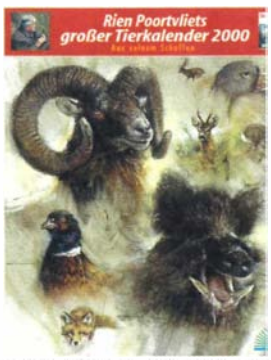
Passionierte Imker aufgepaßt: Jetzt gibt es alles in einem Band – Kalender – Informationen – Adressen – Termine.
Eine erfolgreiche Imkerei setzt gute und genaue Planung voraus. Das Bienenvolk gibt die Termine vor, der Imker sollte zu jeder Zeit im Jahr wissen, welche Arbeiten jeweils notwendig sind.
Der Imkerkalender, der im Jahr 1999 erstmals – mit großem Erfolg übrigens – herausgegeben wurde, erfüllt genau diese zwei Anforderungen: Im übersichtlichen Kalendarium kann der Imker seine persönliche Planung vornehmen, in den Monatshinweisen und Fachartikeln, findet er die Basisorientierung für seine Arbeiten.
Königinnenzucht und die Bildung von Jungvölkern wird als Vorsorge gegen Bienenkrankheiten immer wichtiger. Daher wurde auf diese imkerlichen Arbeiten besonderer Wert gelegt.
Dazu kommt ein umfangreicher Adressenteil sowie erstmals die vollständigen Kurstermine der Imkerschulen und des Institutes für Bienenkunde mit seinen Abteilungen. Wer Honig und Wachs auf Qualität untersuchen lassen oder wer einen Überblick über den Gesundheitszustand haben möchte, findet im Imkerkalender die notwendigen Ansprechpartner.

Ob nun der Imker seine Königinnen selbst züchtet, oder von einem Züchter zukauft, im Imkerkalender hat er die Zuchtkalender und die Adressen anerkannter Züchter zur Hand. Stockkarten und Tabellen für Ein- und Ausgaben helfen bei der wirtschaftlichen Führung einer Imkerei.
Bienen stechen gelegentlich auch den erfahrenen Imker.
Die Hinweise zu Erster Hilfe bei Bienenstichen sind ebenfalls im Imkerkalender zu finden.
Zum Autor: Die Chefredaktion übernahm in bewährter Weise Imkermeister Hans Vockenhuber. Der langjährige Journalist der Fachzeitschrift *Der Bienenvater* und Chefredakteur der Wirtschaftsredaktion des Österreichischen Rundfunks widmet einen Großteil seiner Freizeit seinen Bienenvölkern in Oberösterreich.
Ob Anfänger oder erfahrener Imker, der handliche Imkerkalender 2000 ist für jeden ein gutes Hilfsmittel, um meisterlich zu imkern.

Rien Poortvliets großer Tierkalender 2000

Aus seinem Schaffen.
Der Kunstkalender für Tier- und Naturfreunde.

12 farbige Blätter mit Reproduktionen nach Aquarellen und Ölgemälden. Format: 43x50 cm. Spiralbindung. ISBN 3-89715-415-3. Preis: S 364.–, DM 46,–, sFr 42,50. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56379 Singhofen, Postfach 1363.

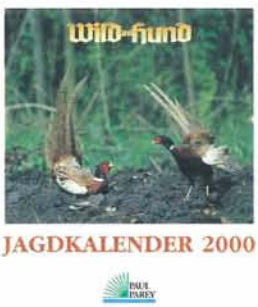


Die unvergleichlich gemalten Naturszenen dieses Meisters der künstlerischen, aber dennoch naturgetreuen Darstellung von Wildtieren erheben „Rien Poortvliets großer Tierkalender 2000" wieder zu einem Liebhaberobjekt von Sammlerwert. Frau Corrie Poortvliet hat 13 Werke aus dem Schaffen ihres viel zu früh verstorbenen Mannes ausgewählt. Stimmungsvolle Szenen aus dem Wildtierleben lassen uns wieder ein ganzes Jahr lang teilhaben am Geschehen in Feld und Wald, wie der sensible Naturbeobachter und große Künstler es tief innerlich erlebte und wie alle Menschen, die sich ein Gefühlfür die Schönheit der Natur bewahrt haben, es nachempfinden können. So ist dieser repräsentative Kalender wieder ein Zeugnis der künstlerischen Bedeutung und Beliebtheit von Rien Poortvliet. Zusätzliche Neuerungen im Kalender 2000: zwölf nachdenkenswerte Bekenntnisse des Künstlers zum Umgang mit der Natur und die Vorstellung des sehenswerten Poortvliet-Museums.

Wild und Hund Jagdkalender 2000

Ein Bildkalender für Jäger und andere Naturfreunde

Herausgeber Redaktion Wild und Hund. 53 Blätter mit farbigen Abbildungen. Format 21x24,5 cm. ISBN 3-89715-412-9. Preis: S 180.–, DM 22,80, sFr 21,50. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56379 Singhofen, Postfach 1363.



Eine abwechslungsreiche Bilderschau aus Wildtier-Porträts, Landschafts- und Jagdszenen. Ein Kalender, der durch seine fotografische und drucktechnische Qualität den Jäger, Natur- und Tierfreund durch die Jahreszeiten begleitet. Bild für Bild vermittelt dieser Kalender dem Betrachter eindrucksvoll die Stimmung und Spannung der freien Wildbahn.

Wild und Hund Taschenkalender

Der praktische Jagdbegleiter durch das ganze Jahr

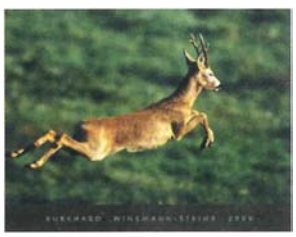
Herausgeber: Rüdiger Klotz. 352 Seiten, davon 152 mit redaktionellen Beiträgen, Abbildungen, Übersichten, Vordrucken und Tabellen. Format 11x15,5 cm. Flexibler Plastikeinband. Mit Bleistift. ISBN 3-89715-413-7. Preis: S 170.–, DM 22,–, sFr 21,–. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56379 Singhofen, Postfach 1363.



Neben dem Kalendarium bietet der immer beliebter werdende Taschenkalender dem Jäger mit den bewährten, aktualisierten Tabellarien, Vordrucken, Adressen- und Checklisten übersichtlich angebotene Informationen auf 152 redaktionellen Seiten. Interessante Fachbeiträgen sind ebenso neu aufgenommen wie anschauliche Farbtafeln zur Bestimmung heimischer Pflanzen und Tiere. Enthalten sind auch Vertragsentwürfe für den Gebrauchtwaffenkauf wie auch für die Wildfolge, Schätztabellen für Wildschadensfeststellung ... – alles treffend illustriert vm Jagdmaler Dr. K. H. Snethlage. Kurzum, ein Kalender, der es in sich hat und bequem in jede Hosentasche paßt.

Burkhard Winsmann-Steins 2000

Herausgeber Redaktion Wild und Hund. 12farbige Kalenderblätter und ein Zusatzblatt. Monatsbezeichnungen und Zusatzblatt in deutscher, englischer und französischer Sprache. Format 50x43 cm, Spiralbindung. ISBN 3-89715-418-8. Preis: S 315.–, DM 39,80, sFr 37,–. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56379 Singhofen, Postfach 1363.



Einer der besten Wildtierfotografen Europas, Burkhard Winsmann-Steins, hat die Schatztruhe geöffnet – 13 seiner herrlichsten Schnappschüsse schmücken diesen ersten eindrucksvollen Kalender des großen Meisters der Wildtierfotografie. Unwahrscheinlich reizvolle Aufnahmen sind dem Zauberer der Kamera in der freien Natur gelungen. Beispielsweise der „fliegende Fuchs", die Hirsche im roten Fingerhut-Feld, der sagenhaft kapitale Rehbock oder die dem Kalenderbetrachter fast ins Gesicht fliegenden Fasanen. Immer wieder sind es die besonderen Situationen, die erfaßte Bewegung des Wildtieres und die Lichtverhältnisse, die den Naturfreund ein ganzes Jahr lang faszinieren werden – und das in hervorragender Farbqualität.

Haralds Klavinius

Wende im Waidwerk?

Aussichten auf das Jahr 2000

Ein frecher Kalender für passionierte Jäger, glühende Freunde und grimmige Feinde der Jagd.

Herausgeber: Redaktion Deutsche Jagdzeitung. 12 Jagdkarikaturen und ein Zusatzblatt. Format 50x43 cm. Spiralbindung. ISBN 3-89715-411-0. Preis: S

315.–, DM 39,80, sFr 37,–. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56379 Singhofen, Postfach 1363.



Wird im Jahr 2000 alles anders? Schlägt die Natur nun endgültig zurück? Bahnt sich vielleicht auch im Waidwerk eine dramatische Wende an? –

Haralds Klavinius, mit seinem rabenschwarzen Humor und seinen skurrilen Einfällen mittlerweile jedem ernst zu nehmenden Jäger bekannt, hat in diesem Kalender den schlimmsten Alpträumen der Jäger Gestalt verliehen: Die Tiere haben das Kommando über die (jagdliche) Welt übernommen, sie tricksen die Jäger nach allen Regeln der Kunst aus – der Jäger und seine vierbeinigen oder krummschnabeligen Gehilfen sind plötzlich Gejagte geworden. Mit viel Liebe zum Detail und einem gehörigen Schuß Selbstironie nimmt Klavinius – selbst von Jugend an begeisterter Jäger – seine Standesgenossen aufs Korn. Jagderlebnisse der besonderen Art werden hier Monat für Monat zur furchtbaren Wirklichkeit. Selbst wenn die Welt untergeht, eines steht fest: Beim Anblick dieser gehaltvollen und hintergründigen Karikaturen bleibt nicht einmal das nüchternste Zielauge trocken.

Weidwerk-Kalender 2000

32 Kalenderblätter mit Serviceteil. 30 Blatt mit 27 Farbfotos. Format 28x19. Preis S 109.–. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburgg. 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36/36

Bei der Gestaltung dieses Kalenders wurde mit den besten Wildtierfotografen Europas zusammengearbeitet. Außerdem ist er ein hilfreicher Begleiter durchs gesamte Jagdjahr. Denn auf den letzten Kalenderblättern befindet sich ein umfangreicher Serviceblock zu folgenden Themen:

Schuß- und Schonzeiten aller Bundesländer; Sämtliche Sonnenauf- und -untergänge, Mondphasen ...; Wie und wo erhält man die Jagdkarten der Bundesländer? Was kosten sie? usw.

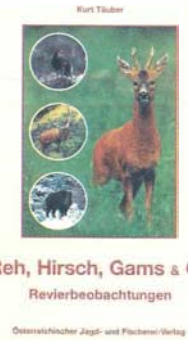
VIDEO

Reh, Hirsch, Gams & Co

Revierbeobachtungen

Ein Video von Kurt Täuber. VHS, 41 Minuten. S 497.–. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburgg. 3, Tel. (01) 4051636, Fax (01) 4051636/36.

Abgesehen von der anschaulichen Darstellung der heimischen Schalenwildarten im Jahresablauf wird auch der Jagdbetrieb dokumentiert: vom Bau eines Hochsitzes bis zur Fütterung, von der Abwurfstangenschau bis zum Wildschaden, vom Beutebruch bis zum letzten Bissen.



Szenen und Inhalte: Rehböcke beim Fegen. Rehböcke beim Treiben. Schuß- und Nachsuche auf den Rehbock. – Hirsche an der Fütterung. Hirsche im Bast. Hirschbrunft. Erlegung und Aufbrechen des Hirsches. Gams im Rudel. Gams in der Brunft. Gams in der Flucht. – Steinböcke im Hochgebirge. – Muffelwild im Hügelland. – Sauen in der Suhle. Sauen in der Rauschzeit. Erlegung im Zuge der Treibjagd.

Ein aussagekräftiges Video – auch hervorragend geeignet als Begleitung bei der Vorbereitung auf die Jagdprüfung.

Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin. Jedes Motiv ist möglich.

Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband

Tel. 0 73 2/66 34 45

Rehwildbretpreis 1999

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich gibt zur Berechnung des jährlichen Jagdpachtschillings für Genossenschaftsjagden den durchschnittlichen **Rehwildbretpreis 1999** mit

S 43.–

bekannt. Dieser Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke ausgewiesen ist, errechnet sich aus den durchschnittlichen Preisangaben in den einzelnen Monaten unter Berücksichtigung des anteilmäßigen Abschusses an Sommer- und Herbstrehen bzw. der untergewichtigen Stücke, wobei auch eine Quote an Unfallrehen in die Ermittlungen eingegangen ist. Die Rehpreise sind bei den oö. Wildbrethändlern erhoben worden.

An den
OÖ. Landesjagdverband

Humboldtstraße 49
4020 Linz

Bitte in Blockschrift ausfüllen

Meldung über Adressenänderung

Familienname: _____ Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____ Titel: _____

Geb.-Datum: _____ Beruf: _____

alte Adresse: _____

_____

neue Adresse: _____

_____

_____

Unterschrift

DA IST WAS IM BUSCH: DER NEUE FRONTERA



Wo die Straße endet, fängt das Abenteuer erst richtig an. Ob als 3-türiger Frontera Sport oder mit 5 Türen, mit 2.2 16V (136 PS), 3.2 V6 (205 PS) oder mit dem neuen 2.2 DTI 16V-ECOTEC-Motor (115 PS) – den neuen Frontera kann nichts aufhalten. Dafür sorgt das während der Fahrt zuschaltbare No-Stop-Allradsystem. Lust auf eine Probefahrt?

Vorführwagen prompt lieferbar!

Öllinger Enns

Direkt an der B1, tägl. bis 18 Uhr
Tel. 07223/ 83233, Fax -21
www.oellinger.at, e-mail: opel@oellinger.at

OPEL

Das stimmungsvollste Ballfest des Jahres:

79. Ball
vom Grünen Kreuz

Jägerball
in der Wiener Hofburg

Montag,
31. Jänner 2000

Ballmusik: Helmut Steubl mit seinem Wiener Ballorchester,
ORF-NÖ-Disco

Karten & Tischreservierung:
Grünes Kreuz,
1010 Wien, Eschenbachg. 11
☎ 01/587 85 18
Fax 01/587 46 20
Kartenvorverkauf: 13.–17. 12. 1999, 3.–28. 1. 2000, Mo–Fr 9–15 Uhr

JÄGERBALL

WAFFEN WIESER Ges.m.b.H

WAFFEN WIESER

Büchsenmacher + ger. beeid. Sachverständiger

Grünmarkt 9 • 4400 Steyr
Tel. + Fax 0 72 52 / 53 0 59

Die Anlaufstelle für Steyr Waffen!

1a Gebrauchtwaffen lagernd, z. B.:

Kaiserbüchse, 243 Win., mit Glas, vollgraviert **32.000.–**
Steyr Luxus, 7 mm Rem. mit 6x42 Habicht **27.500.–**
Steyr Mannlicher, 222 Rem. mit Docter 2,5-10x56, Vorführwaffe statt 37.000.– nur **29.000.–**

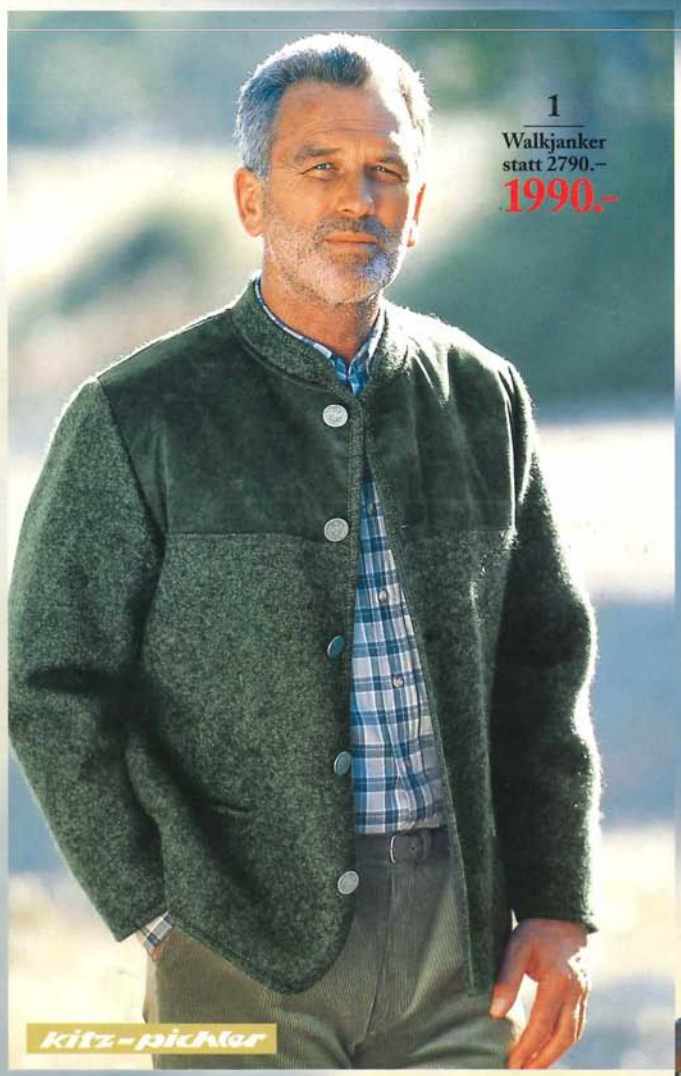
Wir fertigen den neuen Mannlicher 96 im Kal. 7 mm STW, eine der besten Weitschußpatronen!
Ab Jänner 2000 noch leistungsfähiger durch umgebaute Werkstätte. Sämtliche Reparaturen!

Allen unseren Kunden ein kräftiges Weidmannsheil für 2000!

P.b.
Verlagspostamt 4020 Linz/Don
48539L84

millennium Eduard Kettner

Unsere besonderen Angebote



1
Walkjanker
statt 2790.–
1990.-

2
Loden-Jagdjacke mit Thinsulate-Isolierung
statt 3190.–
2390.-



1 Walkjanker mit großzügigem Alcantara-Sattel im Vorderteil. Stilechte Münzknöpfe in Altsilber-Optik, Wolltresse-Einfaß an allen Kanten, zwei Stecktaschen, eine Innentasche. Dichte, warme Qualität aus reiner Schurwolle. Oliv.
Best.-Nr. 44-62035
Gr. 48, 50, 52, 54.

	statt 2790.–	**1990.–**
Gr. 56, 58.	statt 3070.–	1990.–
Gr. 60.	statt 3200.–	1990.–

2 Kettner Loden-Jagdjacke mit Thinsulate-Isolierung. Ein Klassiker in neu überarbeiteter Qualität. Der hochwertige Loden ist jetzt besonders soft im Griff bei hervorragender Strapazierfähigkeit. Thinsulate hält auch noch bei tiefen Minusgraden warm und trocken ohne „dick" aufzutragen. Verdeckter Reißverschluß unter Knopfleiste, Taillenzug, zwei Schubtaschen, zwei großzügige Kombitaschen, Safe-Innentasche. Hochwertiger Strichloden: 75% Wolle, 25% Polyamid. Futter und Thinsulate: 100% Polyester. Oliv.
Best.-Nr. 44-60011
Gr. 48, 50, 52, 54.

	statt 3190.–	**2390.–**
Gr. 56, 58.	statt 3510.–	2390.–
Gr. 60, 62.	statt 3670.–	2390.–

Versandspesen:
bis 2000.– ÖS Warenwert = 55.– ÖS, 2000 ÖS bis 3500.– ÖS Warenwert = 35.– ÖS, ab 3500.– ÖS Warenwert = Versandspesen frei.

Eduard Kettner

Eduard Kettner · Postfach 1 · 2334 Vösendorf · Telefon: 01/6 90 20-10 · Telefax: 01/6 90 20-20

Spezialgeschäfte in:
Innsbruck, DEZ-Einkaufszentrum
Linz-Leonding, UNO Shopping-Center
Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 10
Vösendorf, Shopping-City-Süd
Wien, Seilergasse 12

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 84

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 84 1